MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
6 (1936)

526 (11.11.1936) Früh-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-276313

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernspr.-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint wöchtl. 12mal, Bezugspreise: Frei Haus monatl. 2.20 RM. u. 50 Pf. Trägerlohn; durch die Post 2.20 RM. (einschl. 63.6 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 72 Pf. Bestellgeld, Ausgabe B ersch. wöchtl. 7mal, Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1.70 RM. u. 30 Pf. Trägerlohn; durch die Post 1.70 RM. (einschl. 49.28 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Pf. Bestellgeld. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch d. höh. Gewalt) verhind., besteht kein Anspr. auf Entschädigung.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Millimeterzeile 10 Pf. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pf. Schwetzinger und Weinheimer Ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 4 Pf. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 18 Pf. Bei Wiederholung Nachlaß gemäß Preisliste. Schluß der Anzeigen-Annahme: Frühausgabe 18 Uhr, Abendausg. 12.30 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließl. Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Ludwigshafen 4960. Verlagsort Mannheim.

Früh-Ausgabe A | 6. Jahrgang | MANNHEIM | Nummer 526 | Mittwoch, 11. November 1936

Sinnvoller Neuaufbau des Studententums

Reichsstudentenführer Dr. Scheel gab seinen Kameraden die Grundsätze bekannt

Stuttgart, 10. November (HB-Funk)

Die gesamte Führerschaft der deutschen Studenten weilte am Dienstag auf Einladung des neuen Reichsstudentenführers zu einer Tagung in der Gebietsführerschule Solitude bei Stuttgart. Im Mittelpunkt der Tagung standen Ausführungen des Reichsstudentenführers Dr. Scheel, in denen er die Grundsätze des kommenden Aufbaues des deutschen Studententums formulierte. Im wesentlichen wird die politische Erziehung und fachliche Arbeit des deutschen Studententums nach den folgenden Gesichtspunkten gestaltet werden:

Der organisatorische Aufbau

Die Arbeit der neuen Reichsstudentenführung geht grundsätzlich davon aus, daß der NSD-Studentenbund der Kerntrupp und der Führer der Gesamtstudentenschaft ist. Er ist insbesondere Träger der politisch-weltanschaulichen Erziehung der Gesamtstudentenschaft nach den Richtlinien der NSDAP und hat besondere fachliche Aufgaben nach den Richtlinien der Partei durchzuführen. Die Deutsche Studentenschaft dagegen hat als Zusammenschluß aller Studenten deutscher Abstammung und Muttersprache an den deutschen Hoch- und Fachschulen die Aufgabe der Vertretung der gesamten Studentenschaft im Rahmen der Hochschule. Sie ist zuständig für die Gesamterfassung und einheitliche Leitung aller Studenten und für die Durchführung fachlicher Aufgaben der gesamten Studentenschaft. Der Sitz der neuen Reichsstudentenführung, der Reichsführung des NSD-Studentenbundes und der Reichsführung der Deutschen Studentenschaft ist München. In Berlin wird eine Verbindungsstelle eingerichtet.

Kein Hochschulwechsel in den ersten 3 Semestern

Die „Reichsfachschaft der Studierenden an den deutschen Hoch- und Fachschulen" wird als solche aufgehoben werden und die Fachschulschaft als Hauptabteilung für Fachschulen der Deutschen Studentenschaft angegliedert werden. Die Einrichtung einer Hauptstelle für Fachschulen im NSD-Studentenbund gewährleistet die gleichmäßige Behandlung aller Fachschulfragen seitens der Partei.

Systematische Erziehungsarbeit

Sämtliche Studierenden werden fortan vom ersten bis zum dritten Semester von der politisch-weltanschaulichen Erziehung des NSD-Studentenbundes erfaßt. Zur Durchführung dieser Arbeit wird der Reichserziehungsminister eine Anordnung erlassen, nach der alle Hochschulstudenten während ihrer ersten drei Semester an derselben Hochschule verbleiben. Für die speziellen Hochschulen (Hochschule für Lehrerbildung usw.) und für die Fachschulen werden voraussichtlich Sonderbestimmungen ergehen.

Zum Schluß kündigte der Reichsstudentenführer an, daß er den Auftrag erhalten habe, den Entwurf einer neuen studentischen Verfassung vorzulegen.

Der politische Tag

In diesen Tagen finden in Schweden, Norwegen, Dänemark, Island und Finnland Veranstaltungen unter dem Titel „Tag des Nordens" statt. Zu diesen Veranstaltungen, deren Ziel eine engere Zusammenarbeit der skandinavischen Staaten ist, haben auch König Gustav V. von Schweden, König Christian X. von Dänemark, König Hakon von Norwegen und der Präsident von Finnland Svinhufvud Rundfunkansprachen gehalten, bei denen „die Verteidigung des Friedens und der Neutralität des Nordens" im Mittelpunkt stand. Von der gerade Skandinavien bedrohenden bolschewistischen Gefahr war keine Rede, da, sowohl in Dänemark, wie in Schweden und in Norwegen die Sozialdemokratie führend in der Regierung steht, und die Wahlen in allen drei Ländern diese Position stark verstärkt haben. In Dänemark fordert vielmehr die Sozialdemokratie jetzt sogar die Auflösung der sogenannten freiwilligen Militärkorps, bewaffneter und uniformierter, vom Staate ausgebildeter Schützenverbände, deren Ziel die Ertüchtigung der Jugend, die Hilfeleistung in Zeiten der Gefahr ist. Mit einem gewissen Recht weist die dänische Rechtspresse darauf hin, daß die Auflösung dieser Organisationen nur im Interesse der Kommunisten liegen kann.

Zur gleichen Zeit findet in Kopenhagen ein Prozeß gegen einen der wenigen völkischen Männer Dänemarks, Lemvigh-Müller, der Herausgeber der „Nordisk Aktion" statt, der das Buch von Alfred Roth, „Die Sittenlehre des Juden", in dänischer Uebersetzung herausgebracht hatte und nun wegen „böswilliger Beschimpfung" der jüdischen Religionsgemeinschaft angeklagt ist. Welch' düsterer Hintergrund steigender Judenmacht, während man einen „Tag des Nordens" feiert!

*

Der den Pilsudski-Legionen angeschlossene Jugendverband, die „Legion der Jungen", war eine Zeit lang ein Sorgenkind der polnischen Regierung, weil in ihr mehr oder minder stark marxistische Tendenzen auftauchten. Sie ist inzwischen gereinigt worden, und in diesen Tagen fand ein Vorbeimarsch des Verbandes vor Marschall Rydz-Smigly am Schloß Belvedere in Warschau statt. Diejenigen Mitglieder, die marxistisch oder halbmarxistisch waren, sind ausgeschlossen worden,

Heute auf unsrer Wirtschaftsseite:

Sicherung des Arbeitseinsatzes zum Vierjahresplan

so daß der Verband seinen eigentlichen Aufgaben, einer Erziehung zum Staats- und Volksgedanken in Polen, nachkommen kann.

Es ist eine außerordentlich begrüßenswerte Arbeit, die die polnische Regierung auf sich genommen hat, die marxistischen Zellen im Lande zurückzudrängen. Die Aufgabe ist nicht ganz einfach, denn immer wieder wird von neuen Hetzereien der Bolschewisten in Polen berichtet, die neuerdings unter den Landarbeitern in Westpolen sich außerordentlich spürbar machen. Die „Legion der Jungen" soll übrigens im polnischen Winterhilfswerk, das nach dem Muster des deutschen Winterhilfswerks aufgezogen wird, mitwirken; auch diese Arbeit dient der Bekämpfung bolschewistischer Wühlereien.

Noch ein Bild aus München

Der Führer bei seinen alten Kampfgenossen Weltbild (M)

Das vierte Erinnerungstreffen der Alten Garde seit dem Siege der nationalsozialistischen Bewegung: Der Führer inmitten seiner Getreuen im Gespräch mit Christian Weber; rechts Ulrich Graf, Ritter von Epp, Alfred Rosenberg, Rudolf Heß; in der Mitte der badische Gauleiter Robert Wagner und Oberbürgermeister Fiehler.

Ein Blick nach Holland

Von Dr Johann von Leers

Schon lange konnte man mit Beunruhigung feststellen, daß die deutschfeindlichen Treibereien in den Niederlanden, wenn sie auch nicht mehr so rabiat wie 1933 auftraten, doch an Intensität nicht wesentlich nachgelassen haben.

Mehrere Gründe haben hier zusammengewirkt. Ein Teil der niederländischen Presse ist eingeschworen westlich orientiert. Das Judentum hat in den Niederlanden stets eine große Rolle gespielt, ja, es ist den Juden gelungen, dem niederländischen Volke einzureden, sein schönster Ehrentitel in der Geschichte sei die verständnisvolle Aufnahme der Juden, die einst vor der spanischen und portugiesischen Inquisition flohen. Die große Kirchlichkeit und der Einfluß von Sekten, die vielfach ganz alttestamentarisch orientiert sind, hat in der gleichen Richtung einer Verehrung für das Judentum gewirkt. Nirgendwo gibt es soviel „Synagogendiener des Geistes" als in gewissen Teilen der holländischen gebildeten Welt. Sie brauchen dabei durchaus nicht alle vom Ausmaß des leidenschaftlichen Verfechters jüdischer Interessen, des alten Professor Huizinga in Leyden sein, von dem kluge Landsleute schon lange sagten: „daß er am Gehirn beschnitten sei!"

Ferner besteht in Holland eine merkwürdige Unkenntnis über die wirklichen geschichtlichen Verhältnisse. Wieder und wieder sind in der Geschichte die Franzosen in Holland eingedrungen. Ludwig XIV. hat das schöne Ländchen mit seinen fleißigen Bewohnern grauenhaft verwüstet. Als Napoleon I. sich zum Herrn der Niederlande machte, bedeutete dies eine furchtbare Notzeit für das holländische Volk. 1830 unterstützten die Franzosen die Losreißung Belgiens vom Königreiche der Niederlande. Aber wer glaubt, daß der Durchschnittsholländer daraus etwas gelernt hätte? Ein sehr großer Teil der Bevölkerung sieht mit einem ganz unverständlichen Mißtrauen über die deutsche Grenze und tut so, als ob „eine deutsche Gefahr" bestände, findet sich „westlich, europäisch" und sonst noch allerlei Schönes, wenn er auf die „Mosse", auf die Deutschen, schimpft, die ihm während ihrer ganzen Existenz noch niemals etwas Böses, dagegen manches Gute getan haben, die Ludwig XIV. verjagten, Napoleon verjagten, und seit jeher den Niederlanden immer ein verständnisvoller und guter Nachbar gewesen sind.

Liebe läßt sich nicht kommandieren! Wenn gewisse Bevölkerungsschichten in den Niederlanden — sie sind Gott sei Dank nicht die Mehrheit, aber leider sehr einflußreich — uns durchaus nicht leiden mögen, weil sie jenem alten germanischen Laster unterliegen, die Stellung neben dem Fremden gegen den eigenen Bruder für die vornehmere zu halten, so können wir das nicht ändern.

Bedenklich aber wird es, wenn aus solchen unmotivierten Stimmungen Entschlüsse gefaßt werden, die doch geradezu besorgniserregend erscheinen. Aber lassen wir ein ehrliches niederländisches Blatt, „De Hollandsche Post", sprechen: „Vor noch nicht langer Zeit versteifte man sich auf sein Gerechtigkeitsgefühl und seine Neutralität und ein Sturm ging los, als Anzeichen einer allzu französisch gerichteten Orientierung unserer Militärpolitik sichtbar wurden... Nun ist aber von edler Entrüstung gar keine Spur mehr, und die Regierung erntet im Gegenteil allgemeines Lob für ihre weise Führung, daß sie unserer Landesverteidigungspolitik eine einseitig gegen Osten gewandte Richtung gibt. Die antideutsche

MARCHIVUM

Propaganda hat ihr Werk ausgezeichnet getan. Die niederländische Oeffentlichkeit ist gleichgeschaltet in der antideutschen Front und ißt Frankreich aus der Hand... Schon im November 1934 hat unser Blatt in einem Artikel: „Wird Niederland das Schlachtfeld der Nationen?" auf die steigende, für unser Land gefährliche Bedeutung der französischen Maginot-Linie und ihre belgische Ergänzung hingewiesen und auf den von französischer und englischer Seite ausgeübten Druck, unser Land durch den französisch-belgischen Verstärkungsbau daran anzuschließen. Gerade das Bestehen des Befestigungsgürtels in Nordbelgien bis an die Nordseeküste, dem ein stark aggressives Element nicht abgesprochen werden kann, hätte die niederländische Regierung veranlassen müssen, unsere Südgrenze bei einem neuen Verteidigungsplan nicht zu vergessen. Wir sehen aber, daß dies letztere unterlassen wird, aber daß eine Verteidigungslinie hinter Maas und Yssel vor der belgischen Grenze bis zum Yssel-Meer angelegt wird, erkennbar einseitig gegen einen deutschen Einfall gerichtet. Dieser Umstand verrät unverkennbar, daß wir es hier mit dem nördlichen Ausläufer der französischen Maginot-Linie zu tun haben. Wo die belgischen Verstärkungen an der Maas aufhören, fangen die niederländischen an."

Das ist unbestreitbar richtig. Ein Blick auf die Karte zeigt, daß, wo das belgische Verteidigungssystem ausläuft, von Roermonde über Buggenum an der Maas entlang bis Venlo und von dort nach Katwijk und Nijmegen ein starkes niederländisches Verteidigungssystem sich an der deutschen Grenze aufbaut. Bei Westervoort wendet sich dann diese niederländische Verteidigungslinie nach Norden, läßt Westfriesland außerhalb ihres Schutzes liegen und folgt der Yssel-Linie über Zütphen, Zwolle nach Kampen. Diese Linie deckt also die Kernlande der Niederlande unzweifelhaft gegen einen angenommenen Angriff aus dem Osten.

Aber lassen wir das niederländische Blatt weitersprechen: „Die militärische Politik der jetzigen Regierung ist bewußt antideutsch! Und von dem Bubmann der „deutschen Gefahr" wird von ihr weitestgehender Gebrauch gemacht. Es kann gar nicht geleugnet werden, daß die Aeußerungen von Regierungsvertretern, militärischen Autoritäten und Luftschutzorganisatoren immer wieder in der Oeffentlichkeit von der Suggestion ausgehen: Deutschland wird in unser Land einfallen. Die stählerne Unverfrorenheit, womit Heerespropagandisten wie J. J. G. Baron van Voorst tot Voorst, Kommandant der IV. Division und Adjutant Ihrer Majestät der Königin, auf Grund der Geschichte (Einfälle von Franzosen und Engländern!) unser Volk auf einen deutschen Einfall „vorbereiten", grenzt an Unverschämtheit..."

Das ist allerdings ein sehr ernstes Wort, und wir Reichsdeutsche haben keinen Grund, die Dinge weniger besorgt anzusehen als ein sehr angesehenes niederländisches Blatt. Erst wenn man diese Hintergründe sieht, versteht man, warum etwa bei den Verlobungsfeiern in Den Haag das Spielen der deutschen Nationalhymne und das Hissen der deutschen Reichsfahne konsequent vermieden wurde. Erst so versteht man, mit welcher Sorge ernsthafte Kreise in den Niederlanden eine Entwicklung betrachten, die auch wir nicht mehr übersehen dürfen. Erfreulicherweise allerdings ist das Erwachen im niederländischen Volke doch schon so stark, daß den berufsmäßigen Synagogendienern, Parisanbetern und Deutschfeinden starke Kräfte im niederländischen Volke widerstreben.

Die Ratten verlassen das sinkende Schiff

Auch das rote „Verteidigungskomitee" ist jetzt aus Madrid geflohen

Salamanca, 10. November.

Die neuesten Nachrichten aus Madrid besagen, daß das nach der Flucht der roten „Regierung" nach Valencia in Madrid eingerichtete „Verteidigungskomitee" es auch für ratsam gefunden hat, die Hauptstadt zu verlassen und sich nach dem 165 Kilometer südöstlich von Madrid gelegenen Cuenca in Sicherheit zu bringen. Von den roten „Behörden" befindet sich jetzt nur noch der sogenannte Flüchtlingsausschuß in der Hauptstadt, dessen Geschäftsräume Tag und Nacht von der Einwohnerschaft belagert sind, die hier anstehen und auf ihre Flüchtlingsausweise warten, die sie für den Auszug aus Madrid benötigen. Im übrigen ist auch Madrids unrühmlich bekannter roter Bürgermeister Rico bei Nacht und Nebel aus der Stadt geflohen.

Die auf vielen Wegen aus der Stadt gelangenden Meldungen, daß die Roten Vorbereitungen getroffen haben, die offiziellen Gebäude, das Post- und Telegrafenamt, die Bank von Spanien, die Ministerien und das Königsschloß im Augenblick des Einzuges der nationalen Truppen in die Stadtmitte in die Luft zu sprengen, verdichten sich immer mehr.

Bei der Beschießung Madrids am Montag und Dienstag hat die rote Artillerie, die im Madrider Stadtpark aufgestellt war, sehr gelitten. Manche Geschütze wurden von den nationalen Truppen vollkommen zusammengeschossen. Die Marxisten sollen übrigens in den letzten Tagen beim Angriff der Nationalen auf die Stadt weit mehr als 2000 Tote zu verzeichnen gehabt haben.

Nationale Flieger haben am Dienstag die Stadt wieder in geringer Höhe überflogen und Aufrufe an die Bevölkerung, die von den Fliegern sichtlich beeindruckt ist, abgeworfen.

Eine ganze Sowjetdivision für Spanien?

Sensationelle Enthüllungen

Paris, 10. November.

Die zur Zeit in der nationalen Zeitung „Le Jour" veröffentlichte Artikelserie über sowjetrussische Waffenlieferungen nach Barcelona enthält die aufsehenerregende Mitteilung, daß gegenwärtig in Odessa der Abtransport einer ganzen sowjetrussischen Division mit 250 Geschützen und 100 Tanks nach Barcelona vorbereitet wird. Die Abfahrt der ersten Transportschiffe soll bereits für den 12. November ins Auge gefaßt sein. Der Transport sei derartig ausgerüstet, daß es ihm möglich sein würde, alle Sperren zu durchbrechen. Außerdem werde er von zwei sowjetrussischen Unterseebooten begleitet werden.

Sollten diese Mitteilungen, für die dem „Jour" selbstverständlich die Verantwortung überlassen werden muß, zutreffen, so würde es sich natürlich um einen Vorgang von außerordentlich weittragender Bedeutung handeln.

Noch ein Sowjetflugzeug abgeschossen

Alcorcon, 10. November. (HB-Funk.)

Am Dienstag wurde in der Nähe von Alcorcon ein zweimotoriges sowjetrussisches Bombenflugzeug von einer eben erst in Stellung gegangenen nationalen Flakbatterie abgeschossen. Von der sechsköpfigen Besatzung des Flugzeuges, die aus spanischen Kommunisten bestand, verbrannten fünf Mann, während der sechste mit dem Fallschirm absprang und in schwerverletztem Zustand gefangengenommen wurde. Beim Auf-

Wie der Rundfunksender von Tetuan mitteilt, soll der sowjetrussische Botschafter in Madrid, Moses Rosenberg, nachdrücklichst auf der Ausrufung der Sowjetrepublik in den von den nationalen Truppen noch nicht besetzten spanischen Provinzen bestehen.

Auch Ungarns Außenminister in Wien

Zu Rompakt-Besprechungen

Wien, 10. November. (HB-Funk.)

Der ungarische Außenminister von Kanya ist am Dienstagabend mit mehreren Herren auf dem Wiener Ostbahnhof angekommen. Herr von Kanya hat wie Graf Ciano im Hotel „Imperial" Wohnung genommen. Die ersten Rompakt-Besprechungen sind für Mittwochnachmittag vorgesehen.

Zum Untergang der „Isis"

Das Beileid des Stellvertreters des Führers

München, 10. November. (HB-Funk)

Aus Anlaß des Untergangs des deutschen Dampfers „Isis" hat Rudolf Heß an das Amt Seefahrt der Auslandsorganisation der NSDAP Hamburg folgendes Telegramm gesandt:

„An dem tragischen Schicksal des bewährten Kapitäns Hauschildt und der tapferen Besatzung der „Isis" nehme ich innigen Anteil. Den schwer betroffenen Angehörigen der verunglückten Arbeitskameraden bitte ich mein tiefempfundenes Mitgefühl zum Ausdruck zu bringen. Rudolf Heß."

Die „Stiftung für Opfer der Arbeit auf See" hat sofort nach Bekanntwerden des Unterganges des Motorschiffes „Isis" der Hamburg-Amerika-Linie als erste Hilfe für die Hinterbliebenen der verunglückten deutschen Seeleute den Betrag von 10 000 RM. zur Verfügung gestellt.

Der Schwäbische Dichterpreis 1936

Stuttgart, 10. November.

Im Rahmen einer festlichen Stunde im Kleinen Haus der Württembergischen Staatstheater gab der württembergische Ministerpräsident Mergenthaler die Preisträger des Schwäbischen Dichterpreises 1936 bekannt. Es sind Anna Schieber, die warmherzige Künderin deutscher Mütterlichkeit, Ludwig Finckh, der mutige Kämpfer für deutsche Art und Heimat, und August Lämmle, der bodenverbundene Künder des schwäbischen Menschen und Erhalter schwäbischen Brauchtums.

Rydz-Smiglys Ehrentag

Feierlich wurde ihm Pilsudskis Marschallstab überreicht

Warschau, 10. November.

Im Hof des alten Warschauer Königsschlosses wurde am Dienstag um 15 Uhr dem Oberbefehlshaber der polnischen Wehrmacht, General Rydz-Smigly, der Marschallstab vom Staatspräsidenten Moscicki im Rahmen einer militärischen Feier überreicht. Nach Marschall Pilsudski ist Rydz-Smigly der zweite Pole, der diese Würde in der neuerstandenen Republik bekleidet. Als einzigem Ausländer war sie noch dem französischen Marschall Foch verliehen worden.

Im Schloßhof hatten die Abordnungen der militärischen Formationen mit ihren Fahnen und Standarten Aufstellung genommen. Außerdem waren die Vertreter der Regierung, die in Warschau akkreditierten Militärattachés — unter ihnen als Vertreter der deutschen Wehrmacht: Oberst von Studnitz — der Marschall des Sejm und Senats, ferner die hohe Geistlichkeit mit Kardinal Hlond an der Spitze und Vertreter der Wissenschaft, der Kunst und der großen Berufsverbände anwesend. Nachdem Staatspräsident Moscicki mit dem Oberbefehlshaber der Wehrmacht, General Rydz-Smigly, unter den Klängen der Nationalhymne den Schloßhof betreten hatte, richtete der Staatspräsident eine kurze Ansprache an den neuen Marschall. Dann ergriff der Staatspräsident unter dem donnernden Ehrensalut der Geschütze und den Klängen der Nationalhymne den Marschallstab, der zu Füßen einer Büste Pilsudskis auf einem Fahnentuch lag und überreichte ihm den neuen Marschall von Polen. Nach kurzen Dankesworten Marschall Rydz-Smiglys und einer Ansprache des Primas von Polen, Kardinal Hlond, schritt der neue Marschall unter den Heilrufen der Soldaten die Fronten der militärischen Abordnungen ab, deren Fahnen sich senkten.

Nach der Feier im Schloßhof begab sich Marschall Rydz-Smigly durch die festlich geschmückten Straßen zum Gebäude des Generalinspektors, wobei er von einer vieltausendköpfigen Menge herzlich begrüßt wurde.

Bombenflugzeug bei Paris abgestürzt

Paris, 10. November (HB-Funk).

Am Dienstagnachmittag ist ein französisches Bombenflugzeug in der Nähe von Paris abgestürzt. Sämtliche Insassen der Maschine, die in Trümmer ging, wurden schwer verletzt.

Die Schulungstage für Musiklehrer in Stuttgart

Ein Rückblick von Fritz Früh, stellvertretender Kreismusikerschaftsleiter

Der Bund zwischen Jugend und Musikerschaft ist geschlossen. Das bewies überzeugend die Stuttgarter Tagung der Musikerzieher, wie ich als Vertreter der hiesigen Ortsmusikerschaft kurz schildern möchte:

Fremd kam man hin, keiner kannte den andern, aber wie bald war die Gemeinschaft hergestellt. Nichts schafft schneller die gemeinsame seelische Grundhaltung wie die Musik.

Im Vordergrund der Schulung stand die Literaturübersicht. In der Hauptsache wurden solche Werke besprochen und durchmusiziert, die sich besonders für die Haus- und Gemeinschaftsmusik eigneten, wie sie unsere Ortsmusikerschaft großzügig aufziehen wird. Es wurden Gruppen gebildet für Klavier, Streicher, Blockflöten und Spielkreise in gemischter Besetzung. In kameradschaftlicher Weise setzte man sich zusammen, musizierte vorwiegend auch Werke aus der Generalbaßzeit stilgerecht, im Sinne eines Gemeinschaftsmusizierens, wie wir es immer mehr im Kreise unserer Schüler aufbauen wollen.

In der Frühe schon begann man mit chorischen Stimmübungen. Die zahlreichen Referate, die durchweg ausgezeichnet waren, behandelten Improvisation am Klavier (Frau E. Schaller-Lang), Satzlehre am Volkslied (Frl. H. Hagenlocher), Streicherliteratur (Frau J. Ostermayer), für Klavier (Frau H. Kocher-Klein), sowie für chorische Stimmübung und Allgemeines (Walter Teichmann), der auch als Leiter für das Ganze verantwortlich war.

Großes Interesse rief der Vortrag des Musikreferenten der HJ und des BDM, Künstner, hervor, der es hervorragend verstand, über musikalische Arbeit innerhalb der Hitlerjugend zu berichten. Proben von Liedern, wie u. a. „Deutschland, heiliges Wort" von Spitta oder aus der Kantate von der Arbeit „Nun laßt die Fahnen fliegen", mit Orchesterbegleitung, waren ein lebendiger Beweis für die Richtigkeit des eingeschlagenen Weges. Mit großer Spannung sah man dann dem Musizierabend entgegen, der im Konzertsaal der Württ. Hochschule für Musik stattgefunden hat. Dieser Abend war ein Erlebnis für alle Mitwirkenden und Zuhörer. Ausführende waren die Spielscharen des Standorts Stuttgart der HJ, sowie die Privatmusiklehrer und deren Schüler. In flotter Folge hörte man die Spiel- und Singschar der HJ und BDM, sowie Schüler der Fachschaft III, die wiederum gemeinsam mit ihren Musikerziehern spielten. Erhebend war der Eindruck des in aller Gemeinschaft gespielten und gesungenen Liedes „Nun hebt ein neu' Marschieren an" von L. von Knorr. Das starke Hervortreten des Gruppenmusizierens was das Ergebnis guter Vorbereitung, in oft nur mit Mühen und Opfern ermöglichter kollegialer Zusammenarbeit der Musiklehrer. Man hörte u. a. die Wiener Hofballtänze und Divertimenti von Haydn. Wie alles in die Herzen der Zuhörer übersprang, zeigten die Lieder und Tänze aus verschiedenen Gauen, die gemeinsam ausgeführt wurden. Es ginge zu weit, über alle Einzelheiten zu berichten, aber man ging mit der Zuversicht, daß dieser Abend, wie überhaupt die Schulungstage, ein Beispiel für echten Musikergeist einer neuen Gemeinschaft ist. Der Versuch wird gelingen, eine Brücke für diejenigen zu schlagen, die mithelfen wollen, und die ein entsprechendes Betätigungsfeld innerhalb der völkischen Jugenderziehung suchen. Bereichert an Wissen um den Weg, den es einzuschlagen gilt, kehrte man zurück.

Was der Landesleiter der Reichsmusikkammer Südwest, Pg. Schotte, kulturell uns mit dieser Tagung übermittelt hat, wird nun die Kreismusikerschaft Mannheim der hiesigen Bevölkerung zukommen lassen. Wir hoffen auf ein verständnisvolles Mitarbeiten.

Das „niederapplaudierte" Nachspiel

Im Programmheft des Stadttheaters Zwickau finden wir folgenden beherzigenswerten Appell an das Publikum: „Ich möchte einmal eine Rundfrage erlassen sehen: „Haben Sie schon einmal im Theater den Schluß des ersten Aktes Figaro gehört? Wirklich gehört? Oder das Nachspiel der José-Kavatine? Oder den gänzlichen Schluß des ersten Lohengrin-Aktes? Das Nachspiel des ersten Carmen-Aktes? Die Nachspiele Mozartscher Arien und Akte?" — Man hat diesen Stellen beigewohnt, aber — gehört, mit Ohren gehört, hat sie keiner — sie werden im Applaus erstickt, ertränkt, erdrosselt! Ein schöner, ehrenvoller, aber doch grausamer und unnötiger Tod, denn alle diese Takte sind doch zum blühenden Leben, zum klingenden Dasein von ihren Schöpfern bestimmt worden! Und werden niederapplaudiert! Welch eine Widersinnigkeit, dieses Wort! Niedergezischt — das kann es (wenn es absolut sein muß) geben, aber niederapplaudiert? Loben und zertrampeln? Anerkennen und zerhören?

Nein, liebe kunstverständige Zuhörer: fort mit diesem schlechten Rest schlechter Theatersitte! Applaudiert, klatscht, jubelt — nur wenige Takte später! Gönnt euch endlich den Genuß des Ausklingens der Stimmungen — das ist die Mission der Nachspiele — und laßt dem Orchester und seinem Dirigenten die Freude, da angehört zu werden, wo sie etwas zu sagen haben. Ihr bereichert ihn und euch!"

Maria Jeritza gegen Grace Moore. In diesen Tagen findet in Neuyork ein Prozeß statt, in dem die berühmte Sängerin Maria Jeritza ihre amerikanische Kollegin Grace Moore auf zwei Millionen Dollars Schadenersatz verklagt, weil sie auf ihren Filmplakaten die Ankündigung „Grace Moore, die amerikanische Jeritza", anwendet. Die Jeritza erklärt, durch diese Plakate seien ihre Einnahmen bei einer amerikanischen Gastspielreise schwer geschädigt, während Grace Moore im Gegenteil behauptet, sie habe auf diese Weise für die Jeritza eine zwar unbeabsichtigte, aber wirkungsvolle Gratisreklame gemacht; dazu könne ihre Stimme den Vergleich mit derjenigen der Jeritza jederzeit aushalten. Die zuständigen „Fachkreise" sind sehr gespannt auf den richterlichen Spruch.

Ein Tizian in Italien entdeckt? In Ferrara wurde bei einem Kunsthändler ein Gemälde entdeckt, das von Kunstkennern Tizian zugeschrieben wird. Es handelt sich um eine Variante der berühmten Magdalena, die sich im Palazzo Pitti in Florenz befindet. Das rahmenlose Gemälde wurde, zusammengerollt mit anderen alten Bildern, in ziemlich schadhaftem Zustand aufgefunden. Auf der linken Seite zeigt es das typische Krüglein, ein Merkmal vieler Bilder Tizians. Ob es sich aber tatsächlich um ein Werk des großen Meisters handelt, wird erst die nähere Untersuchung ergeben.

Die „Meistersinger" in Bologna. Das Teatro Comunale in Bologna brachte im Rahmen seiner Stagione eine Glanzaufführung der „Meistersinger" heraus, die unter Leitung des Bayreuther Dirigenten Franz von Hoeflin stand. Bologna, eine der ersten Städte, die Wagner schon in seinen Anfängen aufführte, besitzt bereits eine ausgesprochene Wagner-Tradition. In den Hauptrollen sangen Mafalda Favero (Evchen), Ede Ticozzi (Magdalena), Ernesto Badini, Umberto Di Lelio, Aurelio Marcato und Tancredi Pasero. Der Aufführung, die mit großem Beifall aufgenommen wurde, wohnte u. a. auch Prinzessin Maria von Savoyen bei.

Gleiwitzer Städtisches Museum. Zwischen der Stadtverwaltung Gleiwitz und dem Oberschlesischen Museumsverein wurde ein Abkommen getroffen, nach dem das Oberschlesische Museum für Kunst und Kunstgewerbe, das bisher Eigentum des Oberschlesischen Museumsvereins war, in den Besitz der Stadt Gleiwitz übergeht. Das Museum wird erheblich erweitert werden. Der Oberschlesische Museumsverein bleibt im übrigen weiter bestehen. Er wird neue Mitglieder zu gewinnen suchen und alle Mittel für den Ankauf neuer Schaustücke verwenden. Die Stadt Gleiwitz übernimmt die Pflege des Museums.

MARCHIVUM

Der „Lawrence" von Marokko hilft Franco

Colonel Juan Ricardo Beigbeder verhandelte mit den Scheiks

Gibraltar, im November.

Das Autonomie-Statut für Spanisch-Marokko soll fertig vorliegen. England und Frankreich beobachten gespannt diese für sie unter Umständen gefährliche Wendung der Dinge in Nordafrika. Hinter diesen Plänen, Ideen und Entwürfen steht eine geheimnisvolle Persönlichkeit, deren Wirksamkeit erst heute der Welt bekannt wird: Juan Ricardo Beigbeder — der „Lawrence" von Marokko.

Militärattaché mit Verbindungen

Man weiß nicht genau, woher dieser Colonel Juan Ricardo Beigbeder kommt, es ist nicht bekannt, wer sein Vater und seine Mutter waren. Aber es gab einmal — man hat jetzt viel Akten gewälzt — einen Mann mit ähnlichem Namen auf einer französischen Kriegsschule. Man hörte diesen Namen auch in Nordafrika, als die Riffkabylen noch nicht unterworfen waren. Vor vielen Jahren wurde ein junger Militärattaché bald hierhin, bald dorthin entsandt, verschwand im Dunkel der Geschehnisse — unauffällig, wie er gekommen war. Doch als seine Stunde schlug, war er der Mann mit den 1000 Verbindungen, der Beherrscher eines Räderwerkes, das ausgezeichnet spielte, — der Mann, der sich General Franco in der Sekunde zur Verfügung stellte, als dieser ihn in Spanisch-Marokko am nötigsten brauchte.

Er verlangte damals im Juli von Franco nichts anderes als Handlungsfreiheit. Er nannte die Namen von einem Dutzend maßgebender Scheiks, regierender und nicht mehr regierender Sultane. Franco vertraute ihm und setzte offenbar auf eine gute Karte.

Ein gewisser Herr X.

Es zeigte sich, daß dieser Juan Ricardo Beigbeder alle führenden Persönlichkeiten in Spanisch-Marokko schon vorher kennengelernt hatte, daß er geläufig arabisch sprach und in wenigen Tagen das zustande brachte, was niemand in Spanisch-Marokko für möglich gehalten hätte:

Franco brauchte bekanntlich alle Bataillone, die in Spanisch-Marokko greifbar waren, vom ersten Augenblick an. War es nicht gefährlich, die Stützpunkte in Spanisch-Marokko von weißen Truppen zu entblößen und schließlich sogar die Eingeborenen aus den Kasernen herauszuziehen? Riskierte man nicht einen Aufstand, einen Putsch der marokkanischen Stammesfürsten in Marokko?

Beigbeder winkte ab: er hinterließ in dem Safe einer Kommandantur seine Uniform und seine Papiere. Aus Beigbeder wurde irgendein gewisser Herr X., der in den nächsten Tagen bei den Scheiks und den Sultanen auftauchte und mit ihnen so verhandelte, wie man eben mit Arabern verhandeln muß.

Der große Trumpf

Wir sagten schon, daß Beigbeder, dieser „Lawrence" von Spanisch-Marokko, ausgezeichnet arabisch spreche. Aber er beherrscht auch alle Dialekte und sämtliche anderen Mundarten, die in den Nordgebieten Afrikas gebraucht werden.

Doch mehr noch als seine geschickte Zunge arbeitet seine Geduld für ihn, dieser wichtigste Faktor im Umgang mit arabischen Stammesfürsten, die es nicht lieben, von einem Augenblick zum anderen vor nüchterne Tatsachen gestellt zu werden, sondern die überzeugt, überredet, ganz langsam gewonnen werden wollen.

Spanisch-Marokko wird autonom? — Das war der Köder, den Beigbeder den Mohammedanern hinwarf! Er gaukelte ihnen ein wundervolles Bild einer freien Zukunft Spanisch-Marokkos vor, — genau wie einst Lawrence den Arabern als größten Preis für ihren Kampf, für ihren Sieg die Freiheit, die eigene Regierung, die Autonomie verheißen hatte.

Beigbeder soll hier und da bei seinen Verhandlungen mit den Stammesfürsten recht eigenwillig und mehr nach seinen Träumen als restlos entsprechend den Realitäten vorgegangen sein. Auch darin erinnert er an jenen Lawrence, der später, ernüchtert darüber, daß er seine Wünsche und Versprechen nicht verwirklichen konnte, von der Bühne der Geschichte abtrat. Beigbeder hat seine Pläne so rasch wie möglich vorwärtsgetrieben, weil die Stammesfürsten sich nicht auf Wechsel auf eine späte Zukunft einlassen wollten. So kam es, daß er über Nacht das Autonomie-Statut von Spanisch-Marokko aus dem Boden stampfte.

Lange hat niemand etwas von all diesen Dingen erfahren — nicht einmal die Geheimagenten Frankreichs und Englands, die von Tanger her Spanisch-Marokko durchstreifen. Erst jetzt, nachdem am 21. Oktober in Tetuan eine Konferenz der wirklichen und scheinbaren Führer von Spanisch-Marokko stattfand, nachdem dort die einzelnen Bedingungen des Autonomie-Statuts zum erstenmal verlesen wurden, erkennen Frankreich und England, daß hier ein großartiger Schachzug gelungen ist, der in Spanisch-Marokko die Position Francos in ungeahntem Maße festigt.

Hinter diesem Schachzug aber steht als Drahtzieher, als Organisator, als Inspirator des nächsten Zuges ein kleiner Mann mit braungebranntem Gesicht, mit einem vertrauenerweckenden arabischen Kinnbart und kühlen, überlegen in die Welt blickenden Augen: Agent X. — Colonel Juan Ricardo Beigbeder — jener Mann, den man heute den „Lawrence" von Spanisch-Marokko nennt.

Der Mord an Gustloff vor Gericht

Endlich ist jetzt die Hauptverhandlung anberaumt worden

Chur, 10. November.

Die Hauptverhandlung im Mordprozeß David Frankfurter vor dem Kantonsgericht Graubünden beginnt am 9. Dezember zu Chur im Saal des Großen Rates im Staatsgebäude. Sie dürfte etwa drei Tage dauern.

Diese Meldung aus der Schweiz gibt nun endlich über den Verhandlungstermin gegen den Gustloffmörder David Frankfurter Gewißheit. Man rechnete bekanntlich schon im September mit einer Verhandlung, die dann aber wegen des Ablebens des zuständigen Schweizer Staatsanwaltes verschoben werden mußte. Die Anklage wird nunmehr der Amtsträger Friedrich Brügger vertreten. Eine weitere Verschiebung des Verhandlungstermins trat dadurch ein, daß man annahm, das Gerichtsgebäude in Chur würde bei dem zu erwartenden Andrang nicht ausreichen. Es wurde daher gewartet, bis der Sitzungssaal des Großen Rates frei wurde. Diese Maßnahme beweist das große Interesse, das man diesem Prozeß überall entgegenbringt. Es liegen dem Schweizer Gericht auch bereits zahlreiche Anträge ausländischer Journalisten auf Teilnahme an den Sitzungen vor.

Wenn in der amtlichen Meldung der Hoffnung Ausdruck gegeben wird, daß der Prozeß nur wenige Tage in Anspruch nehmen wird, so ist diese Annahme angesichts des klaren Tatbestandes der Ermordung berechtigt. Es erscheint aber fraglich, ob in so kurzer Zeit auch die Frage der Hintergründe der Tat und der Hintermänner des Täters mit der Ausführlichkeit erörtert werden kann, die ein Attentat von so hochpolitischer Bedeutung wie die Mordtat von Davos erfordert. Die von der deutschen Presse und auch von einigen Schweizer Zeitungen in den letzten Tagen angepranger ten Versuche des internationalen Judentums in aller Welt, dem Mörder hilfreich zur Seite zu stehen, und seine Verurteilung zu hintertreiben, lassen erkennen, daß der Mörder nicht allein steht. Es wäre auch zu klären, ob er noch andere Mordtaten beabsichtigt hat.

Voraussetzung für eine schnelle Abwicklung des Prozesses dürfte ferner die Beschränkung der Verteidigungsmaßnahmen für den Mörder auf das eigentliche Verhandlungsthema sein. Zahlreiche jüdische Presseäußerungen lassen erkennen, daß man von jüdischer Seite plant, die Verhandlung zu politischen Angriffen gegen die deutsche Heimat des Ermordeten und die nationalsozialistische Bewegung zu mißbrauchen.

In Kürze

Der Führer und Reichskanzler hat Sr. Majestät dem König und Kaiser Viktor Emanuel seine aufrichtigen Glückwünsche zum Geburtstag telegrafisch übermittelt.

★

Zu Ehren des polnischen Außenministers Oberst Beck gab König Eduard VIII. am Dienstag im Buckingham-Palast zu London ein Frühstück, an dem u. a. auch Außenminister Eden und Lordsiegelbewahrer Lord Halifax teilnahmen.

★

Die angekündigte Rede des Reichserziehungsministers Rust zur Eröffnung von sieben neuerrichteten Hochschulen für Lehrer- und Lehrerinnenbildung wird am heutigen Mittwoch von 11.15 bis 12 Uhr vom Reichssender Frankfurt am Main übertragen und vom Reichssender Stuttgart und vom Deutschlandsender übernommen.

★

Der diplomatische Vertreter Polens in Danzig hat dem Danziger Senats-Vizepräsidenten eine Protestnote gegen die Danziger Verordnung über die Zentralisierung der Arbeitsvermittlung überreicht und dabei auch zum Ausdruck gebracht, daß Polen die Angelegenheit des Zwischenfalls in Schöneberg noch nicht als abgeschlossen ansehe.

★

„Petit Parisien" bestätigt die bereits vor einigen Tagen angekündigte Ankunft von etwa 50 marxistischen Flugschülern aus Spanien in Le Bourget bei Paris.

Ein Riesenfeuer in Altefähr

Neun Gebäude und große Erntevorräte wurden vernichtet

Stralsund, 10. November. (HB-Funk.)

Am Dienstagabend brach in den am Strelasund gegenüber Stralsund gelegenen Rügendorf Altefähr ein Riesenfeuer aus, das durch den herrschenden starken Südostwind von einem Gehöft zum anderen getragen wurde. Die Stralsunder Feuerwehr wurde sofort alarmiert und mit sämtlichen Fahrzeugen auf den Rügenfähren nach Altefähr übergesetzt. Auch die zweite Schiffstammabteilung des Schiffstammregiments Ostsee, die auf der Insel Dänholm liegt, wurde alarmiert und konnte über den neuen Rügendamm, der an der Insel Dänholm vorbeiführt, auf dem schnellsten Wege an die Brandstelle gelangen. Die SS in Stralsund und alle Rügener Wehren rückten ebenfalls zur Hilfeleistung aus.

Das Feuer war in einer Scheune ausgebrochen. Da die meisten landwirtschaftlichen Gebäude des Dorfes mit Stroh gedeckt sind, fand das Feuer reiche Nahrung. Insgesamt sind zwei Wohnhäuser und sieben Scheunen und Ställe bei dem Brand vernichtet worden. Der Schaden ist sehr groß, da auch die Ernte- und Futtervorräte verloren sind. Das Vieh konnte gerettet werden. Gegen Mitternacht war das Feuer eingekreist.

Bevor der Vorhang steigt

Von J. O. Bringezu

Immer erscheint mir die kurze Zeitspanne, die sich zwischen dem Erlöschen der Lichter im Zuschauerraume und das Aufrauschen des Bühnenvorhangs schiebt, als das Spannendste, ja, mehr noch, als der tiefste Augenblick des Theatererlebens. Man kam aus der lauten und nüchternen Welt des Alltags, kam von seinen Geschäften, aus der Betriebsamkeit einer kühlen und grellen Gegenwart, die ihren letzten Abglanz noch im Leuchten und Glühen der elektrischen Birnen im Vestibül und im Parterre findet und sieht sich dann in jähem Uebergang, seltsam entrückt, von einem milden und dunklen Dämmerlicht eingefangen, das sich als geheimnisvolle Grenze zwischen die Welt, von der wir kamen, und zwischen jene stellt, die uns noch verschlossen ist.

In dieser unbestimmten und immer geringen Zahl von Augenblicken findet die Erwartung, findet die innere Bewegung und die Phantasie ihre fruchtbarste und üppigste Weide. Der kindliche Schauer von dem Fernen und Ungewöhnlichen, dessen wir uns am Tage, als eines lächerlichen Ueberbleibsels noch unerwachsener Jahre, kaum irgendwann erinnern, erfüllt mit einem Male unser ganzes Sein. Es ist wie die Stunde zwischen Schlafen und Wachen am frühen Morgen, in der die Träume der Nacht sich schon wunderlich mit der Ankündigung des Tages vereinigen und mischen, nur gegensätzlich insofern, als der Tag, der hinter uns liegt, das Gesicht eines Traumes gewinnt, und das Geschehen auf der Bühne, das der Vorhang noch verbirgt, ein neues und ungewohntes Tagantlitz.

Wir ahnen, was kommen kann oder sich ereignen könnte, aber wir wissen es nicht. Wir kennen aus dem Programm vielleicht die Namen der Schauspieler und könnten uns, wenn wir unseren Verstand bemühten ein Bild davon machen, wie sie in dieser oder jener Rolle aussehen. Aber diese, in dunkles Zwielicht versunkenen Augenblicke, gönnen der logischen Regsamkeit des Gehirns keine Zeit und keinen Raum. Der schwere dunkle Samt des Vorhangs, hinter dem sich in flüsternder Stille die Schauplätze vorbereiten, auf denen die Geschicke von Helden und Heldinnen, von heroischen Männern und Frauen und von kläglichen Wichten entschieden werden, ist heute noch der Vorhang unserer Kindheit, gespannt von der Erde bis zum Himmel, hinter dem sich ein Ewig-Geheimnisvolles, ein Immer-Schönes, ein Nie-Vergängliches verbirgt.

Wir wissen nichts und wir wollen jetzt nichts wissen. Die Hand, die — unsichtbar für uns — leise den Vorhang streift, daß seine Falten im breiten Wellenschlage wogen, ist ohne Körperlichkeit. Es hat ihn bewegt, es, das Jenseitige, es, das Ungenannte, es, das Geheimnisvolle, von dessen Ahnen unsere Phantasie voll ist, in Licht oder Düsternis, wie es unserer inneren Haltung entspricht. Es sprach das verlorene Wort, das als Klang und ohne Substanz zu uns herüberdrang, über den dunklen, mächtigen und tiefen Schacht des Orchesters, der, wie ein Wehrgraben ehemals die Gralsburg der Phantasie von der dürren Oede der profanen Wirklichkeit, uns von den Bezirken trennt, zu denen zu kommen uns Sehnsucht und Schauer zugleich treibt. Es ruft, es zieht uns zu sich hinan, es ergreift uns mit der Macht, die bei allen Geheimnissen und immer bei den Tiefen ist, aus denen die Kunst ihre ewige Kraft nimmt.

Dann dröhnt leise und eindringlich zugleich der Gong. Die Dämmerung erlischt im Glanz der Bühne und das Spiel beginnt...

Reichsarbeitstagung der Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums

Die Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums ruft auch in diesem Jahre die politischen Kämpfer für das deutsche Schrifttum, die Landesdienststellenleiter und Lektoren zur 3. Reichsarbeitstagung in Berlin vom 19. bis 22. November d. J. zusammen. Männer aus den wichtigsten Fachgebieten, wie Rassenkunde, Philosophie, Bevölkerungspolitik usw., die sich aktiv für die Durchdringung der Wissenschaften mit unserem weltanschaulichen Gedankengut einsetzen, berichten über den Stand ihrer Arbeit.

Während am Donnerstag, den 19., und am Freitag, den 20. November, eine Tagung der wissenschaftlichen Lektoren in Anwesenheit des Reichsleiters Rosenberg stattfindet, die neben verschiedenen bedeutsamen Vorträgen einen Empfang der deutschen Verleger und Autoren im Berliner Studentenheim vorsieht, bringt der Samstag, 21. November, den Beginn der zweitägigen Arbeitstagung der Landesdienststellenleiter und die feierliche Eröffnung der Ausstellung „Das politische Deutschland" in der Preußischen Staatsbibliothek durch Reichsminister Rust, mit einem Vortrag von Reichsleiter Alfred Rosenberg. Pg. Rosenberg wird an diesem Tage noch einmal sprechen, und zwar in der großen Kundgebung in der Kroll-Oper am Abend.

Vorgeschichtsforschung auf neuen Wegen

Die Grabungen am Ochsenberg bei Wasach, die zur Aufdeckung der ältesten Siedlungsstelle in Bayern südlich der Donau führten, dürften für die gesamte Vorgeschichtsforschung von großer Bedeutung sein. Nach einer Mitteilung von Gauheimatpfleger Dr. Eberl waren bei der durch Streufunde angezeigten Stelle zwei eiszeitliche Geröll- und Verwitterungsschichten zu durchstoßen, ehe man auf die einwandfrei dem Mesolithikum zuzuschreibende Brandschicht kam. Nach den bisherigen Grabungsergebnissen sind hier zahlreiche Knochen- und Speisereste, Stein- und Knochenwerkzeuge und anderes eingeschlossen, so daß man es hier mit einer länger bewohnten Siedlungsstelle zu tun hat. Damit ist gleichzeitig der höchstgelegene ständige Siedlungsplatz des gesamten Mesolithikums festgestellt. Zum allerersten Male ist die vorgeschichtliche Forschung hier auf eine Kulturschicht gestoßen, die sich nach ihrer Einlagerung in die geologischen Schichten der Eiszeit zeitlich genau datieren läßt, während man bisher bei der Angabe vorgeschichtlicher Zeiträume auf Schätzungen angewiesen war. Die Wasacher Grabung wird im kommenden Frühjahr weitergeführt werden.

Deutsche Buchausstellung in Budapest. Die Budapester reichsdeutsche Kolonie veranstaltet unter dem Ehrenvorsitz des deutschen Gesandten von Mackensen eine Buchausstellung. Die Ausstellung, die viertausend ausgewählte Bände der neuesten Erscheinungen enthält, gliedert sich in mehrere Abteilungen: Neue deutsche Dichtung, politisches Schrifttum, religiöse Literatur, Biographien, Kriegsbücher, Abenteuer, Jagden u. a. m. Als besondere Gruppe werden Wiedergaben von Blättern der mittelalterlichen Manessischen Handschaft, Halblederstücke und Luxusbände gezeigt.

Eine preisgekrönte Arbeit über den Journalisten Heinrich v. Kleist. Anläßlich der Feier des 126. Jahrestages der Gründung der Friedrich-Wilhelm-Universität in Berlin durch König Friedrich Wilhelm III. verkündete der Rektor der Universität, Professor Krüger, den Preis der Grimm-Stiftung. Die Preisarbeit, deren Verfasser Helmut Sembdner ist, hat das Thema „Die Berliner Abendblätter Heinrich von Kleists — ihre Quellen und ihre Redaktionen". Vorher hatte Professor Dr. Hans K. F. Günther über die „Aufgaben einer ländlichen Soziologie im völkischen Staat" gesprochen.

Ehrung des Dichters Walter Flex. In Bergedorf wurde in Gegenwart zahlreicher Vertreter der Behörden, der Partei und der Stadt die neugeschaffene Walter-Flex-Gedenkhalle der Bergedorfer Mädchenschule an der Walter-Flex-Straße eingeweiht. Nachdem Schulleiter Wesch ein lebensvolles Bild des gefallenen Dichters gezeichnet hatte, übergab der Bürgermeister die Gedenkhalle in den Besitz der Schule. Gleichzeitig wurde eine Walter-Flex-Ausstellung eröffnet.

MARCHIVUM

Letzte badische Meldungen

Auch auf der Autobahn aufpassen!

* Heidelberg, 10. Nov. Auf der westlichen Ausfahrt der Reichsautobahn Richtung Heidelberg—Bruchsal fuhr ein Personenkraftwagen infolge übermäßiger Geschwindigkeit gegen einen Randstein und überschlug sich. Der Wagen wurde erheblich beschädigt. Glücklicherweise wurde niemand verletzt.

Von der Universität Heidelberg

Heidelberg, 10. Nov. Die Pressestelle der Universität Heidelberg teilt mit: Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat dem planmäßigen außerordentlichen Professor Dr. Franz die Wahrnehmung des ordentlichen Lehrstuhls für neue Geschichte an der Universität Jena übertragen. Mit seiner Vertretung in Heidelberg wurde für das Wintersemester 1936/1937 Dozent Dr. Tellenbach beauftragt.

Eine Kuh schwimmt im Rhein

* Rheinfelden, 10. Nov. Dieser Tage ließ ein Landwirt, während er mähte, seine beiden Kühe weiden. Auf einmal war die eine Kuh verschwunden. Sie hatte sich zu sehr dem Rheinufer genähert und war die Böschung hinab in den Rhein gestürzt. Der Landwirt wurde von einem Schweizer am jenseitigen Ufer darauf aufmerksam gemacht, daß das Tier rheinabwärts schwimmt. Glücklicherweise fuhr gerade ein Schlepper abwärts, der durch Sirenensignale die Kuh ans Ufer bugsierte, wo man sie dann herausholen konnte. Auf der Schweizer Seite verfolgte eine große Schar von Zuschauern die schwimmende Kuh.

Zwei gute 35er Naturweine!
Hambacher Seminargarten
Wachstum Altbürgermeister Metzger . Lit.-Fl. o. Gl. 85 ₰
Alsterweiler Kalkofen Spätlese
Wachstum Gustav Ziegler . . . . . Lit.-Fl. o. Gl. 90 ₰
STEMMER O 2, 10, Kunststr. Fernruf 236 24

Neues aus Lampertheim

Stemm- und Ring-Klub ungeschlagen

* Lampertheim, 10. Nov. Bei den Vorkämpfen um die Bezirksmeisterschaft konnte der Stemm- und Ring-Klub Lampertheim die vier schwersten Kämpfe für sich entscheiden. Am Samstag hatte der Lokalverein einen schweren Gegner, und zwar Dieburg, zu Gast. Etwa 600 Menschen füllten den Kampfsaal und man wurde nicht enttäuscht. Unter der Kampfleitung von Selch (Darmstadt) wurde ein harter, aber ebenso fairer Kampf geboten. Das Resultat war 14:6 für Lampertheim. Wenn Lampertheim so weiter kämpft, was der Mannschaftsverfassung nach zu erwarten ist, hat es die besten Aussichten auf die Bezirksmeisterschaft.

* Aus dem Ried, 10. Nov. In der letzten Woche beobachtet man im Altrhein bei Ginsheim ein auffallend starkes Fischsterben. Große Mengen Fische, die offenbar durch Abwasser getötet wurden, schwimmen an der Oberfläche der Ufer. Die Ortsverwaltung teilte hierzu mit, daß diese Erscheinung auf die Zuckerrüben-Abwasser zurückzuführen ist. Es wurden sofort Maßnahmen ergriffen, diesem Umstand abzuhelfen. — Der Buchdruckereibesitzer Wilhelm Schenk aus Worms stürzte auf einer abschüssigen Straße von seinem Rad so unglücklich, daß er einen Schädelbruch erlitt, dem der 60jährige Mann erlegen ist. — In Bensheim wird in Kürze die Horst-Wessel-Siedlung durch weitere 25 Einzelhäuser und sechs Gebäude mit je vier Wohnungen erweitert. — Geinsheim erhält durch Landzuteilung 39 Erbhöfe, weitere Erbhöfe werden durch Landzuteilung erweitert.

Die Heppenheimer liefern 3 Millionen Queue-Lederchen

Eine umwälzende Erfindung vor 100 Jahren / Heute schaffen die Lederplättchen Devisen

* Heppenheim, 10. Nov. (Eig. Bericht.) Jeder Billardspieler kennt die Bedeutung der Umwälzung, die vor etwas über 100 Jahren dadurch in das Spiel kam, daß der Franzose Mengaud auf dem Kopf des Queue (der Spiel- oder Stoßstange) erstmals ein Lederplättchen befestigte und dies bei der Fabrikation der Stangen bald allgemein einführte. Denn dadurch erst konnte das Billardspiel verlebendigt werden, daß nunmehr die Seiten- oder Schiesstöße, oder wie der Billardspieler sie nennt: Effet- und Contreeffetstöße, ausgeführt werden konnten, die durch die eigentümliche Rotation des Balles um seine senkrechte Achse dem Anblick des Spiels jenen ungemein eleganten Anstrich geben. Bis dahin hatte man sich etwa ein Jahrzehnt damit beholfen, daß man die Spitze des Queues mit Kreide einrieb. Das Billardspiel selbst war in früheren Jahrhunderten in Deutschland nicht entfernt so weit verbreitet wie heutzutage, wo man in vielen Gasthäusern spielen kann, sondern damals ein ungeschriebenes Vorrecht des Adels. Erst als es schon ziemlich durchentwickelt war, fand es in den weitesten Kreisen Eingang.

Früher aus Frankreich eingeführt

Aber auch nach der allgemeinen Einführung des Billardspiels in Deutschland blieb die Herstellung der Billards und ihrer Zubehörteile ein Vorrecht seines Ursprungslandes Frankreich. So wurden auch die kleinsten Teile, die Queueleder, bis vor nicht langer Zeit nur in Frankreich hergestellt. Die Formung des Queueleders, dieses sehr kleinen, aber ganz auf Präzisionsarbeit gestellten Bestandteils des Queue, erfordert ein hohes Arbeitstempo, verbunden mit einer erstaunlichen Geschicklichkeit, durchgebildete Lederdreher waren auch in Paris sehr gesucht und ließen sich natürlich gut bezahlen. Diese Beobachtung brachte einen Engländer namens Paul Victor Hutchinson, der in einer Pariser Lederdreherei beschäftigt war, auf den Gedanken, ob man nicht vielleicht in Gegenden mit billigeren Arbeitskräften, die man sich heranbilden konnte, etwa in Deutschland beispielsweise, eine Queuelederdreherei einrichten könnte. Er besuchte um die Jahrhundertwende verschiedene deutsche Gegenden und entschied sich schließlich für das Bergsträßer Städtchen Heppenheim. Im Jahre 1909 errichtete er hier den ersten Betrieb dieser Art im südlichen und westlichen Deutschland, möglicherweise in Deutschland überhaupt.

Im heutigen Wendschen Mühlenbau stellte er die Maschinen auf und bildete anlernungsfähige Heppenheimer Einwohner schnell zu Lederdrehern heran. Seine Werkstatt ging so gut, daß er nicht nur bald einen großen Teil der deutschen Kundschaft seiner früheren Pariser Firma an sich reißen konnte, sondern sogar selbst schon ins Ausland zu liefern begann. Als der Betrieb in bestem Gange war, machte der Weltkrieg Herrn Hutchinson einen dicken Strich durch die Rechnung: Der Queueplättchenabsatz geriet plötzlich ins Stocken, sein Personal wurde zum Heeresdienst eingezogen und auch die internationalen Wirrnisse ließen es ihm angezeigt, sich aus Deutschland zurückzuziehen.

Da sich im Krieg und auch nach demselben in Deutschland niemand fand, der sich der Queuelederherstellung annehmen wollte, schlief die aussichtsreiche Idee einen langen Schlaf. Erst 17 Jahre später, als die Arbeitslosenziffern immer höher anschwollen und die Suche auch nach dem bescheidensten Erwerb wieder begann, kam in den einstigen Gefolgschaftskreisen Hutchinsons der Gedanke auf, man könnte doch schließlich einen neuen Versuch wagen, und so kam 1931 die Queuelederdreherei in Heppenheim wieder auf. Sie entwickelte sich langsam, aber erfolgreich und hat heute noch dadurch eine neue volkswirtschaftliche Bedeutung errungen, daß sie mit ihren Auslandslieferungen, die nach Spanien, Schweden, der Schweiz und sogar nach Japan gehen, Devisen hereinholen hilft. Wenn auch diese Summen nicht sehr groß sind, so kommt es doch heute auch auf die kleinste Devisenmenge an, und dann sind auch Kräfte am Werk, die Heppenheimer Lederdreherei in größerem Maßstabe auszubauen.

Rohstoff aus dem Schlachthaus

Der Rohstoff für die Queueleder wird im Schlachthaus geholt: Es ist die Haut des Rindskopfes, denn am Kopf ist sie am dicksten. Ihre etwa handflächengroßen Stücke werden nach dreimonatiger Faßgerbung auf dünne Spaltlederplatten aufgeklebt, die etwa 40 Zentimeter im Quadrat messen und vorher stark durchgeleimt sind. (Freilich gibt es auch Queueleder aus nicht zusammengesetztem Leder, sogenannte Einlederstücke.) Aus den Platten werden dann mittels Locheisen und Stanzknüppel Scheiben im Durchmesser der Queuestangenspitze herausgestanzt, eine Platte ergibt rund 500 Scheiben. Etwas ulkig sieht es nun aus, wenn diese Scheiben, bevor sie in die Drehbank kommen, angefeuchtet werden: Hunderte kommen in einen nassen Sack, den zwei Mann nach Leibeskräften hin- und herschütteln, sie müssen dabei klappern wie die Nüsse. Würde aber diese Anfeuchtung unterbleiben, so würden die Lederscheiben infolge Erhitzung durch die starke Rotation der Drehbank verbrennen.

1500 Stück an einem Tag

Nunmehr werden die Lederscheiben mit dem Handgriff des Drehmeißels in die Spulenzacken der elektrisch betriebenen Drehbank hineingestoßen und während der schnellen Rotation wird ihnen mit einem etwa drei Zentimeter breiten, scharfen Meißel die halbkugelige Rundung angeschliffen, die jeder Spieler kennt. Der Feinschliff erfolgt (ebenfalls auf der Drehbank) mit Glaspapier, und die gefällige gelbe Farbe wird ihnen durch Berührung mit einem lederfarbigen Kreidestift während der Rotation beigebracht. Im gleichen Arbeitsvorgang wird auch die Hochglanzpolitur der Kanten hergestellt. Auf einer Drehbank können bei voller Beschäftigung an einem Tag 1500 Stück hergestellt werden, also in einer Werkstatt wie der Heppenheimer mit fünf Drehbänken jährlich über zwei Millionen. Nicht alle Queueleder werden nach dem gleichen Schema hergestellt, es gibt zahlreiche Abweichungen, je nach der Liebhaberei der Billardspieler.

Wie man sieht, hat sich hier aus den allerbescherdensten Anfängen heraus ein aussichtsreicher neuer Handwerksberuf entwickelt, der in einem zwar noch in den Anfängen steckenden, aber strebenden und achtenswerten Teil an den Bestrebungen mitwirkt, ausländische Einfuhr zu verdrängen, deutsche Erzeugnisse auf den Weltmarkt zu tragen und Devisen zu erringen.

G. W. R.

Zwischen Neckar und Bergstraße

Starker Schulbesuch an der Landwirtschaftsschule

* Ladenburg, 10. Nov. Am gestrigen Tage hat die Landwirtschaftsschule in Ladenburg ihr 68. Schuljahr begonnen. Landesökonomierat Dr. Krumm eröffnete mit einer kurzen Ansprache an die Schüler und Schülerinnen den Unterricht. Der Schulbesuch ist in diesem Jahr außergewöhnlich stark und hat seit Bestehen der Schule den höchsten Stand erreicht. Insgesamt sind 108 Meldungen eingegangen, von denen 90 auf Schüler und 18 auf Schülerinnen entfallen. Infolge Platzmangels mußten 21 Schüler der jüngeren Jahrgänge auf das Jahr 1937/38 zurückgestellt werden. Die diesjährige Besucherzahl bedeutet daher im ganzen 87, davon sind 69 Schüler und 18 Schülerinnen. Das Alter der Besucher schwankt zwischen 16 und 21 Jahren. Als besonders erfreulich kann die Tatsache vermerkt werden, daß von der bestehenden Verordnung über die landwirtschaftliche Fachschulenpflicht fast kein Gebrauch gemacht werden mußte und daß fast sämtliche Schüler freiwillig gemeldet sind. Nur in drei Fällen ist eine amtliche Einberufung ausgesprochen worden.

Aus Neckarhausen

* **Neckarhausen — Leutershausen 3:1.** Trotz besserer Spielweise der Neckarhäuser gelang es dem Tabellenzweiten, in der 25. Minute in Führung zu geben, aber bald erzielte der Linksaußen durch schöne Vorlage den Ausgleich. Nach der Pause versuchte Neckarhausen das Spiel für sich zu entscheiden, doch scheiterten die Angriffe zunächst an der harten Abwehr von Leutershausen. Endlich in der 20. Minute gelang dem Mittelstürmer ein weiteres Tor für Neckarhausen. Beinahe wäre es duch Herauslaufen des Torhüters zum Ausgleich gekommen. Dann konnte der Halbrechte auf 3:1 verbessern und damit Neckarhausens Sieg sicherstellen.

Edingen berichtet

* **Erweiterte Mitgliederversammlung der NS-DAP.** Am Donnerstag, 12. November, 20 Uhr, findet im Gasthaus „Zum Ochsen" eine erweiterte Mitgliederversammlung der NSDAP, Ortsgruppe Edingen, statt, zu der sämtliche Parteingenossen, PL-Anwärter, Walter und Warte der Partei, DAF, NSV und NS-Frauenschaft zu erscheinen haben. Gäste, die im Besitze einer Einladung sind, haben Zutritt. Wer am Besuch verhindert ist, hat sich schriftlich beim Ortsgruppenleiter zu entschuldigen.

Kreisrundekämpfe im Geräteturnen

* **Edingen**, 10. Nov. Im großen Saal der Schloßwirtschaft fanden am Sonntagabend die Kreisrundekämpfe im Geräteturnen des Bad. Neckarturnkreises — Gruppe 1 — statt. Eingeteilt waren hierzu acht Vereine, von denen nur vier erschienen. TG „Jahn" Weinheim, TV 62 Weinheim, TV Wieblingen und TV Lützelsachsen waren nicht angetreten. Mit der Durchführung der Kämpfe war Kreisobmann Klausner, Heidelberg, beauftragt, während der TV 1890 Edingen die Organisation übernommen hatte. Leider war die Zahl der Zuschauer nicht so groß, wie man es für diese schönsten und schwersten Leibesübungen erwarten konnte.

Als Mannschaftssieger gingen hervor:

	Reck	Barr.	Pferd	Freiübg.	Gesamtp. Punkte
TG 78 Heidelb.	66½	72½	70	35½	244½
TV 46 Heidelb.	68	64½	60½	31½	224½
TuSpV Walld.	59	61	54	30	204
TV 1890 Eding.	57	57½	52	31	197½

Diese Niederlage sei für die Edinger ein Ansporn zum besseren und regelmäßigen Turnstundenbesuch. Es mangelt hier nicht an Material, sondern an Uebung.

Einzelsieger (ohne Freiübung) wurden: 1. Certini (TG Heidelberg) mit 57 Punkten; 2. Nussler (TV 46 Heidelberg) mit 54½ Punkten; 3. Busch (TG Heidelberg) mit 52 Punkten; 4. Weigel (TG Heidelberg) und Kieser (TV Edingen mit je 50½ Punkten; 5. Kümmerle (TG Heidelberg) mit 49½ Punkten; 6. Bruckner (TuSpV Walldorf) mit 48½ Punkten usw.

Neues aus Schriesheim

* **Fußball im BfL.** Schriesheim gegen Wallstadt 4:1. Schriesheim gewann dieses Spiel verdient, obwohl es lange zu kämpfen hatte, bis es deutlich in Führung lag und dadurch den Sieg und die Punkte sicherte. Das Spiel selbst litt sehr unter dem starken Wind. Wallstadt kam nur durch gefährliche Durchbrüche gelegentlich zu Wort. Die 25. Minute brachte die Führung für Schriesheim durch den Rechtsaußen, Wallstadt glich in der 40. Minute überraschend aus, doch kam Schriesheim noch zwei Minuten vor Halbzeit durch einen schönen Schuß von Mohr in Führung. Nach der Halbzeit spielte Wallstadt mit dem Wind und konnte so fast zehn Minuten lang das Spielgeschehen diktieren, dann fanden sich die Schriesheimer wieder und stellten den Sieg durch zwei weitere Tore sicher. Schiedsrichter Wunder aus Viernheim amtierte einwandfrei.

* **Neuer Dirigent.** In der Nachbargemeinde Altenbach nahm der Gesangverein „Neu-Deutschland" seine Tätigkeit wieder auf, nachdem er als Chorleiter Hauptlehrer Siegmund in Schriesheim gewonnen hat.

* **Hohes Alter.** Morgen, Donnerstag, 12. November, feiert Frau Marie Ullrich geb. Steubing, Neue Anlage 289, ihren 88. Geburtstag. Die Jubilarin ist die älteste Frau Schriesheims und eine treue Leserin das „Hakenkreuzbanner" von Anfang an; als das HB noch nicht bestand, las sie schon das in Karlsruhe erscheinende Parteiorgan der NSDAP, den „Führer". Wir entbieten der bejahrten Anhängerin der Bewegung herzliche Glückwünsche.

Ilvesheimer Notizen

* **Von der Blindenanstalt.** Als neue Lehrkraft wurde der Badischen Blindenanstalt der Hilfslehrer Bernhard Rübenacker zugewiesen. — Die Hausgehilfin Frieda Gaukel kann auf eine über 15jährige Tätigkeit in der Blindenanstalt zurückblicken.

Im Siedlerheim muß es gemütlich sein

Die zweckmäßige Einrichtung / Die Betriebe helfen

In einem früheren bebilderten Bericht zeigten wir das Siedlungshaus von außen. Heute treten wir in sein Inneres.

* Karlsruhe, 10. Nov. (Eigener Bericht.) „Gute Stube"? — nein, sondern Räume, in denen sich die Familie immer behaglich fühlt, besonders ein gemütliches Zimmer, in dem sie ihr Essen einnimmt und den Feierabend verbringt. Die Wohnküche vereinigt Wohnstube und Küche: der notwendige Raum ist gewonnen, die Bewegungsfreiheit ermöglicht. Die zwei verhältnismäßig großen Fenster liegen gegenüber — eine vorzügliche Querdurchlüftung ist gewährleistet, und immer ist Sonne im Zimmer. Wohnstube und Kochteil sind klar getrennt — durch Möblierung und die Grundrißanordnung. Für gröbere Hausarbeiten ist der Arbeits- und Wirtschaftsraum da, der aber auch wirklich zu diesem Zweck benutzt wird.

Die Möbel — hier wie in allen Räumen — sind nicht modisch und doch immer zeitgemäß. Gute Gebrauchsmöbel, keine verlogenen Schnörkel und niedliche Verzierungen, naturfarben behandelt oder nur leicht gebeizt.

Im allgemeinen wird der Siedler auch hier vom Gauheimstättenamt der DAF beraten und betreut. Wie tatkräftig dabei die Betriebsführer das große deusche Siedlungswerk fördern können, dafür spricht das vorbildliche Beispiel eines Karlsruher Werkes:

„Wir machen das so", so erzählte uns ein Gefolgschaftsmitglied mit berechtigtem Stolz. „Unser Werk stellt im Monat 25 Maschinen her. Von jeder Maschine fließen 20 RM in unsere Kameradschaftskasse. Macht im Monat fünfhundert Mark. Ab 1. Juli dieses Jahres sogar 40 Mark, monatlich also 1000 Mark. Wenn jetzt einer von uns siedeln will — bevorzugt werden die Kinderreichen und Kriegsbeschädigten — erhält er 500 Mark aus der Kameradschaftskasse zinslos auf zehn Jahre, von denen er jährlich nach Vollendung seines Hauses fünfzig Mark wieder in die Kasse zurückzahlt. Wir verwalten die Kasse selbst durch unsere Vertrauensleute, der Betriebsführer gibt nur das Geld. Man kann sich vorstellen, daß diese Einrichtung uns zur höchsten Arbeitsleistung anspornt, daß wir alle unser Bestes geben, daß wir am Werk hängen!"

Ein Pfälzer war auf der „Isis"

Schifferstadt, 10. Nov. Unter den 39 deutschen Seeleuten, die beim Untergang des Frachtmotorschiffes „Isis" den Seemannstod gefunden haben, befindet sich auch ein Pfälzer. Es handelt sich, wie dem Oberrheinischen Landesdienst aus Hamburg gemeldet wird, um den am 5. 4. 1904 in Lambrecht geborenen ledigen Trimmer Wilhelm Riemes, der schon als Sechzehnjähriger von Schifferstadt aus, dem Wohnort seiner Eltern, zur Seefahrt gegangen war.

Märkte

Obst- und Gemüsegroßmarkt Weinheim vom 10. November. Aepfel 8—27, Birnen 6—22, Nüsse 20—26, Kastanien 7, Rosenkohl 16. Anfuhr 300 Ztr. Nächste Versteigerungen: Freitag, 13. November und Dienstag, 17. November, jeweils 14 Uhr.

Nimm 2 Rheila bei Grippewetter! Rheila ist konzentriert! Packungen 1.- u. 0.50

MARCHIVUM

Das Wetterhäuschen

So nennen die Mannheimer das kleine gußeiserne Türmchen auf dem Paradeplatz vor dem Rathausturm, dessen wuchtiges Ausmaß es mit seiner Zierlichkeit scheinbar besonders ins Bewußtsein rücken will. Das tut es aber nur so nebenbei, denn es hat ja eine ganz andere Aufgabe. Steht es hier doch im öffentlichen Dienst, in dem es bieder und treu alltäglich über das Wetter berichtet. Kostenlos an jedermann.

Das tut das Wetterhäuschen nun schon gar lange. So lange, daß es wohl selbst nicht mehr weiß, wieviel Jahre das bereits her sind. Das weiß eigentlich niemand mehr so genau, jedenfalls wissen es auch die alten Leute nicht, denn sie meinen, es habe schon immer hier gestanden. Genauen Bescheid über sein Alter können wohl nur die Akten erteilen und die wollen wir nicht befragen, denn wir wissen ja alle, daß es bejahrt ist und da kommt es auf einige Jahre gar nicht an.

Jetzt ist es nur noch ganz allein und wer weiß, ob nicht eines Tages auch seine Stunde schlägt. Bis vor anderthalb Jahren hatte es in der Nähe des Wasserturms zwischen den Grünanlagen noch einen größeren Kollegen, der bei den hier vorgenommenen Umänderungen so ganz stillschweigend verschwand. Viele, die seit Jahr und Tag gewohnt waren, beim Vorübergehen einen Blick nach dem Häuschen zu werfen, wurden da recht betrübt, nachdem sie nicht mehr erfahren konnten, wie das Wetter wird. Es war zum alten vertrauten Bekannten geworden und die sieht man nicht gerne scheiden, wenn man auch weiß, daß einmal geschieden werden muß.

Wer also über das Wetter und seine Verwandten Bescheid wissen will, der muß sich jetzt schon zum letzten übriggebliebenen Wetterhäuschen bemühen und da wird er auch alles erfahren, was er zu wissen wünscht. Denn das alte Häuschen erfüllt treu seinen Dienst bei jedem Wetter, steht es doch im allgemeinen öffentlichen Dienst und so verdient es auch, daß ihm mal dafür gedankt wird. Zu viel Dank hat es in seinem langen Leben gewiß nicht erfahren, war doch das Wetter meist nicht nach Wunsch ausgefallen und so hatte es häufig mit Mißvergnügten zu tun, die Dank abzustatten nicht leicht geneigt sind.

Wieder Reitkurse mit KdF

Reiten ist ein Sport, der neben körperlicher Gewandtheit auch Mut und Ausdauer erfordert. Welche große Freude bereitet es aber, wenn man schon nach wenigen Stunden ein sicheres Gefühl im Sattel hat und alle Gangarten reiten kann, ohne befürchten zu müssen, herunterzufallen. Der schönste Augenblick für einen jungen Reiter ist aber der, wenn er erstmalig in Gemeinschaft hinaus in die freie Natur reiten kann. Dann erst wird jeder den alten Kavalleriespruch verstehen können: „Das Glück dieser Erde liegt auf dem Rücken der Pferde!"

Das Sportamt Mannheim richtet sofort wieder Reitkurse zu günstigen Bedingungen an verschiedenen Tagen für Anfänger und Fortgeschrittene ein, an denen alle Volksgenossen teilnehmen können. Anmeldung bei der Vorbesprechung und Einteilung am Donnerstag, 12. November, um 19.15 Uhr, auf dem Sportamt Mannheim in L 4, 15, Erdgeschoß, Zimmer Nr. 4.

Der Reinzugang der Wohnungen

Der Reinzugang an Wohnungen betrug im Monat Oktober 1936 137 (Zugang durch Neubau 188, durch Umbau 29, Abgang durch Umbau und Abbruch 80). Von den neu geschaffenen Wohnungen sind 175 Wohnungen mit 1 bis 3 Zimmern, 39 Wohnungen mit 4 bis 6 Zimmern und 3 Wohnungen mit 7 bzw. mehr Zimmern. Es wurden 97 neue Wohngebäude von privaten Bauherrn erstellt; darunter sind 92 Kleinhäuser mit 1 bis 2 Vollgeschossen und höchstens 4 Wohnungen. Für 41 Neubauten, die zusammen 61 Wohnungen ergaben, wurde eine Baukostenbeihilfe bewilligt. Fünf durch Umbau entstandene Wohnungen wurden mit Reichszuschuß erstellt.

Besuch bei einem alten Holzschuhmacher

Kleines Erlebnis in unserer „Spiegel-Kolonie" / Ein aussterbender Handwerkszweig

Es gibt so manche kleine Merkwürdigkeiten innerhalb unserer Stadtmauern, von denen wir nur geringe oder gar keine Ahnung haben. Wer weiß zum Beispiel heute noch um die Tatsache, daß es einmal vor Jahren innerhalb der Spiegelfabrik-Kolonie auf dem Luzenberg einen recht florierenden Handwerkszweig gegeben hat — nämlich die Herstellung von soliden und derben Holzschuhen. Allerdings konnte man damals von einem eigentlichen, blühenden Gewerbe nicht sprechen, da ja so manche Kolonisten, die sich aus Frankreich hier angesiedelt hatten, eine eigene Fertigkeit und viel Geschick in der Anfertigung solcher „Elbkähne" besaßen.

Auch hier ist es anders geworden im Wandel der Zeiten und mit der Modernisierung der Technik, mit der fortschreitenden Entwicklung auf allen Gebieten wurde auch der einst unentbehrliche Holzschuh abgestreift, so daß man heute schon ordentlich suchen muß, wenn man noch spärliche Reste einer alten Ueberlieferung finden will. Es gibt aber immer noch lebendige Zeugen aus jenen Tagen und vor kurzem hatten wir Gelegenheit, einen alten Holzschuhmacher zu sprechen, der uns in Gedanken zurückführte in eine Zeit, die uns modernen Großstadtkindern recht merkwürdig, aber bestimmt nicht reizlos vorkommen kann.

Beschauliche Erinnerungen

. . . Und der alte Meister erzählte:

Trapp-trapp — klapp-klapp — mit weiten, ausladenden Schritten hören wir am frühen Morgen den Arbeiter durch das kleine Wäldchen stampfen, an seine Arbeitsstätte, wo ihm die teuflische Glut und Hitze der gewaltigen Hochöfen entgegensprüht, wo er auf heißen Platten stehend sein hartes Tagewerk beginnt, wo ihm die Zunge am Gaumen klebt und tausend Funken um ihn tanzen, wenn er die schillernden, glitzernden Spiegelplatten bearbeitet.

Was hätte er hier mit dem modernen, ledernen Schuhzeug auch anfangen wollen, in diesem Bratofen, wo selbst die derben Holzschuhe schon nach kurzer Zeit ganz braun und versengt aussahen. O ja — er brauchte sie notwendig, seine braven „Elbkähne", doppelt notwendig, da man hier ja auch bei der Reinigung der Glasplatten mit scharfen Säuren zu arbeiten hatte.

Und jetzt taucht ein recht liebliches Bild vor unseren Augen auf. Trapp-trapp — klapp-klapp, — wir hören die Kinder bei ihrem fröhlichen Spiel in den kleinen, winkligen Gäßchen, sehen, wie sich zierliche Füßchen recht wohl in den derben Pantinen fühlen, wie sie in lustigem Tummeln durch das Wäldchen kleppern — immer klapp-klapp — trapp-trapp . . . Wie ein kleines Stückchen Holland mag das damals hier ausgesehen haben, wie ein friedliches, reizendes Inselchen bäuerlichen Gepräges innerhalb der Großstadtmauern — verträumt und eigenlebig.

Und wieder ein anderes Bild. Nach Feierabend sehen wir wieder die „Großen", — Männer und Frauen — in ihren schweren Holzschuhen bei der Arbeit im Hausgärtchen, hören sie in ihren Ställen hantieren, denn hier wurde überall fleißig gezüchtet und angebaut und auch dabei konnte man seine sorgsam gehegten und gepflegten „Stadtschuhe", die man nur in außergewöhnlichen Fällen — an Sonn- und Feiertagen — anzog, absolut nicht gebrauchen.

Er ist „unmodern" geworden

Und wie ist das heute alles geworden? Ein bißchen wehmütig und ergeben wiegt der gute alte Holzschuhmacher sein Haupt hin und her, nachdem er uns so nett aus den vergangenen Tagen erzählt hatte. Die Zeit hat den braven Handwerker total überrannt, man frägt nicht mehr viel nach seiner Fertigkeit auf diesem Gebiete des ehrlichen Handwerks und längst schon hat auch er sich umstellen müssen. Aber seine Schnitzkunst beherrscht er heute noch, wie in den besten Tagen — und seine Holzschuhe . . . „eine Nummer kleiner wie ein Geigenkasten", wie er lächelnd meint, — trägt er ebenfalls nach wie vor. Nicht aus Protest, sondern aus Zweckmäßigkeitsgründen — in seinem Garten, seinem geräumigen Hühner- und Geißenstall, aber auch manchmal in stillen Abendstunden, wenn er seinen besinnlichen, kleinen Spaziergang durch die ihm so liebgewordene Umgebung macht und sich der verklungenen Zeiten erinnert.

Vergebens spitzen wir die Ohren — verhallt — endgültig verhallt ist das fröhliche Geklepper auf den Straßen der Spiegelkolonie. Man braucht sie nicht mehr, die alten Holzschuhe, ein modernisierter Fabrikbetrieb läßt sie entbehren und eine verfeinerte Kultur im Bekleidungswesen hat ihnen hier, innerhalb unserer Mauern die letzte Domäne entzogen. Bei unserem Abschied hat er noch einmal über einen neuen, selbstverfertigten Holzschuh gestreichelt, — liebevoll und auch ein bißchen nachdenklich, — der alte Meister — er kann's halt doch nicht lassen.

—eme—

Er versteht sein Handwerk noch ganz ausgezeichnet, der alte Holzschuhmacher aus der „Spiegelkolonie" — aber man braucht ihn heute nicht mehr so wie in vergangenen Tagen Zeichn.: E. Joha

Altersversorgung der Kriegsbeschädigten

Die Arbeitsgemeinschaft der deutschen Hauptfürsorgestellen der Kriegsbeschädigten- und Kriegerhinterbliebenen-Fürsorge hielt in Dresden ihre diesjährige Arbeitstagung ab. Der Leiter der Arbeitsgemeinschaft, Landesrat Pg. Dr. Pork-Münster, berichtete über die im abgelaufenen Jahr geleisteten Arbeiten. Besonderen Raum bei der Besprechung nahm die Frage der Schaffung einer Altersversorgung der Kriegsbeschädigten ein. Landesverwaltungsrat Pg. Ehrentraut-Merseburg unterstrich die Notwendigkeit, der Wohnungsfürsorge bzw. dem Siedlungswerk größere Beachtung zu schenken und zeigte einen Weg auf, wie der künftigen Versorgung der alternden Schwerkriegsbeschädigten durch geeignete Siedlungsmaßnahmen schon jetzt vorgebeugt werden können. Der Leiter der Arbeitsgemeinschaft stellte als wichtigstes Ziel der Hauptfürsorgestellen die Mitarbeit an der Lösung einer zweckmäßigen Versorgung der alternden Kriegsbeschädigten heraus. Der Vertreter des Reichsarbeitsministeriums, Ministerialrat Rosenberg, stellte eine wohlwollende Prüfung der von der Arbeitsgemeinschaft gegebenen Anregungen durch das Ministerium in Aussicht.

WANDERER
55 PS • SECHSZYLINDER
4 FENSTER-INNENLENKER
jetzt MIT 55 PS MOTOR RM 4975.- ab Werk
EIN ERZEUGNIS DER AUTO UNION
55 PS CABRIOLET JETZT RM 5550.- AB WERK
Wolf & Diefenbach • Ausstellungsraum: P 6, 26 • Reparaturwerk: Friedrichsfelder Str. 51 Fernsprecher 42433 und 43716

MARCHIVUM

Brandstifter erhalten hohe Zuchthausstrafen

Abschluß des Hockenheimer Brandstiftungsprozesses / Wie das Haus angezündet wurde

Fast den ganzen Vormittag nahm die Vernehmung der der Brandstiftung bezichtigten Eheleute Schober am fünften Verhandlungstag vor dem Schwurgericht in Anspruch, und es war nicht leicht, aus den Angaben der Angeklagten ein rechtes Bild zu gewinnen. Die beiden Angeklagten wußten genau, daß der aus dem Leben geschiedene Bernhard Sturm in der Beweiskette als wichtiges Glied fehlte. Darauf bauten sie ihre Verteidigung auf. Sie bequemten sich immerhin zu dem Geständnis, den Brand geplant und vorbereitet zu haben, wenn sie auch die eigentliche Brandstiftung bestritten.

Das Milieu

Bis 18 Uhr dauerte die Zeugeneinvernahme und es kann nicht der Zweck dieser Zeilen sein, alle Einzelheiten niederzuschreiben. Immerhin war es interessant, das Milieu kennenzulernen, aus dem die Angeklagten kamen, um die Gründe zu erfahren, aus denen die Tat geschah. Ein recht niedriges Niveau tat sich auf, und es mag vielleicht weniger der Gedanke an einen Versicherungsbetrug bei der Ausführung der Tat ausschlaggebend gewesen sein, als vielmehr der Tiefstand der moralischen Ebene, die wir bei den Angeklagten finden. Die Ehefrau Schober hatte ein Verhältnis mit dem Arbeiter Sturm, der zu Hause Frau und drei Kinder hatte, von dem Jahre 1919 an bis 1934. Aber Sturm war nicht der einzige, an den die Ehefrau Schober ihre Gunst verschenkte. Der Ehemann suchte sich in Mannheim zu zerstreuen, wo er das als Tipper bei Rennen erworbene Geld mit anderen Frauen durchbrachte.

Im Hause der Schober aber wohnte die Familie Heim, die sah, was bei Frau Schober vorging. War es da nicht verständlich, daß die Schober Ursache hatten, die Heims aus dem Hause zu schaffen? Man darf nicht vergessen, daß vor elf Jahren noch die Wohnungszwangswirtschaft bestand, die Heims Zwangsmieter waren und nicht einfach gekündigt werden konnten. Wenn man diese Umstände berücksichtigt, klingt es durchaus glaubhaft, wenn eine Zeugin aussagte, daß sie gehört habe, wie Frau Schober sich über die Heims äußerte: „Mir bringe se naus!"

Es kam hinzu, daß der Spargelhandel nicht einschlug, daß er sich nicht rentierte, daß der Ehemann Schober einen Kredit von 3500 Mark aufgenommen hatte, ohne nun zu wissen, wie er ihn decken solle. So tritt der Gedanke hinzu, durch eine Brandstiftung zu Bargeld zu kommen, denn Schober wollte den schlecht rentierenden Spargelhandel aufgeben und sich selbständig machen. Er dachte nicht daran, daß die Versicherung im Brandfalle nicht etwa die ganze Versicherungssumme, sondern nur den Schaden, nach dem Wert der vernichteten Fahrnisse zur Zeit des Brandes vergütet. Daran dachten die Angeklagten bei der Erhöhung der Versicherungssumme nicht.

Das Haus sollte angezündet werden

Wenn nun der Ehemann Schober angab, sich mit seiner Frau über den Brand besprochen zu haben, so kann man das glauben, denn schon einige Zeit vorher probierte er die Brenndauer einer Kerze aus. Am 10. Mai begann er mit der unmittelbaren Ausführung, aber er hatte selbst nicht den Mut, die Kerze, die er auf dem Speicher aufgestellt und mit brennbarem Material umgeben hatte, anzuzünden. Er forderte seine Frau auf, die Kerze anzustecken, aber diese weigerte sich, weil sie den Mut hierzu auch nicht aufbrachte.

Hier, bei dieser Aufforderung, so behauptete Frau Schober, habe sie zum erstenmale erfahren, daß das Haus angezündet werden solle. Es klingt diese Behauptung wenig glaubhaft, wenn man weiß, daß Frau Schober über die geldlichen Transaktionen Bescheid wußte und später auch bedenkenlos das Geld der Versicherung einsteckte. Am 11. Mai wiederholte der Ehemann Schober seine Aufforderung an seine Frau, die Kerze anzuzünden. Die Ehefrau Schober reagierte diesmal nicht auf die Aufforderung, setzte sich aber hinter ihren Liebhaber Sturm, den sie zu bewegen suchte, die Tat auszuführen.

„Es ist gemacht"

Es ergab sich auch aus der Darstellung der Angeklagten, daß Sturm sagte, er wollte es machen. Schon dieser Vorgang, daß eine Frau selbst Angst vor der Tat hatte und dann zu einem ihr derartig verfallenen und hörigen Liebhaber geht, der ihr erklärt, daß er die Tat ausführe, beweist, daß sie ganz genau weiß, was los ist. Als dann am 12. Mai Schober seine Frau fragte, ob sie die Kerze anzünden wollte, entgegnete sie ihm: „es ist gemacht". Ob nun richtig war, was Sturm sagte: „ich mach es" oder Frau Schobers Antwort: „es ist gemacht", das mag zweifelhaft sein, das läßt sich heute nicht mehr feststellen. Jedenfalls hat der Ehemann Schober die Antwort so ausgelegt, daß er glaubte, es gehe nun in der Nacht los. Also legte er sich zu Bett und wartete, „bis die Ziegel vom Dache fielen." Daß außerdem noch zwei Familien in dem Hause wohnten, die Wohnung der Familie Heim und ihren zwei Kindern direkt unter dem Brandherd lag, das kümmerte diesen Gemütsmenschen und seine Frau wenig.

Dabei will eine Zeugin gesehen haben, wie Schober an diesem Abend noch die Holztreppe hinaufschlich, wahrscheinlich, um zu sehen, ob die Kerze noch brenne. Man hatte ihn auch bald im Verdacht, sein Haus angezündet zu haben. Aber während der zehn Tage, die er in Untersuchungshaft war, ließ sich ihm nichts nachweisen, denn Schober verdächtigte Heim und hatte außerdem mit seiner Frau abgesprochen, daß sie alle Schuld, wenn sie beide verhaftet würden, auf Sturm schieben solle. Sturm aber verdächtigte gleichfalls den Heim. Jedenfalls war aber weder den Eheleuten Schober noch Sturm etwas nachzuweisen, bis — das Leben geht oft seine eigenen Wege — Bernhard Sturm nachdem er als Liebhaber von Maria Schober im Jahre 1934 abgesetzt worden war, einen Brief diktierte, in dem er die Ehefrau Schober der Brandstiftung an ihrem Hause am 12. Mai 1925 beschuldigte. Er gab dabei an, daß er 1000 Mark Schweigegeld erhalten solle, wenn er davon nichts verrate. Er selbst habe mit dem Brand nichts zu tun gehabt.

Auffällig war nur, daß Sturm, der sonst nie vor 19 oder 20 Uhr nach Hause kam, am Tage der Brandstiftung bereits um 18.30 Uhr heim kam, um sich gleich darauf zu Bett zu legen. Daß er dies seiner Frau wegen tat, der es an diesem Tage schlecht war, ist kaum anzunehmen, da er sich um seine Familie nicht kümmerte, ja seine Frau oft am Halse würgte, die überhaupt ein rechtes Martyrium bei ihm zu erdulden hatte. In dem Brief gab Sturm weiter an, daß Schober den „Grundstock" gelegt, seine Frau die Kerze angezündet habe. Er selbst sei dazu gekommen und habe gerufen: „Was habt ihr denn da gemacht?" Da habe ihm Schober gesagt: „Sturm, sei ruhig, du bekommst tausend Mark".

Nur durch die Verdächtigung Heims ist es zu erklären, daß die Angeklagten so lange dicht halten konnten. Erst durch die Vernehmungen des Gendarmerie-Hauptwachtmeisters Schäffner kam dann nach 11 Jahren Licht in die Angelegenheit. Erster Staatsanwalt Dr. Sauer wies in seinem Plädoyer auf die außerordentlich gemeine Tat der Eheleute Schober hin, die nicht nur die Versicherung um 6000 Mark betrogen, sondern auch Menschenleben in Gefahr gebracht hätten. Die Ausnutzung des Sturm sei ein häßlicher Zug. Beide Angeklagte seien als Mittäter verantwortlich. Er beantragte daher eine Zuchthausstrafe von 2½ Jahren und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren; denn das Verhalten der Angeklagten während und nach der Tat sei unehrenhaft gewesen.

Das Urteil

Das Gericht ging sogar über den Antrag des Staatsanwalts hinaus und verkündete nach 21 Uhr folgendes Urteil:

Die Angeklagten, Johann Schober und Maria Schober, sind des gemeinschaftlichen Verbrechens der Brandstiftung nach § 306, Ziffer 2, schuldig. Johann Schober erhält 3 Jahre Zuchthaus und Maria Schober 2 Jahre und 6 Monate Zuchthaus. Gegen beide Angeklagte wird der Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren ausgesprochen. Die Untersuchungshaft hat anzudauern. r.

Die deutschen Lokomotivführer tagen

Heute beginnt die Jubiläumsfeier des „VDL" in Ludwigshafen

Heute, morgen und am Freitag begeht der „Verein Deutscher Lokomotivführer" im IG-Feierabendhaus der IG-Farbenindustrie Ludwigshafen, in Verbindung mit der diesjährigen Generalversammlung die Feier seines siebzigjährigen Bestehens. In diesem Zusammenhang dürften die nachstehenden Ausführungen interessieren.

Am 12. November 1866 wurde in Ludwigshafen ohne Rücksicht auf die damals noch bestehenden politischen Trennungsgrenzen, mitten in der Zeit des Bruderzwistes mit Oesterreich, der „Verein Deutscher Lokomotivführer" gegründet, der bald das ganze Reich umspannen sollte.

Es würde zu weit führen, alle Einrichtungen des Vereins einzeln aufzuzählen. Stolz darf der Verein aber jedenfalls darauf sein, daß er bei der Machtübernahme des Nationalsozialismus besonders bewertet und berücksichtigt wurde und nicht wie die damals vorhandenen rund 900 Beamtenverbände und -verbändchen der Auflösung verfiel, sondern mit Zustimmung des Reichs- und preußischen Innenministers Dr. Frick geschlossen, unter Wahrung seiner Verwaltungs- und Finanzhoheit in die Einheitsorganisation des Reichsbundes Deutscher Beamten übergeführt wurde.

Zur Gliederung des Vereins ist zu sagen, daß sich die Vereinsführung mit dem Führerrat (der sich durchweg aus alten Kämpfern der Bewegung zusammensetzt) in Berlin befindet. Im übrigen deckt sich die Gliederung mit derjenigen der Reichsbahn. Ueberall dort, wo sich eine Reichsbahndirektion befindet, ist ein Bezirk des Vereins mit dem Bezirksleiter an der Spitze und bei den Maschinenämtern befinden sich die Ortsgruppen. Der Verein umfaßt heute 73600 Mitglieder. Sein Verhältnis zu den vorgesetzten Behörden ist ein vorbildliches. Es wird niemals Kritik geübt in unsachlicher Weise, sondern lediglich die Anregungen, die von oben gegeben werden, in aufbauender Weise verfolgt.

Bei dem heutigen Begrüßungsabend im großen Festsaale des IG-Feierabendhauses, bei dem auch Gauleiter Bürckel anwesend sein wird, versammeln sich dreitausend Lokomotivführer aus dem ganzen Reiche. Die Eröffnung der Festkundgebung nimmt Bezirksleiter Kahler (Münster-Westfalen) vor, während Ortsleiter Ludwig Reisch (Ludwigshafen) die Gäste in der Stadt der Arbeit willkommen heißt. Die Festrede hält Vereinsleiter Pg. Beenhuis (Berlin).

Bei der Ausgestaltung des Festabends wirken der 1. Musikzug der 10. SS-Standarte unter Leitung von Musikzugführer Kurt Meißner, die Gesangsabteilung der Ortsgruppe Ludwigshafen des Vereins Deutscher Lokomotivführer unter Leitung von K. Baum, der Bellemer Heiner, Gertrud Nabinger, Klavier, Hermine Baum, Violine, Lotte Krohn, Tänzerin, die Trachtengruppe des Eisenbahnervereins und Katharina Reisch und Gertrude Nabinger als Solisten mit.

Morgen vormittag 10 Uhr findet gleichfalls im großen Saale des IG-Feierabendhauses die diesjährige General-Versammlung statt, bei der verschiedene Referate gehalten werden. Der Abend vereint die Gäste mit den Gastgebern ebenfalls im Festsaale zu einem Kameradschaftsabend mit Tanz.

Der dritte Tag bringt für die Tagungsteilnehmer einen Ausflug mit Sonderzug in die herbstliche Pfalz. Zunächst werden in Bad Dürkheim die Kuranlagen und das große Dürkheimer Weinfaß besichtigt. Sodann geht es nach dem Weinort Deidesheim, wo anschließend mit einer Weinprobe im Winzerverein und in der Winzergenossenschaft die Jubiläumstagung ihren festlichen Ausklang findet.

Martini im Mannheimer Volksbrauch

Ein Bauernfeiertag ist auch im städtischen Brauchtum tief verwurzelt

Auch in der Stadt, so gut wie auf dem Lande, sind heute noch alte Volkstumsüberlieferungen lebendig, werden Bräuche bewahrt und gepflegt. Denn das Volkstum der Stadt, ja selbst der Großstadt, besitzt ein eigenes im Volkstum der Landschaft und des Gesamtvolkes verwurzeltes Gepräge. Gewiß wirkten in der Stadt andere Einflüsse auf die Bevölkerung und ihre Lebensform. Die wirtschaftlichen und geschichtlichen Kräfte der Stadt sind andere als auf dem Lande. Und doch wurzelt auch die städtische Bevölkerung in der Ueberlieferung der Vorfahren. Das beweist das Brauchtum, das sich an den Martinstag, den 11. November, anknüpft und das wir, so wie es in Mannheim überliefert war, kurz geschichtlich betrachten wollen.

Der Martinstag wird eigentlich zu Ehren des heiligen Martinus gefeiert, der gewöhnlich dargestellt wird zu Pferd, wie er mit dem Bettler den Mantel teilt. Nicht nur in Deutschland, sondern auch in andern europäischen Ländern kennt man Martinslieder und Martinsfeuer, Umzüge und Bräuche. In protestantischen Gegenden wurden die Martinslieder und Umzüge auf Martin Luther bezogen, so besonders in Erfurt. Aber auch sonst entfernte sich das Brauchtum des Martinstages von seiner früheren Beziehung zu dem Heiligen und wurde ein Bauernfeiertag. Denn der Martinstag gilt im bäuerlichen Leben als der Abschluß des Wirtschaftsjahres und als Zinstag.

Es zeugt nun von der eigenartigen Verwurzelung des Mannheimer städtischen Brauchtums in der bäuerlichen Ueberlieferung, daß auch im 17. und sogar bis zum 19. Jahrhundert in Mannheim der Martinstag ebenfalls das Pachtjahr abschloß. An diesem Tag mußten die Zinsen der in Pacht gegebenen städtischen Güter entrichtet werden. Und weiter waren auch die städtischen Hirten und Feldschützen von April bis Martini in Dienst. Ja selbst die übrigen Gemeindeämter wurden alljährlich auf Martini vergeben, wie uns die Mannheimer Ratsprotokolle berichten. Auch bestand in Mannheim im 17. Jahrhundert der Brauch, dem Schultheißen, den Ratsherrn und dem Stadtschreiber Geschenke zu überreichen.

Im vergangenen Jahr wurde ein alter, heute noch in Deutschland weitverbreiteter Brauch auch in Mannheim wieder neubelebt. Es ist der Umzug der Martiniweiwle. Dieser Brauch war in Mannheim, soweit wir ihn zurückverfolgen können, immer ein Kinderbrauch. Aus den 60er Jahren des 19. Jahrhunderts wird uns berichtet, daß damals die Kinder „die Hemden über die Kleider gezogen als Martiniweiwle durch die Straßen zogen und an den Häusern schelten". Eine andere Darstellung beschreibt den Mannheimer Volksbrauch mit den folgenden Worten: „Am Abend vor Martini ziehen kleine Rotten weißvermummter Buben, Gesicht mit Mehl bestäubt, mit Deckel und Kochlöffel durch die Straßen, machen einen Heidenlärm, drücken auf die Klingeln, rufen: D' Martiniweiwel. Dabei werden die Mädchen mit Schreien verfolgt."

So ist die Großstadt gar nicht anzusehen als ein entwurzeltes Gebilde, vielmehr lebt und wirkt hier ein starkes ausgeprägtes Volkstum, das jeden, der nach Mannheim kommt, in Bann zieht. Und dieses Volkstum bewahrt manche alte Ueberlieferung, hütet sie sorgsam und mit Liebe trotz des Großstadtgetriebes, des Verkehrs, der Reklame, des Tempos.

ko.

---

1. Städt. Chorkonzert: Requiem von Mozart. Für das am Samstag, 14. November, stattfindende 1. Städt. Chorkonzert mit einer Aufführung des Requiems von Mozart sind nunmehr eine beschränkte Anzahl von Karten vorhanden. Vorverkauf in sämtlichen Musikalienhandlungen und im Sekretariat der Hochschule, A 1, 3, Tel. 340 51.

Zahl der Rundfunkteilnehmer am 1. November. Am 1. November 1936 betrug die Gesamtzahl der Rundfunkteilnehmer im Deutschen Reich 7 757 265 gegenüber 7 589 027 am 1. Oktober. Im Laufe des Monats Oktober ist mithin eine Zunahme von 168 238 Teilnehmern (2,22 v. H.) eingetreten. Unter der Gesamtzahl am 1. November befanden sich 548 679 gebührenfreie Anlagen.

Verlegung von Luftschutzkursen

Die Luftschutzkurse, die am Montagabend wegen der Feierstunde ausfielen, werden am Mittwoch, 11. November, nachgeholt.

Bei IMI genügt wenig um viel zu leisten. Ein Kaffeelöffel voll reinigt spielend und in der halben Zeit wie früher eine Menge Geschirr ... es reinigt alles!
J 118 b/36

MARCHIVUM

Heute schwingt Prinz Karneval sein Zepter

Dem Frohsinn eine Gasse / Mannheimer Fastnachtsvorbereitungen / Das Programm des „Feuerio"

So seltsam es auch klingen mag: das Mannheimer Fastnachtsprogramm liegt vor und die entsprechenden Vorbereitungen zur Durchführung sind schon längst in Angriff genommen. Die Zeit, in der Prinz Karneval sein Szepter schwingen wird, ist nämlich näher gerückt als man glaubt. Bereits am kommenden Mittwoch bringt man dem närrischen Prinzen die erste Reverenz dar und wenn dann der Januar gekommen ist, wird die Karnevalszeit beginnen, die dieses Mal wesentlich kürzer als sonst ist, den bereits am 10. Februar bringt der Aschermittwoch das Ende.

Die Frage, ob man Karneval feiern soll, steht überhaupt nicht zur Debatte; wir Deutsche sind ja keine Duckmäuser, sondern bejahen das Leben. So werden wir auch dem Fasching seinen Tribut zollen und werden mithelfen, dem Frohsinn eine Gasse zu bahnen. Wissen wir doch, wie gesund das Lachen ist und denken auch dabei, daß dem Karneval eine sehr große wirtschaftliche Bedeutung zukommt.

Ueber seine Pläne in der kommenden Fastnachtszeit unterrichtete uns in einer Besprechung der „Feuerio", der sich in seinem Elferrat etwas verjüngt hat. Nachdem der bisherige Vorsitzende des „Feuerio" aus Gesundheitsrücksichten sein Amt niederlegte, übernahm Ehrenpräsident und Sitzungsleiter Theo Schuler zunächst provisorisch die Geschäfte. In der kürzlich stattgefundenen außerordentlichen Mitgliederversammlung wurde Theo Schuler einstimmig zum Vorsitzenden des „Feuerio" gewählt. Zu seinem Stellvertreter bestimmte er Hans Dingeldein.

Theo Schuler, der in der Besprechung der Presse von dieser Veränderung Kenntnis gab, entwickelte gleichzeitig sein Programm für den Karneval 1937.

Karneval auf breitester Grundlage

Der „Feuerio" wird alles daransetzen, um den Karneval auf eine breite Grundlage zu stellen und auch die Kreise zu gewinnen, die bisher noch abseits standen. Jeder muß mitmachen, wo es Aufgabe ist, die Menschen zum Karneval zu erziehen. Diejenigen, die immer wieder mit dem Einwand kommen, der Karneval habe keine Berechtigung, denen soll gesagt werden, daß ja die Karnevalszeit nicht nur Tausenden von Menschen den zum Leben notwendigen Frohsinn bringt, sondern daß Tausende von Volksgenossen durch den Karneval Arbeit und Brot finden. Es sei nur daran erinnert, welcher Fremdenstrom sich allein an Fastnachtssonntag nach Mannheim ergießt und wieviele Bäcker und Metzger tätig sein müssen, um den dadurch hervorgerufenen Bedarf zu befriedigen. Diese Beispiele können beliebig vermehrt werden.

Das „Feuerio"-Programm

Das „Feuerio"-Programm liegt in allen Einzelheiten vor. Zum 39. Mal wird am Mittwoch im „Haberecki" die Feier des Elften im Elften steigen und so dem 11. 11. in traditioneller Weise Rechnung getragen. Der Neujahrstag bringt dann den Neujahrsumzug. Montag, 11. Januar und Donnerstag, 21 Januar sind die

STADT FACHINGEN
Fachingen
therapeut. wertvolles Heilwasser

beiden ersten Sitzungen der Karnevalszeit im „Haberecki", denen sich dann am Mittwoch, 27. Januar der erste Krüppel-Kaffee in der „Libelle" anschließt. Sonntag, 31. Januar ist im Nibelungensaal die große Damen- und Fremdensitzung, bei der auch Prinz Karneval vorgestellt wird. Wegen eines Prinzen ist man der Sorge bereits enthoben, denn man hat einen würdigen Prinzen Karneval für die kommende Fastnacht gefunden. Eine zweite Fremdensitzung findet am Donnerstag, 4. Februar in den Räumen der „Flora" statt. In gewohnter Weise holt man am Fastnachtssamstag, 6. Februar, die närrischen Rekruten ein und am Fastnachtssonntag, 7. Februar erfolgt die Einholung des Prinzen Karneval. Anschließend ist der große Fastnachtsumzug und was sonst dazu gehört. Am Rosenmontag gibt es in der „Libelle" durch den „Feuerio" Großbetrieb, denn nachmittags steigt der zweite Krüppel-Kaffee, der in diesem Jahre ein so großer Erfolg war und abends ist dann eine große Fremdensitzung mit Tanz. Für den Fastnachtsdienstag ist im Rosengarten ein großer Maskenball vorgesehen und schließlich bringt dan der Aschermittwoch das traditionelle Heringsessen.

Um das Interesse am Karneval zu heben und zu pflegen, wurde für die Zeit vom 14. bis 17. Januar 1937 ein Internationaler Karneval-Kongreß nach München einberufen, bei dem auch Mannheim vertreten sein wird. Vier Hauptreferate werden auf diesem Kongreß gehalten und zwar spricht ein Italiener Carlo Bottini über Lachende Kunst — Prinz Karneval als Schirmherr aller Künste. Bürgermeister Ebel-Düsseldorf hat das zweite Referat: „Prinz Karneval als Wirtschaftsführer — Die wirtschaftliche Bedeutung des Karnevals". Jacques Gondin-Nizza wird über „Diplomat Prinz Karneval — Die politische Mission des Karnevals" sprechen. Das vierte Referat hat wieder ein Deutscher: Thomas Liessem, der das Thema: „Freut euch des Leben" behandeln wird.

Das Interesse für diesen Internationalen Karneval-Kongreß ist außerordentlich rege. Eine in vier Sprachen abgefaßte reich bebilderte Werbeschrift ist den interessierten Kreisen in den verschiedenen Ländern zugegangen. Die Bilder geben einen Querschnitt durch die Fröhlichkeit im Karneval und zeigen auch, wie führende Mitglieder der Reichsregierung diese Lebensfreude bejahen.

Weitere Mannheimer Pläne

Der „Feuerio" hat bereits eine weitere Arbeit in Angriff genommen: die Vorbereitungen zum vierzigjährigen Jubiläum im Jahre 1938. Es ist geplant eine Ausstellung zu veranstalten und in dieser alles das zu zeigen, was mit der Entwicklung der Mannheimer Fastnacht zusammenhängt. Trotz dieser schon eingeleiteten Vorarbeiten richtet man zunächst aber das ganze Interesse auf den Karneval 1937, der trotz der Kürze seinen Vorgänger übertreffen soll. Das Motto unter dem der Karneval 1937 steigen soll, liegt auch schon fest:

Lachscht nit beim Narreschpiel
Bischt uff de Welt zuviel!

—l—

Die Fahnenübergabe des Soldatenbundes

Aufmarsch der Kameradschaften am Sonntag im Mannheimer Schloßhof

Anläßlich eines feierlichen Verpflichtungsaktes wird die Kameradschaft des Soldatenbundes von Mannheim am kommenden Sonntag erstmals in größerem öffentlichen Rahmen in Erscheinung treten und anschließend daran in geschlossener Formation durch die Straßen der Stadt marschieren.

Durch die gleichzeitige Teilnahme der Kameradschaften Heidelberg, Ludwigshafen, Speyer, Neustadt, Kaiserslautern u. a. wird dieser Tag eine besonder Bedeutung erhalten, und es ist zu erwarten, daß sich die Bevölkerung an dem Weiheakt im Mannheimer Schloßhof recht rege beteiligen wird. Vormittags um 11 Uhr findet hier die feierliche Uebergabe von Fahnen an die Kameradschaften statt, wobei der Bundesführer, General der Infanterie a. D. Freiherr Seuter von Lötzen-Berlin persönlich anwesend sein wird. An der Feier, die an würdiger Stätte und in würdiger Umrahmung vonstatten geht, wird auch eine Vertretung unserer jungen Wehrmacht zugegen sein. Diese Tatsache unterstreicht die Bedeutung und Aufgabe des Soldatenbundes, der ja nach dem Willen des Führers und Reichskanzlers dazu berufen ist, in ständiger, lebendiger Verbindung mit der aktiven Truppe in seinen Reihen soldatischen Geist, Kameradschaft und die Ueberlieferung des Heeres zu pflegen.

Im Anschluß an die erfolgte Fahnen-Uebergabe erfolgt dann ein Marsch durch die Stadt — und zwar geht der Weg durch die Breite Straße — Heidelberger Straße zum Rosengarten, woselbst ein schneidiger Vorbeimarsch vor dem Bundesführer, General Freiherr von Lötzen, den Ehrentag des Mannheimer Soldatenbundes beenden wird.

Mannheim ist eine alte Garnisonsstadt und wer die Verbundenheit der Bevölkerung mit ihren einstigen und ihren neuen, stolzen 110ern kennt, der weiß auch, daß sie stets mit ganzem Herzen dabei war, wenn in ihren Mauern eine militärische Veranstaltung aufgezogen wurde. Auch am kommenden Sonntag werden unsere Mannheimer ihre unerschütterliche Treue zu echtem, deutschem Soldatengeist in schöner Gemeinschaft bezeugen, wenn der Soldatenbund sein Ehrenzeichen, seine Fahne übernimmt.

—eme—

Silberne Hochzeit. Der Vorsteher des Postamts Mannheim-Waldhof, Postinspektor Albert Deißler, und seine Ehefrau feierten dieser Tage ihre silberne Hochzeit. Wir gratulieren.

Silberne Hochzeit. Am 11. November können Herr Ludwig Schäfer und Frau Emma, geb. Buhler, Meerfeldstr. 46, das Fest der silbernen Hochzeit begehen. Unseren herzlichen Glückwunsch.

77. Geburtstag. Frau Margarethe Ostermayer Wwe., Augartenstraße 54, feiert am 11. November in körperlicher und geistiger Frische ihren 77. Geburtstag. — Unseren herzlichen Glückwunsch.

Anordnungen der NSDAP

Anordnungen der Kreisleitung

Alle Stadt- und Landortsgruppen haben sofort für die Parteigenossen mit den Anfangsbuchstaben T, U und V die Anträge auf Ausstellung der Mitgliedsbücher der Kreisleitung vorzulegen. Letzter Termin: 16. November 1936.

Der Kreiskassenleiter.

Politische Leiter

Horst-Wessel-Platz. 11. 11., 20.15 Uhr, Appell sämtl. Pol. Leiter, Walter und Warte im „Mannheimer Hof". Uniform bzw. Armbinde.

Neckarau-Süd. Am 11. 11., um 21 Uhr, findet im Gasthaus „Zur Krone" ein Appell der Politischen Leiter statt. Hierzu haben zu erscheinen die Zellen- und Blockleiter, sowie die Zellen- und Blockwalter der DAF und der NSV. Dienstanzug.

Strohmarkt. Kassenstunden bis zum 20. jeden Monats täglich von 19—20 Uhr (Ausnahme: Mittwoch, Samstag, Sonntag). Die Hilfskassenbeiträge sind bis spätestens 15. jeden Monats zu entrichten, und zwar für den folgenden Monat. Bei der Begleichung der Beiträge sind stets die Mitgliedsbücher oder Mitgliedskarten vorzulegen.

Neckarau-Nord. 12. 11., 20.30 Uhr, findet im Gasthaus „Zur Krone" ein Politischer-Leiter-Appell statt. Hierzu haben die Zellen- und Blockleiter, sowie die Zellen- und Blockwalter der DAF und der NSV zu erscheinen. Dienstanzug.

Neureichswald und Waldhof. Die für 11. 11. angesetzte Mitgliederversammlung fällt aus.

Neureichswald. 12. 11., 20 Uhr, Sitzung des Ogru-Stabes, Zellenleiter und der Siedlungsgemeinschaftsleiter im Lokal „Zur Gartenstadt" (Nebenzimmer).

Seckenheim. 11. 11., 20 Uhr, Zellenleiterbesprechung auf der Geschäftsstelle.

Seckenheim. 13. 11., 20 Uhr, Besprechung sämtlicher Politischen Leiter und Anwärter auf der Geschäftsstelle.

Neuostheim. 12. 11., 20 Uhr, Sitzung der Politischen Leiter u. Anwärter in der Neuostheimschule. — 20.30 Uhr allgemeine Singstunde, wozu alle Volksgenossen eingeladen sind.

Erlenhof. 11. 11., Sitzung der Zellenleiter, Erlenstraße 40.

Neckarstadt-Ost und Wohlgelegen. 12. 11., 20 Uhr, nächste Dienststunde für die SA-Sportfunkteilnehmer im Durlacher Hof, Käfertalerstraße.

NS-Frauenschaft

Humboldt. 11. 11., 20 Uhr, Heimabend im „Alphorn", Alphornstraße 17. Vorher holen die Zellenwalterinnen die Hefte bei Frau Reitmeier, Dorpingstraße 6, ab.

Waldhof und Neureichswald. 12. 11. Zellenwalterinnenbesprechung im Heim.

Käfertal. 12. 11., 20 Uhr, Heimabend im „Adler".

Neuostheim. 12. 11., 20.30 Uhr, Heimabend im evgl. Gemeindehaus.

Feudenheim. 11. 11., 20 Uhr, Heimabend im evgl. Schwesternhaus. Die Zellenwalterinnen kommen um 19.30 Uhr zur Abrechnung.

Wallstadt. 12. 11., 20 Uhr, Heimabend im Schulhaus. Anschließend wichtige Besprechung mit sämtlichen Amtswalterinnen.

Ilvesheim. 12. 11., 20 Uhr, Heimabend im Schulhaus.

Jugendgruppe Lindenhof. 12. 11., 20 Uhr, Heimabend im Heim, Eichelsheimerstraße 51/53.

Jugendgruppe Deutsches Eck u. Innenstadt. 12. 11., 20 Uhr, Heimabend im Haus der Jugend. Erscheinen ist Pflicht. Uniform (weiße Bluse, blauer Rock).

Propagandawalterinnen. 11. 11., 17.30 Uhr, wichtige Besprechung in L 14, 4 (Kreisfrauenschaftsleitung). Bei Verhinderung Vertretung schicken.

Neckarhausen. 12. 11., 20 Uhr, Heimabend im Parteilokal.

Plankenhof. 11. 11., 20 Uhr, Pflichtheimabend im Weinhaus „Hütte", Q 3, 4.

Deutsches Eck. 11. 11., 20 Uhr, Heimabend im Lokal Fassolt, T 2, 15.

Neckarau. 12. 11., 20 Uhr, Heimabend im evgl. Gemeindehaus.

BDM.

Untergau 171, Sport. 11. 11., 19.30—21 Uhr, Sportwartinnenturnen in der Mädchenberufsschule.

Leistungsabzeichen. 15. 11. Zielwandern in Heidelberg. Treffpunkt Hbf. Heidelberg 8.30 Uhr.

25-Kilometer-Marsch. 15. 11., 12.30 Uhr, Antreten in Kluft am Schloßplatz. Die Teilnehmerinnen müssen vorher das Leistungsbuch erworben haben und ärztlich untersucht sein (Gesundheitsamt, Dr. Edelmann).

Leichtathletik. 14. 11., 14.30 Uhr, Leichtathletik für das Leistungsabzeichen im Stadion.

Presse. 13. 11., 20 Uhr, Schulung in U 2, 4.

Feudenheim. 11. 11., 20 Uhr, Führerinnen-Heimabend.

Untergaureferentinnen. 13. 11., 13.15—14.15 Uhr, Schwimmen im Hallenbad.

Oststadt. Zum Dichterabend Gerhard Schumann heute, im Rosengarten, tritt die ganze Gruppe 19.30 Uhr auf dem Heilig-Geist-Platz in Kluft an. Es sind nur 10 Pf. für Einlaßgebühr mitzubringen.

Strohmarkt. 12. 11., 19.30 Uhr, Sport in der Liselotteschule, nicht wie bisher in der U-Schule.

JM

Untergau 171, Sport. 11. 11., 19.30—21 Uhr, Sportwartinnenturnen in der Mädchenberufsschule.

Leichtathletik. 14. 11., 14.30 Uhr, Leichtathletik für das Leistungsabzeichen im Stadion.

Zielwandern nach der Karte. 15. 11., 8.30 Uhr, Treffpunkt Hbf. Heidelberg.

25-Kilometer-Marsch. 15. 11., 12.30 Uhr, Antreten in Kluft auf dem Schloßplatz. Die Teilnehmerinnen müssen vorher das Leistungsbuch erworben haben und ärztlich untersucht sein (Gesundheitsamt, Dr. Edelmann).

DAF

Friedrichspark. 11. 11., 20 Uhr, kl. Ballhaussaal Sitzung sämtlicher DAF-Walter und KdF-Warte.

Strohmarkt. Die monatliche Zusammenkunft sämtlicher Betriebswalter u. KdF-Warte findet am 11. 11., 20.15 Uhr, im Haus der Deutschen Arbeit (Nebenzimmer) statt.

Arbeitsschule

Die Arbeitsgemeinschaft NS-Betriebswirtschaft von Dr. Ammeloung findet ausnahmsweise Mittwoch, 11. Nov., 20.30 Uhr, in C 1, 10 statt.

K 1, Einführung in das Versicherungswesen. Die Anmeldungen zu dem obigen Lehrgang müssen bis 14. 11. bei uns in C 1, 10 eingegangen sein. Der Beginn ist auf 20. 11. festgesetzt.

Kreiswaltung. An die Betriebsobmänner! Die kaufmännischen und technischen Uebungsfirmen veranstalten in der Zeit vom 10. bis 15. 11. in C 1, 10, Saal 1, eine Ausstellung. Diese Schau ist geöffnet von Dienstag bis Freitag von 18—22 Uhr, Samstag von 13 bis 18 Uhr, Sonntag von 10—13 Uhr. Alle Arbeitskameraden, ob Kaufmann oder Techniker, sind eingeladen.

Arbeitsdank

Strohmarkt. Sprechstunde des Ortsarbeitsdankwalters jeweils donnerstags von 17.30 bis 19 Uhr im Haus der Deutschen Arbeit, Zimmer 19. — Sämtliche im Ortsgruppenbereich wohnenden ehem. Arbeitsdienstmänner holen am 12. 11. ihre neuen Mitgliedsausweise ab.

NSRB — Deutsche Rechtsfront

Ortsgruppe Mannheim II: 11. 11., 20.15 Uhr, Mitgliederversammlung im Rosengarten-Restaurant, Friedrichsplatz 1a. Erscheinen ist Pflicht.

Ortsgruppe Mannheim III. 12. 11., 20.15 Uhr, Pflichtmitgliederversammlung im Nebenzimmer der Siechen-Gaststätten, N 7, 7.

KRAFT Ddurch FREUDE

Märchenvorstellung am Sonntag, 15. November, 14 Uhr, in der Schauburg. Hänsel und Gretel. Aufführung durch die Deutsche Märchenbühne. Eintritt: Kinder 30 Pfennig, Erwachsene 50 Pfennig.

Sonderfeierabendveranstaltung im Planetarium am Sonntag, 15. November, 20 Uhr. Das Programm wird von Künstlern des Karlsruher Staatstheaters und der Karlsruher Hochschule für Musik bestritten. Außerdem läuft der Film: „Der Zigeunerbaron". **Eintritt 40 Pfg.**

Achtung! Zweiter Sonderzug nach Stuttgart am 15. November. Preis 3.10 Mark, Abfahrt ab Mannheim etwa 7.30 Uhr, Rückfahrt ab Stuttgart etwa 20 Uhr. Anmeldungen sofort bei den Geschäftsstellen.

Wanderung am Sonntag, 15. November. Schlierbach, Klimendbrunnen, Schönau, Münchel, Schlierbach. Wanderzeit etwa 5 Stunden. Abfahrt ab Mannheim Hauptbahnhof 9.50 Uhr. Rückfahrt ab Schlierbach 18.06 Uhr. Sonntagsfahrkarten an den Bahnschaltern zu 90 Pfennig.

Wanderwartesitzung am Donnerstag, 12. November, 20.30 Uhr, im Restaurant „Kleiner Rosengarten", U 6, 19. Erscheinen Pflicht!

Achtung! Winterfahrten! Das Winterprogramm ist eingetroffen und bringt Omnibusfahrten in den Schwarzwald und in das Allgäu, sowie Zugfahrten nach Oberbayern. Das Programm ist derart vielseitig, daß es in diesem Rahmen nicht gebracht werden kann. Die Ortswarte erhalten das Programm dieser Tage zugestellt, wo es dann eingesehen werden kann.

Volksbildungsstätte. Der nächste Vortrag der Reihe „Deutsches Schicksal am Rhein" findet am Mittwoch, 11. November, 20.15 Uhr (Harmonie, D 2, 6), statt. Professor Dr. Franz, der für diesen Abend eingesetzt war, wurde in diesen Tagen von Heidelberg nach Jena berufen und mußte dort seine Lehrtätigkeit sofort beginnen. Sein Vortrag mußte daher mit einem anderen getauscht werden. Es spricht am Mittwoch Dr. Gustaf Jacob, Direktor des Schloßmuseums, über „Die Entwicklung Mannheims von der barocken Festung zur modernen Industrie- und Handelsstadt". Der Vortrag wird durch Lichtbilder illustriert. Hörerkarte (für die Reihen) 2 Mark, Einzelkarte 30 Pfennig. An Mitglieder der HJ und des BDM werden Hörerkarten zu 50 Pfennig abgegeben. Sämtliche Karten an den Geschäftsstellen der NSG „Kraft durch Freude" und an der Abendkasse. Der Vortrag von Professor Dr. Franz wird im Januar nachgeholt.

MARCHIVUM

Die Männer auf dem Stahlroß

Lokomotivführer und Heizer sind Wächter über unser Reiseglück

Am 12. November 1866 — also vor nunmehr 70 Jahren — gründeten 280 deutsche Lokomotivführer in Ludwigshafen a. Rh. den „Verein Deutscher Lokomotivführer". Aus dem kleinen Verein, dessen Hauptzweck damals die Unterstützung hilfsbedürftiger Kameraden und ihrer Angehörigen war — wofür der Beitrag lange Zeit „das ganze Jahr einen halben Taler" betrug — ist heute eine große Organisation geworden. Denn rund 50 000 Köpfe zählt das Lokomotivpersonal der Deutschen Reichsbahn.

Der Zug fährt ab, der Zug kommt an. Wie es im Fahrplan steht. Das ist etwas so Selbstverständliches, so Alltägliches, daß der Reisende über diesem Wunder der Organisation beinahe ganz das Gefühl dafür verloren hat, daß auch Menschen dahintersteden. Gewiß, er sieht diese Menschen. Sieht auf dem Bahnsteig den Mann mit der roten Mütze, der das Zeichen zur Abfahrt gibt, wird vom Zugschaffner durch ein „Bitte die Fahrkarten!" vielleicht an der spannendsten Stelle seiner Reiselektüre gestört — und weiß auch, daß vorn auf der Lokomotive Menschen stehen, die dafür sorgen, daß der Zug durch die Lande braust und zur vorgeschriebenen Zeit „ankommt".

Viel tiefer sind die Beziehungen zu ihnen kaum. Und das ist eigentlich ein bißchen dürftig — namentlich für die Männer auf der Maschine. Sie sind uns ja nicht nur Führer auf der Fahrt ins Reiseglück, sie besitzen — ohne daß wir es ihnen sagen — unser besonderes Vertrauen. Denn sie sind Beherrscher entfesselter Gewalten, und ohne ihre Zuverlässigkeit wäre die stählerne Riesenschlange ein rasendes, vernichtungbringendes Ungetüm!

Gewissenhafter Dienst

Wenn wir zum Bahnhof kommen, und der Zug abfahrtbereit mit dampfender Maschine am Bahnsteig steht, dann haben Lokomotivführer und -heizer schon ein gut Teil ihrer Arbeit hinter sich, während für uns die Reise mit dem frohen Gefühl gesteigerter Spannung beginnt. Etwa zwei Stunden vor der Abfahrt fangen sie draußen im Lokomotivschuppen zwischen dem Gewirr der Gleise und Weichen ihren Dienst an. Sorgfältig muß die Maschine fertiggemacht werden für die Fahrt. Da werden gewissenhaft das Triebwerk, die übermannshohen Treibräder und ihre kleinen Kinder, die Laufräder, das Gestänge und die Dampfzylinder untersucht, Schrauben werden nachgeprüft, und während der Heizer mit seiner dickbauchigen Oelkanne von Schmierstelle zu Schmierstelle zieht, haben inzwischen die „Feuermänner" das Feuer unter dem Kessel angelegt.

Ist es endlich so weit, daß mit dem sanften Schwingen des Anfahrens unsere Phantasie dem Zuge vorauseilt, dann beginnt für die beiden Männer auf der Lokomotive der schwerste Teil ihrer Arbeit; denn Hunderte von Menschenleben sind ihnen anvertraut. Die „glückliche Reise", die auf dem Bahnhof ein leicht dingeworfenes Abschiedswort war, hängt nunmehr im wesentlichen von ihrer Sorgfalt ab. In der langen Kette der bis hier selbsttätigen Sicherheitseinrichtungen ist die Aufmerksamkeit des Lokomotivführers das letzte Glied. Der Blockwärter kann ein Halt gebietendes Signal nicht auf „freie Fahrt" stellen oder eine Weiche umlegen, wenn die Strecke nicht frei ist; die ineinandergreifenden selbsttätigen Sperren hindern ihn daran. Ob aber ein Zug an einem Haltsignal zum Stehen kommt, das liegt in der Hand des Lokomotivführers. Diese Verantwortung nimmt ihm auch nicht die neue automatische Zugbeeinflussung ab, die einen fahrenden Zug durch äußere Einwirkung zum Halten bringt. Sie ist eine zusätzliche Sicherheitseinrichtung, die erst dann wirksam wird, wenn der Lokomotivführer versagt.

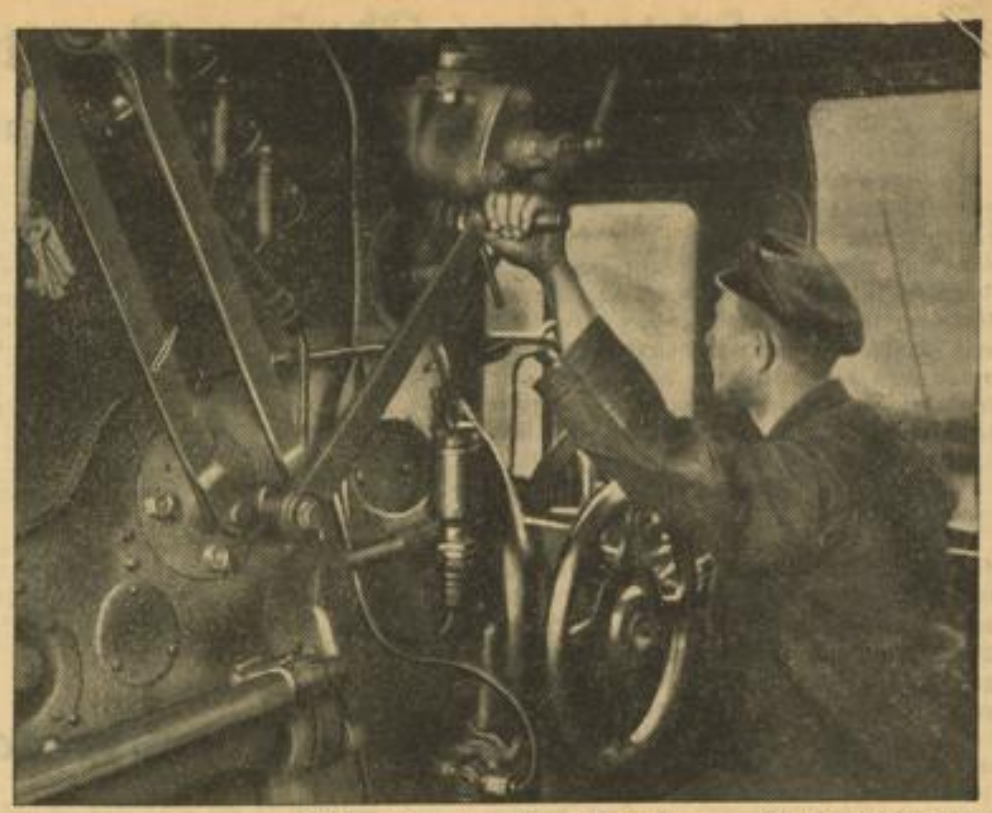
Wind und Wetter

Obwohl die Männer auf der Lokomotive ihre Strecke wahrscheinlich besser kennen, als mancher seinen kurzen jahraus, jahrein zurückgelegten Weg zur täglichen Arbeitsstätte, ist sie ihnen doch immer wieder neu. Dafür sorgen Jahreszeit und Witterung — nicht zu ihrer Abwechslung, sondern als ständige, Aufmerksamkeit heischende Faktoren. So ist es für die Arbeit des Heizers nicht gleichgültig, ob „Schiebewind" oder Gegenwind herrscht; er wird es am Kohlenhunger des Feuerschlundes unter dem Kessel merken. Ist die Luft feucht, und weht der Wind dazu noch welkes Laub auf das Gleis, dann rollen die Räder anders als bei trockenem warmen Wetter. Die schlimmsten Feinde aber sind Nebel und Schneetreiben. Sie lassen Signalflügel und -lichter erst im letzten Augenblick im Blickfeld vorüberhuschen. Das erfordert gespannteste Aufmerksamkeit; denn die Fahrzeit darf nicht überschritten werden! Ein Paar Augen mehr im Kopf möchten sie haben bei solchem Wetter! Denn außer der Strecke erfordert die Wartung der Maschine ja auch ihre Aufmerksamkeit. In den Manometern schwirren die Zeiger, im Wasserstandsglas tänzelt die Wassersäule, und in unablässiger Regelmäßigkeit steigen im Oelkontroller die zähflüssigen Tropfen wie winzige Luftballons empor. Und jeder Ausschlag der vielen Apparate erfordert einen Handgriff an einem der vielen Steuerungshebel und -rädchen. Und immer wieder muß der Heizer der Feuerbuchse den gähnenden Glutschlund füllen. Es ist ja nicht damit getan, daß er die Kohlen einfach hineinwirft, obwohl dies allein schon eine Leistung ist; denn etwa eine Tonne — 20 Zentner Kohlen! — verschlingt so ein gefräßiges Feuermaul in einer Stunde. Er muß die Kohlen auch richtig verteilen, damit in seinem Feuer auf dem Rost kein „Loch" entsteht.

Nichts merken wir von dieser anstrengenden Tätigkeit, wenn wir behaglich im Speisewagen beim Mahl sitzen. Vielleicht ärgern wir uns sogar über die Rauchfahne, die uns die Aussicht versperrt. Während der Zug unablässig über die Weichen donnert, durch die Kurven zu fliegen scheint und über die weiten Geraden jagt, und wir uns im Wagen die Fahrt auf die angenehmste Weise verkürzen, wird vorn auf der Maschine unablässig geschafft. Kein Signal an der Strecke, kein Zeichen entgeht den wachsamen Männern. Und wenn die Bremsen vor dem letzten, endgültig Halt gebietenden Signal den rasenden Lauf gehemmt haben, der Dampf aus den Ventilen entweicht, und wir mit dem Gefühl, „es geschafft zu haben", dem Zug entsteigen — da ist für unsere treuen Führer die Fahrt noch nicht beendet.

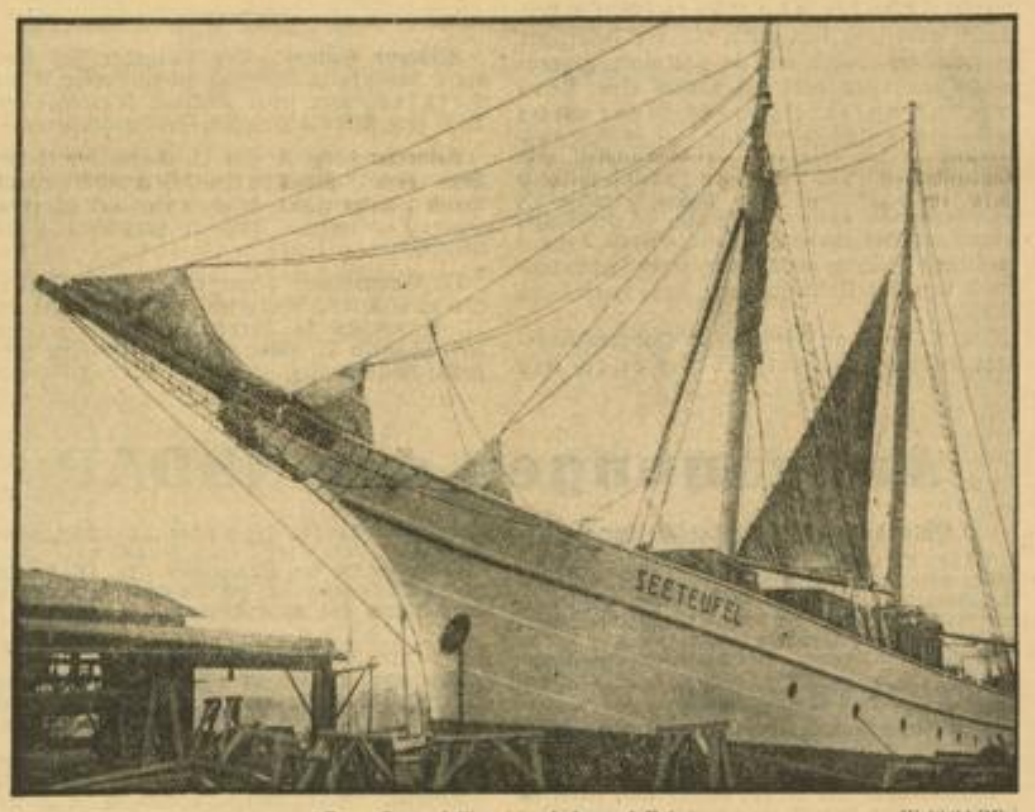
Noch einmal müssen sie die Maschine gründlich überprüfen, müssen sehen, ob bei der Fahrt an einzelnen Teilen auch keine Mängel entstanden sind. Wenn nun wieder die Feuermänner kommen, die Feuerbuchse zu säubern und die Flugasche aus der Rauchkammer zu entfernen, können der Lokomotivführer und sein Heizer sich endlich der wohlverdienten Ruhe hingeben, bis wieder die Pflicht ruft zum Antritt der nächsten Fahrt.

Hans Schirmer.



Auf der Lokomotive während der Fahrt Aufn.: Deutsche Reichsbahn

Die Hand am Regler, den Blick gespannt auf die Strecke — so bringt der Lokomotivführer den Zug sicher ans Ziel



Der „Seeteufel" geht wieder auf Fahrt Weltbild (M)

Das neue Schiff „Seeteufel" auf der Werft bei Hamburg wird am 14. November in Dienst gestellt. Nach einer Probefahrt Anfang des kommenden Jahres wird Graf Luckner mit ihm zu einer neuen Fahrt in die Welt starten, um für seine Heimat zu werben. Graf Luckners weltbekannte „Mopelia" wurde bekanntlich durch Feuer zerstört. Durch den Verkauf seiner Bücher und durch Vorträge verschaffte er sich die Mittel zum Bau dieses neuen Seglers

Weltbild (M)

Kreuzer „Emden" auf Weltreise

Matrosen des deutschen Kreuzers „Emden", der sich auf Weltreise befindet und jetzt zu kurzem Aufenthalt den Hafen von Istanbul anlief, marschieren vor dem türkischen Unabhängigkeitsdenkmal auf

Eine Brücke und drei Zylinder

Wer darf die Brücke von Kincardine eröffnen? / Ein Ingenieur fand das Kolumbusei

„Eine Brücke — eine Brücke — —", die zwerchfellerschütternde Clownerie der Rivels, die auf allen Varietébühnen der Welt ein entzücktes Publikum fand, ist nun auch von der Wirklichkeit zum Vorwurf einer belustigenden Groteske geworden, die ihren Schauplatz in Schottland hat. Die Brücke, um die es sich hier handelt, erscheint zwar nicht im Rampenlicht des Theaters, aber es war wahrhaftig ein Theaterstück, was sich um sie herum abgespielt hat.

In den nächsten Tagen wird man in der Stadt Kincardine mit einiger Verspätung feierlich die Brücke eröffnen, die über den Forth führt und die drei Grafschaften Fife, Clackmannanshire und Stirlingshire im Osten Schottlands miteinander verbindet. Es hat einen harten Kampf gekostet, bis diese verkehrstechnisch wie wirtschaftlich in gleicher Weise wichtige Brücke verwirklicht werden konnte. Zunächst mußte der richtige Platz für sie gefunden werden, um jeder der drei Grafschaften, die zusammen den Brückenbau finanzierten, gerecht zu werden. Sechs Jahre dauerte es, bis die notwendigen Geldmittel zusammengebracht waren, drei Jahre währte der Brückenbau selbst. Dafür ist das Bauwerk, dessen mittlerer Bogen 120 Yards mißt und ein Gewicht von 1600 Tonnen hat, auch eine der größten und modernsten Brücken Europas geworden, die durch eine ganz neue mechanische Vorrichtung für den Schiffahrtsverkehr zu öffnen ist. Um so merkwürdiger mutet die Schildbürger-Groteske an, die sich um ihre Eröffnung abspielte.

Als die Brücke nämlich vor einiger Zeit eingeweiht werden sollte, bestand jede der drei schottischen Grafschaften darauf, daß ihr Vertreter diese Zeremonie vornehmen dürfe. Sowohl der Herzog von Elgin, der die Grafschaft Fife repräsentierte, als auch der Herzog von Mar und Kellie, der im Namen von Clackmannanshire sprach, und Mr. C. E. Horsbrugh, der Vertreter von Stirlingshire, nahmen für sich das Recht in Anspruch, auf den elektrischen Kontakt zu drücken, der die Brücke automatisch schließt und sie damit für den Verkehr freigibt. Nicht weniger als fünfzehn Sitzungen und Versammlungen wurden abgehalten, ohne daß man sich hinsichtlich der Person des Eröffnenden zu einigen vermochte. Das „Problem" drohte zu einem regelrechten „Streit" zwischen den drei eifersüchtigen Grafschaften auszuarten. Als man sich auf den Herzog von Elgin einigen wollte, wurden in Clackmannanshire und Stirlinshire Protestversammlungen einberufen, und man drohte ernstlich, man werde die kostspielige Brücke für alle Zeiten boykottieren, wenn man dergestalt bei der Eröffnung zurückgesetzt werde. Immer wieder prallten die harten Köpfe der Söhne Schottlands aneinander, immer wieder mußte die Einweihung der Brücke, für die man neun Jahre lang gekämpft hatte, verschoben werden. Guter Rat war teuer.

Nun aber steht der Eröffnung des Bauwerkes nichts mehr im Wege, nachdem der Elektroingenieur, der an dem Bau beteiligt war, das Ei des Kolumbus fand. Alle drei Vertreter der in Frage kommenden Grafschaften werden die Brücke für den Verkehr freigeben. In Wirklichkeit kann es natürlich nur einer tun, aber niemand wird wissen, wer das ist, nicht einmal die drei Repräsentanten selbst. Zu diesem Zweck hat man drei Schalter angebracht, von denen zwei nur Attrappen sind, während der dritte wirklich den Mechanismus löst, der den hochgezogenen mittleren Teil der Brücke senkt und damit die Verbindung über den Forth herstellt. Nur der Ingenieur kennt das Geheimnis, die drei Herren aber lösen ihre Schalter aus, und jede Grafschaft darf sich einbilden, daß es ihr Vertreter war, der die Einweihung vornahm. Die Groteske hat ein Ende, die Eifersuchtsfehde ist beigelegt. „Eine Brücke — eine Brücke — —" und drei Herren im Zylinder, die sie eröffnen!

Bücherecke

„Roldin." Ein deutsches Schicksal, dargestellt von Franz Rucker. Verlag Alb. Langen/Georg Müller, München. 190 Seiten.

In der Zeit nach dem Krieg, als das Reich ohnmächtig, aus tausend Wunden blutend, im Innern zerrissen war und die Gewaltverträge Stücke dessen deutschen Landes abgetrennt hatten, stiegen in allen auslandsdeutschen Gebieten aus der Tiefe des Volkstums Führer empor, in dieser Nacht ihrem Volke Vertrauen und innere Kraft gebend. — In Südtirol war Josef Roldin der erste dieser Vorkämpfer. Roldin, der in Salurn, dem letzten deutschen Ort an der Sprachgrenze, seine sonnige deutsche Kindheit verbrachte und der als Kaiserjäger für die Heimat gekämpft, konnte es niemals verwinden, daß ein fremder Staat als neuer Herr des Landes der deutschen Bevölkerung alle Rechte nehmen wollte, die jahrhundertelang heilig und unverletzlich gewesen waren. Keiner wußte besser als er, welche Gefahren vom Deutschtum seiner Landsleute drohten: Rechtlosigkeit gegenüber parteiischen Urteilen, obwohl doch die Siegermächte den Minderheiten den Schutz ihrer primitiven Volksrechte garantiert hatten; die Verhinderung jedes deutschen Unterrichts und der Zwang zur welschen Schule, um deutschen Kindern ihrer Muttersprache zu entfremden und dadurch die Einheit der Familie und das deutsche Leben zu zerstören. So wurde Roldin zum Kämpfer: Kein Aufrührer gegen die Gesetze, sondern eine reine Kraft seiner deutschen Heimat, ein unerbittlicher Verfechter ihres heiligen Rechts stand vor dem Tribunal in Trient, und selbst der italienische Advokat war es, der darauf hinwies. „Ich sehe in Dr. Roldin nur den Vertreter einer Idee, der Idee der deutschen Schule, daß jedes Kind in seiner Muttersprache lesen lerne." Aber in diesem Mann mit dem reinen, gütigen Herzen und dem wunderbaren Adel der Seele lebt ein starker Wille, und diesen Willen wollte man brechen. Einer Gefängnisstrafe folgt die Verbannung auf die Sträflingsinsel Lipari. Es mußte so kommen, denn Staat stand hier gegen Volk. Erschütternde Tagebuchaufzeichnungen geben Bericht von dem Leben unter verbannten Italienern, im unerträglichen, sengenden Klima bei scharfer Bewachung. Nicht das Fieber, das ihn monatelang aufs Lager warf, nicht die Drangsalierungen, sondern die Einsamkeit und das quälende Bewußtsein, die besten Mannesjahre nutzlos zu verlieren, anstatt der geliebten Heimat eine Hilfe zu sein, zermürbten ihm die Lebenskraft. Mut und Wille aber blieben ungebrochen. Der Aufforderung, um Begnadigung einzukommen, gab er die Antwort: Ich will keine Gnade, sondern nur mein Recht! Als er nach zweijährigem Aufenthalt die Insel verließ, trug er den Todeskeim in sich. Doch selbst jetzt gönnte man ihm nicht seinen Frieden. Die Ausübung seines Berufes wurde ihm verboten, eine zur Wiedererlangung seiner Gesundheit notwendige Reise ins Ausland verweigert. So verzehrte sich Josef Roldin, und noch an seinem Grabe durfte kein deutsches Wort laut werden. Roldins Opfergang für sein deutsches Volk in Südtirol, den dieses Buch schildert, entsprang einer tiefen, volkverbundenen Gläubigkeit, einer unerschütterlichen Rechtigkeit und ewigem Deutschtum. Sein Geist lebt in jedem deutschen Bauern Südtirols, der mit allen Fasern um den Heimatboden ringt, und in jedem deutschen Kind, das in verborgenen Stunden mühsam das Wort der Muttersprache lernen will. Das Buch seines Lebens und Sterbens der deutschen Jugend gewidmet, ist sein Vermächtnis an alle Menschen deutscher Zunge.

Dr. Friedrich Alfred Beck: „Idee und Wirklichkeit". Konrad Triltsch, Würzburg. Kart. 2.50 RM.

Diese Untersuchung über den Nationalsozialismus als ganzheitliche Einheit von Geist und Leben ist für jeden eine Fundgrube, der sich mit der geistigen Tiefe und umfassenden Weite der nationalsozialistischen Idee und Wirklichkeit vertraut machen will. Der Verfasser zeigt in seiner Arbeit, die sich mit Fragen auf wirtschaftlichem, sozialem, verfassungs-, wehr- und außenpolitischem Gebiete beschäftigt, die weltgeschichtliche Sendung der nationalsozialistischen Bewegung. k.

MARCHIVUM

Die Sicherung des Arbeitseinsatzes zum Vierjahresplan

Sechs Anordnungen des Ministerpräsidenten Göring / Systematische Heranbildung von Facharbeitern

Berlin, 10. Nov. (HB-Funk.)

Im Reichsanzeiger vom 9. November sind sechs Anordnungen des Beauftragten für den Vierjahresplan, Ministerpräsidenten Göring, abgedruckt, die in Durchführung des Vierjahresplanes die Sicherstellung des Facharbeiternachwuchses, die Sicherstellung des Bedarfs an Metallarbeitern für staats- und wirtschaftspolitisch bedeutsame Aufträge der Eisen- und Metallwirtschaft, die Rückführung von Metall- und Baufacharbeitern in ihren Beruf, die Sicherstellung der Arbeitskräfte und des Bedarfs an Baustoffen für staats- und wirtschaftspolitisch bedeutsame Bauvorhaben, die Beschäftigung älterer Angestellter und schließlich das Verbot von Kennwortanzeigen für die Anwerbung oder Vermittlung von Metallarbeitern und Baufacharbeitern betreffen.

Dies sind die ersten Anordnungen für die Sicherstellung des Arbeitseinsatzes für die Durchführung des Vierjahresplanes. Während bei der Machtübernahme noch rund sieben Millionen Arbeitslose gezählt wurden, ist diese Zahl dank der inzwischen geleisteten Aufbauarbeit auf etwa eine Million zurückgegangen. Hierdurch hat sich auch das Bild des Arbeitseinsatzes grundlegend gewandelt. Während vor 1933 eine große Arbeitslosigkeit vorhanden war, ist heute bei wichtigen Arbeitergruppen, so im Baugewerbe, im Metall- und Eisengewerbe usw. ein ausgesprochener Facharbeitermangel festzustellen. Diesem Facharbeitermangel abzuhelfen dergestalt, daß die Aufgaben, die im Vierjahresplan vorgesehen sind, auch wirklich durchgeführt werden können, dienen die neuen Anordnungen des Ministerpräsidenten Göring.

Die Anordnungen selbst enthalten keine Strafvorschriften. Wer jedoch den Geboten und Verboten, die in diesen Anordnungen enthalten sind, zuwiderhandelt, wird nach der im Reichsgesetzblatt vom 6. November 1936 verkündeten „Zweiten Verordnung zur Durchführung des Vierjahresplanes vom 5. November 1936“ mit Gefängnis und Geldstrafe, letztere in unbeschränkter Höhe, oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Kampf dem Facharbeitermangel

Vor Vertretern der Presse ging der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, Syrup, am Dienstagabend auf die einzelnen Anordnungen ein. Er wies darauf hin, daß in den Krisenjahren starke Lücken in dem Aufbau der Gefolgschaften gerissen wurden, die zu einer Verringerung der Lehrlingsausbildung führten. Besonders im Eisen- und Metallgewerbe und im Baugewerbe machte sich ein starker Nachwuchsmangel bemerkbar.

Durch die erste Anordnung des Ministerpräsidenten wird nun den genannten Gewerben zur Pflicht gemacht, eine Zahl von Lehrlingen auszubilden, die im angemessenen Verhältnis zu der Zahl der beschäftigten Facharbeiter steht. Dabei sollen diejenigen Betriebe, die aus irgendwelchen Gründen Lehrlinge selbst nicht ausbilden können, durch finanzielle Zuschüsse zur Lehrlingsausbildung bei anderen Unternehmungen herangezogen werden. Die Erfahrung hat gezeigt, daß Facharbeiter nur durch eine geordnete Betriebslehre herangezogen werden können. Die Umschulungsverfahren haben sich bisher im allgemeinen als ziemlich problematisch herausgestellt.

Es hat sich aber auch gezeigt, daß eine ganze Anzahl von fachlich ausgebildeten Metall- und Bauarbeitern nicht in ihren Berufen, sondern in irgendwelchen anderen Berufen beschäftigt wird. Gerade die Knappheit an Facharbeitern aber zwingt uns, diese Kräfte wieder in ihren Berufen dem Volke nutzbar zu machen. Dazu dient die Anordnung über die Rückführung von Metall- und Baufacharbeitern in ihren Beruf, die die Unternehmer verpflichtet, den Arbeitsämtern mitzuteilen, wie viele Fachkräfte bei ihnen berufsfremd beschäftigt werden. Dadurch wird es jedem Facharbeiter möglich sein, wieder in seinem erlernten Beruf tätig sein zu können.

Einstellung von älteren Angestellten

Die Durchführung des neuen Vierjahresplanes kann aber nur gelingen, wenn keine Arbeitskraft dem deutschen Volke ungenützt bleibt. Heute gibt es noch eine, wenn auch kleine Gruppe sogenannter älterer Angestellter (über 40 Jahre), die seit Jahren außer Stellung und ohne Erwerb sind. Das Elend bei diesen absolut leistungsfähigen Angestellten, zumeist Familienvätern, ist noch außerordentlich.

Die Anordnung des Ministerpräsidenten geht nun dahin, diese Arbeitslosen wieder in den Wirtschaftsprozeß einzugliedern. Die Unternehmer sollen angehalten werden, einen bestimmten Prozentsatz älterer Angestellten in ihre Gefolgschaft aufzunehmen. Auch hier ist damit zu rechnen, daß die Unternehmer genügend staatspolitisches Gefühl haben, um für diese Volksgenossen zu sorgen. — Der Stichtag für die Anzeige an das Arbeitsamt ist in den Januar kommenden Jahres gelegt worden, so daß bis zu diesem Zeitpunkt noch manches bisher Versäumte nachgeholt werden kann. Sollte aber der Appell an die Unternehmer nicht die richtige Wirkung haben, so könnten solche Gefolgschaftsführer ziemlich energisch auf ihre Pflicht gegenüber der Allgemeinheit aufmerksam gemacht werden. Es ist selbstverständlich, daß dabei dem Unternehmer nicht Angestellte zugemutet werden, die für die Arbeit nicht brauchbar sind.

Verbot von Chiffre-Anzeigen

Bei dem allgemeinen Aufschwung der Wirtschaft hat sich herausgestellt, daß für staats- und wirtschaftspolitisch bedeutsame Aufträge der Eisen- und Metallwirtschaft nicht genügend Arbeiter zur Verfügung stehen. Mit diesem Problem beschäftigt sich eine weitere Anordnung zur Durchführung des Vierjahresplanes. Präsident Syrup betonte in diesem Zusammenhang, daß durch das Verbot der Kennwort- (Chiffre)-Anzeigen der wilden Werbung für die genannten Facharbeitergruppen gesteuert werden soll. Dadurch soll auch der Abwanderung aus anderen Industrien Einhalt geboten werden. Die Zustimmung zur Gefolgschaftsvermehrung kann nurmehr nach der staats- und wirtschaftspolitischen Bedeutung der hierzu führenden Aufträge erteilt werden.

Wie also auf der einen Seite den staats- und wirtschaftspolitisch bedeutsamen Aufträgen der Eisen- und Metallwirtschaft der genügende Arbeiterstamm gesichert werden soll, so regelt eine andere Anordnung Görings die Sicherstellung auch des Bedarfs an Baustoffen für staats- und wirtschaftspolitisch bedeutsame Bauvorhaben. Hier tritt vom 1. Dezember 1936 eine Regelung der privaten und öffentlichen Bauvorhaben ein. Die Verordnung soll ermöglichen, sich ein Bild über die kommenden Bauvorhaben zu machen, so daß sie entsprechend ihrer Wichtigkeit — bei Wertung aller in Frage kommenden staatlichen, wirtschaftlichen, kulturellen usw. Faktoren — erstellt werden können.

Präsident Syrup schloß mit der Hoffnung, daß dieser starke Appell an die Vernunft und das staatspolitische Gefühl der Unternehmer nicht ungehört verhallen wird, und daß der Staat nur in den allerseltensten Fällen gezwungen sein werde, durch regelnden Zwang einzugreifen.

Ueber 60 Milliarden Umsatz der deutschen Industrie

Weiterer Fortschritt des Wirtschaftsaufschwungs in Deutschland / Gestiegenes Ausfuhrvolumen gegenüber dem Vorjahr

Die Wirtschaftstätigkeit in Deutschland bewegt sich nach wie vor auf hohem Stand; seit Beginn des laufenden Jahres hat die Belebung im ganzen sogar weitere Fortschritte gemacht. Der hohe Beschäftigungsgrad kommt deutlich in der Erweiterung des Güterkreislaufs zum Ausdruck. Seit Beginn des Jahres hat sich, wie einem Sonderabdruck aus den Vierteljahresheften zur Konjunkturforschung zu entnehmen ist, die von der gewerblichen Wirtschaft erzeugte Gütermenge um rund 19 Prozent erhöht. Der Umsatzwert der Industrie wird 1936 die 60-Milliarden-Grenze weit überschreiten; 1932 hatte der Umsatz 35 Mrd. RM betragen. Die Verkaufserlöse der Landwirtschaft sind im eben abgeschlossenen Wirtschaftsjahr mit 8,8 Mrd. RM um eine halbe Milliarde höher gewesen als in den vorangegangenen zwölf Monaten. Die Umsätze im Groß- und Einzelhandel sind gleichfalls im Wachsen begriffen. Die Kreditwirtschaft hat die kurzfristige Finanzierung der öffentlichen Aufträge bisher gesichert. Außerdem ist sie, wie das Ergebnis der letzten Emission von 700 Mill. RM auslosbaren Reichsschatzanweisungen erkennen läßt, zu ihrem Teil um die Lösung der Konsolidierungsaufgaben bemüht. Die Geldkapitalbildung bei Sparkassen, Versicherungen, Genossenschaften und sonstigen Kreditinstituten wird im laufenden Jahr schätzungsweise 2,5 Milliarden Reichsmark erbringen. Die Steuereinnahmen der öffentlichen Hand dürften — gegenüber 1932 — im Jahre 1936/37 um mehr als 5 Mrd. RM höher sein.

Für 13—14 Milliarden Neuanlagen

Der Aufschwung der Wirtschaft wird nach wie vor von der Anlagetätigkeit getragen. Neben den Ausläufern der Arbeitsbeschaffung sind hier vor allem der Bedarf der Sachgüterwirtschaft zur Ueberholung und Verbesserung der Anlagen sowie die Wehr- und Wohnungsinvestitionen von Bedeutung. Nach der bisherigen Entwicklung zu urteilen, wird die Erzeugung von Investitionsgütern 1936 mengenmäßig um rund 16 Prozent größer sein als im Vorjahr und den Stand von 1929 um 12,5 Prozent, den von 1932 um mehr als das Doppelte überschreiten. Der Wert der Neu- und Ersatzinvestitionen wird — in roher Schätzung — 1936 rund 13 bis 14 Mrd. RM (1935: 11 bis 12 Mrd. RM) erreichen.

Gesteigerter Umsatz in Verbrauchsgütern

Die wachsende Beschäftigung vor allem in den Anlageindustrien hat — auf dem Weg über die Zunahme der Einkommen — neuerdings auch den Verbrauch stärker belebt. Die Haushaltungen haben die aus der Zeit der Arbeitslosigkeit stammenden Schulden großenteils zurückgezahlt; angebrochene oder aufgezehrte Ersparnisse sind wieder angefüllt. Auf Teilgebieten spiegelt die Umsatzsteigerung zwar überwiegend die Preisentwicklung wider. Neben dem „organisierten Verbrauch“ (Kraft durch Freude usw.) haben aber auch im freien Verbrauch die Verbrauchsmengen wichtiger Waren und Dienste die Tendenz zu wachsen. Der Mengenumsatz des gesamten Einzelhandels dürfte nur noch wenig niedriger sein als 1929, dem Jahr des bisher „höchsten“ Verbrauchs. Verglichen mit 1932 hat der Bierverbrauch mengenmäßig um 26 Prozent, der Zigarettenverbrauch um 16 Prozent, der Zuckerverbrauch um 11 Prozent, der Verbrauch von Fleisch um 10 Prozent zugenommen; die Zahl der Besucher von Lichtspieltheatern hat sich gleichzeitig um 35 Prozent, die der Reisenden auf der Reichsbahn um 28 Prozent erhöht. Die Landwirtschaft hat alles getan, um die Ernährung des deutschen Volkes auch im laufenden Jahr sicherzustellen. Aus der Getreideernte — die infolge der ungünstigen Witterung nur um 0,5 Millionen Tonnen größer ist als im Vorjahr — kann der Verbrauch an Brotgetreide wieder voll und der Bedarf an Futtergetreide ebenfalls zur Hauptsache gedeckt werden. Die 1933 und 1934 infolge der Dürre gesunkenen Viehbestände wurden wieder vermehrt. Allein die Zahl der Schweine ist binnen Jahresfrist um 3 Millionen Stück vergrößert worden. Im Spätherbst und Winter 1936/37 ist ein normales, zum Teil sogar reichliches Angebot an Schweinefleisch zu erwarten. Die Märkte für Milch, Butter und Käse und Eier zeigen eine im Vergleich zum Vorjahr bessere Versorgungslage. Für die Verbrauchsgüterindustrien und die verbrauchsorientierten Handwerkszweige haben sich größere Umsatzmöglichkeiten ergeben. Verbrauchsgüter des elastischen Bedarfs werden zur Zeit etwa 10 Prozent mehr hergestellt als noch vor Jahresfrist. Im einzelnen ergeben sich allerdings erhebliche Bewegungsunterschiede. Innerhalb der Textilindustrie hat die Baumwollindustrie, vor allem die Spinnerei, ihre Erzeugung verhältnismäßig stark ausdehnen können. Die „neuen“ Zweige der Textilindustrie, in erster Linie die Zellwolle- und Kunstseidenerzeugung, nehmen rasch zu.

Ausfuhr hat den Stand von 1932 erreicht

Die Steigerung des Exports, die im Frühjahr 1935 langsam einsetzte, hat sich — unter jahreszeitlichen Schwankungen — fortgesetzt. Das Ausfuhrvolumen hat zur Zeit etwa den Stand vom Jahre 1932 wieder erreicht. Im ersten Halbjahr 1936 lag die Ausfuhr nach fast allen Ländern höher als zur entsprechenden Zeit des Vorjahres. Wie weit die neue Welle von Währungsabwertungen im Ausland — die etwa 31 Prozent der deutschen Gesamtausfuhr unmittelbar betrifft — diese Besserung wird stören können, läßt sich gegenwärtig noch nicht übersehen. Dabei bleibt die Ausfuhr noch weit hinter dem Vormarsch der Binnenwirtschaft zurück. Während sonst in Zeiten guten Geschäftsganges die Industrie rund ein Fünftel bis ein Viertel ihrer Erzeugung im Ausland absetzte, beträgt die Exportquote zur Zeit nur etwa 11 Prozent.

Erfolge in der Rohstoffschlacht

Auf Teilgebieten der einheimischen Rohstoffproduktion sind schon in der letzten Zeit Fortschritte gemacht worden. Die Landwirtschaft hat den Anbau von „Mangelfrüchten“, d. h. vor allem von Raps, Flachs, Hanf, Süßlupinen und Mais weiter ausgedehnt. Im Jahr 1936/37 dürften z. B. schätzungsweise zwei Drittel des Gesamtbedarfs an Flachs (Leinen) aus inländischer Erzeugung gedeckt werden — gegen nur 10 Prozent im Jahre 1933/34 —, obwohl der Inlandverbrauch sich seitdem verdoppelt hat. Auch die Hanferzeugung hat in diesem Jahr weiter zugenommen; der Faseranfall deckt etwa ein Viertel des laufenden Bedarfs. Der inländische Wollanfall dürfte — entsprechend einer Steigerung des Schafbestandes von 4,5 Millionen Mitte 1935 auf etwa 5 Millionen Mitte 1936 — um rund 8 bis 10 Prozent größer sein als im Vorjahr. Am raschesten ist im bisherigen Verlauf der Entwicklung die Gewinnung synthetischer Rohstoffe gestiegen. Die Erzeugung von Kunstseide hat sich gegenüber 1935 um ein Fünftel erhöht. Die Produktion von Zellwolle, die 1935 nur etwa 15 000 bis 17 000 Tonnen betragen hatte, wird jetzt auf eine Erzeugungskapazität von jährlich 70 000 bis 75 000 Tonnen gebracht. Neue Produktionsanlagen für die Gewinnung von Steinkohlen- und Braunkohlenbenzin sind im Bau. Entsprechend dieser Entwicklung gewinnen innerhalb der deutschen Rohstoffproduktion die industriell erzeugten Rohstoffe — vor allem gegenüber den bergbaulichen Erzeugnissen — ständig an Bedeutung.

Meldungen aus der Industrie

Grünner-Kayser AG., Durlach. Die 50. oHV. am Dienstag erledigte einstimmig (von 6,157 Mill. RM. Stammaktien waren 3,66 Mill. RM. anwesend, sowie 750 Vorzugsaktien) die Regularien für das Geschäftsjahr 1935. Der Gesamtverlust von 1,93 Mill. RM. wird also vorgetragen. Der AR.-Vorsitzende, Generalkonsul Nicolai (Karlsruhe), teilte kurz mit, daß die verspätete Vorlegung der Bilanz einmal darauf zurückzuführen war, daß man erst die Auswirkung der inneren Umstellung und Neuorganisation abwarten und zum anderen die Gesellschaft sich einen Ueberblick über das Geschäft in den letzten drei Monaten (Weihnachtsgeschäft) verschaffen wollte. Jetzt schon könne gesagt werden, daß das laufende Geschäftsjahr eine bedeutende Besserung gebracht habe. Der Verkauf sei befriedigend und der Umsatz gesteigert, so daß, wenn keine besonderen Ereignisse eintreten, die nächste GV., die wieder im April stattfinden soll, vielleicht an eine Sanierung herantreten könnte. Falls sich überhaupt ein neuer Verlust ergebe, werde er sehr niedrig sein. Eine Sanierung und ein Zusammenlegungsverhältnis seien im übrigen noch nicht im Aufsichtsrat besprochen worden. Von Verwaltungsseite wurden diese Erklärungen unterstrichen und noch betont, daß die ziemlich weit gediehenen Umstellungen die Erwartungen erfüllt hätten. Das Mandat des alten Aufsichtsrats war erloschen. Neu gewählt wurden folgende Herren: Generalkonsul Nicolai (Karlsruhe), Bankier Dr. Paul Homburger (Karlsruhe), Dir. Fr. Blumenfeld (Karlsruhe, Bankhaus Homburger), Komm.-Rat Dr. Karl Jahr (DD-Bank, Mannheim), Dir. Kiefer (DD-Bank, Karlsruhe) und Dir. Rohn (Dresdner Bank, Mannheim).

Stickstoffmarkt günstig entwickelt. Der Bezug der Stickstoffdüngemittel hat sich im Oktober günstig entwickelt. Er überschreitet sowohl im Monat Oktober als auch in der Zeitspanne Juli/Oktober den des gleichen Vorjahreszeitraums. Neben den aus der laufenden Erzeugung angebotenen Sorten steht aus Lagerbeständen noch Nitrophoska IG B (kalkhaltig) zur Verfügung.

Schweizerische Gesellschaft für Metallwerte, Basel

Die Schweizerische Gesellschaft für Metallwerte hatte sich, wie bekannt, gegen Ende September infolge der Transferschwierigkeiten an ihre Obligationäre gewandt, um an Stelle des vertraglichen Zinsfußes von 5 Prozent für die nächsten Jahre einen veränderlichen Zinsfuß einzuführen. Diese Abmachung sollte nur solange gelten, als in den Transferschwierigkeiten keine Veränderung eintritt. Nun gibt die Schutzvereinigung der Obligationäre bekannt, daß infolge einer nach der Abwertung vorgenommenen Schätzung eines Teiles der Beteiligungen eine Stundung nicht mehr berechtigt erscheine und daher zurückgewiesen werden müsse. Der Wert der englischen Beteiligung habe sich seit der Abwertung um über 8 Millionen Franken erhöht und die Obligationenschuld von 25 Millionen Franken erscheine gegenwärtig vollwertig und könne ohne Stundung und ohne Notlage verzinst oder dann zurückgezahlt werden.

Verkäufe von Zuckerschnitzeln

Der Vorsitzende der HV der deutschen Zuckerwirtschaft hat mit Rundschreiben vom 4. November d. J. die in seinem Rundschreiben Nr. 53—35/36 vom 10. August dieses Jahres erteilte Ermächtigung hinsichtlich des Verkaufs von vollwertigen Zuckerschnitzeln, Steffen-(Brüh-)Schnitzeln und anderen Schnitzeln mit mindestens 28 Prozent Zucker, mit sofortiger Wirkung bis auf weiteres aufgehoben; ausgenommen hiervon sind Trockenschnitzel (Diffusionsschnitzel). Auch der Verkauf von Futterzucker wird bis auf weiteres verboten.

Rhein-Mainische Abendbörse

Freundlich

Die Abendbörse eröffnete mit sehr kleinem Geschäft. Die freundliche Haltung des Mittagsverkehrs konnte sich jedoch erhalten, auch die Kulisse lag auf dem etwas erhöhten Stand zumeist gut behauptet. Für einzelne Elektrowerte erhielt sich weiter Nachfrage. Die Amsterdamer Kursreaktion für Aku führte hier zu einer Bewertung von etwa 80½ zu 81 (81¾). Deutsche Renten lagen ebenso wie der ausländische Markt fast umsatzlos. Ungarn Gold kamen mit unv. 11,40 zur Notiz.

Die Umsatztätigkeit blieb auch späterhin sehr klein und größere Veränderungen ergaben sich nicht. Die Kurse wichen gegen den Berliner Schluß nach beiden Seiten nur um Prozentbruchteile ab. Etwas Geschäft hatten Vereinigte Stahl mit 124¼—¾ und Gesfürel mit 146½—146¾. Kunstseide Aku notierten mit 81 (81⅛) und blieben so eher angeboten, dagegen lagen Bemberg ½ Prozent höher mit 116. Am Einheitsmarkt zogen Filiale-Großbanken etwas an, DD-Bank 110½ (109¾), Dresdner Bank 108 (107¾), Commerzbank 109½ (109¼).

Der Rentenmarkt lag nahezu geschäftslos, nur Ungarn Gold waren mäßig gefragt mit 11,40—11,60 (11,40), ferner nannte man zertif. Dollar-Bonds etwas höher, 6proz. Preußen 76 (75¾), 6½proz. do. 76½ (75½), 6proz. Spargiro unv. 75.

Nachbörse: Ungarn Gold 11,50—11,60, Aku 81 Brief, Vereinigte Stahl 124¾—125.

Getreide

Rotterdamer Getreide

Rotterdam, 10. Nov. (Schluß.) Weizen: November 7,32½, Januar 7,35, März 7,30, Mai 7,32½. — Mais: November 88½, Januar 90½, März 92½, Mai 93½.

Die Südwest-Silberschildelf

gegen Baden-Württemberg

Nach zahlreichen Vorbereitungsspielen hat der Hockeygau Südwest seine Mannschaft für den am 18. November (Bußtag) in Frankfurt am Main stattfindenden Silberschildkampf gegen die Gaugruppe Baden-Württemberg wie folgt aufgestellt: Dröse (TV 57 Sachsenhausen); Niedermeyer (Wiesbadener THC), Ausderheide II (57 Sachsenh.); Heidenhaus (57 Sachsenh.), O. Schäfer (SC 08 Frankfurt), Gerhard (TV 57 Sachsenh.); Ruck (IGSV Fsm.), E. Cuntz, Ausderheide I (beide TV 57 Sachsenh.), Patzke (IGSV Fsm.), Ullrich (TV 57 Sachsenh.).

...und im Eichenschild gegen Brandenburg

Die Frauenelf des Gaues Südwest wird den Eichenschildkampf gegen Brandenburg am 15. November in Berlin in folgender Aufstellung bestreiten: Stickel (IGSV Fsm.); Jocker (SC 80 Fsm.), Niedermeyer (Wiesbadener THC); Gensert, Weiß (SC 80 Fsm.), Raasch (Wiesbadener THC); Frings (SC 80), Horn (Wiesbadener THC), Schäfer (Wiesbadener THC), Jack und Ritter (beide SC 80 Frankfurt).

Ein Gau ohne Terminnot

Südwest-Gauliga am 15. November spielfrei

Der Fußballgau Südwest gehört in diesem Jahre mit zu den wenigen Gauen, die nach dem augenblicklichen Stand der bereits abgewickelten Gauliga-Punktespiele wohl kaum in die Gefahr einer Terminnot geraten werden. Fast alle Südwestvereine haben schon ihre siebzehn Meisterschaftsspiele hinter sich und aus diesem Grunde konnte man den Vereinen auch am kommenden Sonntag eine erwünschte Ruhepause gewähren, zumal am 18. November die Winterhilfsspiele ausgetragen werden und bereits vier Tage später, am 22. November, der gewiß nicht leichte Pokalkampf gegen den Gau Mittelrhein zu erledigen ist.

Hanni Hölzner in Rekordform

Den Höhepunkt des Plauener Schwimmfestes bildete am ersten Tag das Zusammentreffen von Hanni Hölzner (Plauen) mit der Dänin Valborg Christensen. Im 100-Yards-Brustschwimmen zeigte die Plauenerin eine bestechende Form und schwamm die neue Rekordzeit von 1:14,4 Minuten heraus, die jedoch offiziell nicht geführt wird. Die Brasilianerin Maria Lenk verwies die Dänin in 1:16 Min. sogar noch auf den dritten Platz. Valborg Christensen gewann dagegen die 100-Meter-Freistil in 1:08,4 Minuten und zusammen mit den Schwestern Lenk die Lagenstaffel gegen eine Plauener Mannschaft.

Gustav Eder ausgeschaltet

Janazzo — Roß um den Titel

Der Deutsche Weltergewichtsmeister Gustav Eder ist nun endgültig aus der Reihe der Bewerber um die Weltmeisterschaft seiner Gewichtsklasse ausgeschieden, obwohl er bei seiner Rückkehr nach Deutschland selbst noch der Hoffnung Ausdruck gab, zum Titelkampf zugelassen zu werden. Der Deutsche begab sich aller Aussichten, als er den ihm angebotenen Kampf mit dem Amerikaner Garcia ausschlug. So wurden Eders Bezwinger Jannazzo und Garcia in einer letzten Ausscheidung gegenübergestellt und am 27. November wird nun Jannazzo im Neuyorker Madison Square Garden in einem 15-Runden-Kampf gegen den Titelverteidiger Barney Roß antreten.

Stätter schlägt den Schweizer Meister

Boxklub Singen überfährt Sporting Club Basel 15:1

Zu der zweiten internationalen Veranstaltung in dieser Saison empfing der Boxklub Singen den Sporting Club Basel. Ueber 600 Zuschauer waren Zeugen des überlegenen Sieges der badischen Boxer. An Spannung und Interesse stand der Hauptkampf zwischen dem badischen Meister Stätter (Postsportv. Mannheim) und dem neuen Schweizer Meister Glaser (Basel) auf hoher Stufe. Stätter landete ab der zweiten Runde wuchtige Kopf- und Körpertreffer. Der körperlich überlegene Schweizer mußte in der Schlußrunde auf einen genauen linken Aufwärtshaken für mehrere Sekunden den Boden aufsuchen. Klarer Punktsieger wurde Stätter. Bantamgewicht: Mock (Singen) gegen Glauser (Basel). Punktsieger Mock. — Federgewicht: Morlock (Singen) gegen Gerber (Basel). Morlock siegt durch techn. k. o. in der 1. Runde. — Leichtgewicht: Kind (Singen) gegen Schröder (Basel). Punktsieger Kind. Dietrich (Singen) gegen Müller (Singen). Dietrich siegt in der dritten Runde durch Niederschlag. — Weltergewicht: Ott (Singen) gegen Herter (Basel). Ott siegt durch techn. k. o. in der 1. Runde. — Mittelgewicht: Schmid (Singen) gegen Schetter (Basel). Schmid schlägt den Schweizer in der ersten Runde k. o. — Schwergewicht: Maier (Singen) gegen Gugger (Basel). Der Schweizer Meister lieferte mit dem stark verbesserten Badener einen unentschiedenen Kampf.

Stätter startet in Polen

Für drei Starts wurde Stätter (Postsportverein Mannheim) mit der württembergischen Gaustaffel vom 2. bis 8. Dezember nach Polen verpflichtet. T.

Der Puck soll nicht mehr rollen

Um das lästige und oft alle Kombinationen über den Haufen werfende „Rollen" der Scheibe beim Eishockeyspiel zu verhindern, soll ein neuer Puck ausprobiert werden. Das besondere Kennzeichen dieses neuen Pucks ist, daß seine Ecken abgeplattet, abgerundet sind, was das unliebsame Rollen verhindern soll. In England wird bereits mit der neuen Scheibe gespielt, und man hat die besten Erfahrungen mit ihr gemacht.

Ein halbes Jahrhundert VfK 1886 Mannheim

Die Geschichte eines erfolgreichen und sehr verdienstvollen Schwerathletik-Vereins

Der Verein für Körperpflege von 1886 Mannheim kann in diesem Jahr auf sein 50jähriges Bestehen zurückblicken. Schlicht und bescheiden, aber in herzlicher Kameradschaft feierte er am Samstagabend sein goldenes Jubiläum, das in allen Teilen einen schönen Verlauf nahm.

Die Ehrungen und Ansprachen waren umrahmt von einem kurzen Programm, bei dem von sportlichen Darbietungen Abstand genommen war. Der Mannheimer Sängerkreis wartete mit beifällig aufgenommenen gesanglichen Darbietungen auf und Anton Haag sorgte mit seinen humoristischen Vorträgen für Stimmung. Der musikalische Teil lag bei der Kapelle Heini Ganter in besten Händen. Bei seiner Begrüßung konnte Vereinsführer Fritz Heß Oberverwaltungsrat Dr. Zeiler als Vertreter des Oberbürgermeisters Renninger, Ortsgruppenführer des Reichsbundes für Leibesübungen Stalf, der den verhinderten Kreisführer vom RSL, Crezeli, mit vertrat, die Gausportwarte Drees und Ulmrich, Fachamtssportwart für Rundgewichtsriegen Franz Schneider, Kreisfachamtsleiter Kimmer u. a. willkommen heißen.

In seiner Festrede schilderte er dann den

Werdegang des Vereins

seit der Gründung und dankte den Männern, die durch ihren großen Idealismus und ihrer Opferbereitschaft das Vereinsschiff in den vielen Jahren durch gute und schlechte Zeiten hindurchgesteuert haben. Trotz vieler und großer Widerstände haben sie es verstanden das vielfach bestandene Vorurteil gegen die Schwerathletik zu überwinden und dem Verein die ihm gebührende Anerkennung zu verschaffen.

Es dürfte nicht allgemein bekannt sein, daß in Mannheim die beiden ältesten süddeutschen Kraftsportvereine und nächst Hamburg und Köln die ältesten schwerathletischen Vereine überhaupt sind. Als Anfang der 80er Jahre des vorigen Jahrhunderts durch die fabelhaften Kraftleistungen des Mecklenburger Karl Abs in Hamburg und Köln junge tatkräftige Männer darangingen, Kraftsportvereine zu gründen, sammelte in Mannheim der vor einigen Jahren verstorbene Leonhard Holländer einige Leute um sich, und gründete den Athleten-Club Mannheim I, die jetzige Sportvereinigung 1884. Holländer, der wiederholt mit Abs seine Kräfte maß, war es auch, der den Anstoß zur Gründung des Athleten-Clubs Schwetzingervorstadt, dem jetzigen Verein für Körperpflege von 1886 gab. Schon im Jahre 1892 konnte der Jubilar durch große Opferwilligkeit seiner Mitglieder eine Fahnenweihe mit einer größeren Veranstaltung in der damaligen Kaiserhütte begehen. Im Stephanienschlößchen in der Schwetzingerstraße veranstaltete der Verein 1894 seinen ersten nationalen Wettstreit, bei dem er trotz starker Konkurrenz aus Mainz, Frankfurt, Köln u. a. große Erfolge errang. Das 11. Stiftungsfest im Jahre 1897 wurde mit einem großen Ringer- und Gewichtheberturnier gefeiert. Hierauf ging es rapid aufwärts. Der Verein wies eine stattliche Mitgliederzahl und ausgezeichnete Sportler auf, die den Verein schon weit über seine Vaterstadt hinaus bekanntmachten. Schon ein Jahr darauf veranstaltete er das zweite badisch-pfälzische Kreisfest auf der Radrennbahn im Luisenpark, das ein großer sportlicher Erfolg wurde. Im gleichen Jahr gab es dann aber durch Differenzen in der Vorstandschaft, die zur Trennung und Gründung eines neuen Vereins (Kraft- und Artisten-Club) führten, einen empfindlichen Rückschlag, der aber bald überwunden war. Die um die Jahreswende herum veranstalteten Sommerfeste auf der Rennwiese erfreuten sich großer Beliebtheit.

Ein Höhepunkt des Vereins

in den Vorkriegsjahren war die vom Deutschen Athletenverband von 1891 übertragenen Deutschen Meisterschaften im Jahre 1906 im geräumigen Saalbautheater. Die Beteiligung aus ganz Deutschland stellte alle bisherigen Meisterschaften in den Schatten. Auch der Verein war hierbei wieder im Ringen und Gewichtheben sehr erfolgreich. Er hatte nicht nur eine Reihe ausgezeichneter Ringer und Gewichtheber, die zum Teil zur deutschen Spitzenklasse zählten, sondern besaß schon damals eine erstklassige Rundgewichtsriege, die von Franz Schneider, dem heutigen Fachwart dieser Disziplin, geleitet wurde.

Die Feier des 25jährigen Jubiläums wurde 1911 mit einem großen nationalen Wettstreit auf den Rennwiesen begangen.

Bei Ausbruch des Weltkrieges

folgten 95 Mitglieder dem Ruf der Fahne, von denen 10 der Besten nicht mehr zurückkehrten. Vom August 1914 bis Anfang 1919 ruhte das Vereinsleben fast ganz. Einige der ältesten und getreuesten Mitglieder nahmen dann die Vereinsgeschicke erneut in die Hand und begannen wieder von vorn. Bald war wieder durch gut gelungene Veranstaltungen eine finanzielle Grundlage geschaffen, so daß schon die im Herbst 1919 in München stattgefundenen ersten Deutschen Nachkriegsmeisterschaften beschickt werden konnten. Das Mitglied Philipp Heß konnte mit dem Titel Deutscher Meister aus München zurückkehren. Dank der tatkräftigen Führung ging es wieder schnell vorwärts. Die Aktiven eilten bei den nun folgenden Wettstreiten von Erfolg zu Erfolg. Bei den ersten Verbandsmannschaftskämpfen errang der Verein im Ringen und im Gewichtheben die badisch-pfälzische Gaumeisterschaft (damals Kreismeisterschaft). Volle 6 Jahre blieb die aus A. König, Hünenberger, Albrecht, Rheinfrank, Mühlberger und Seckel bestehende Gewichtheber-Mannschaft im badisch-pfälzischen Kreis ungeschlagen und konnte sogar 1925 Deutscher Meister werden.

Der VfK 86 trat bald wieder mit größeren Sportveranstaltungen an die Oeffentlichkeit. Sein guter Ruf als Organisator drang auch zur Führung des Verbandes, die ihm 1924 abermals die Deutschen Meisterschaften in allen kraftsportlichen Disziplinen übertrug. Sie nahmen auf dem Sportplatz des TV 46 einen glänzenden Verlauf. Ein großes Verdienst hatte hierbei der damalige Geschäftsführer und jetzige Kreisführer Karl Crezeli, der auch für die Durchführung des Länderkampfes Deutschland — Frankreich im Gewichtheben im Rosengarten 1926, anläßlich des 40jährigen Bestehens, verantwortlich zeichnete. Die deutsche Mannschaft, in der die Mitglieder Rheinfrank und Mühlberger standen, errang damals einen ganz großen Sieg. Der Weltrekordmann und sechsmalige Deutsche Meister Rheinfrank war es auch, der nach dem Krieg als erster deutscher Sportler in Frankreich an den Start ging. Einen weiteren Gedenkstein in der Geschichte des Vereins bilden die badisch-pfälzischen Meisterschaften 1928 im Stadion, die mit einem Boxkampf der Repräsentativen aus Baden-Pfalz und Württemberg verbunden waren.

Den größten sportlichen Erfolg

errang der Jubilar in den Jahren 1928/29 und 1930, wo es ihm gelang, bei den Deutschen Meisterschaften in allen schwerathletischen Disziplinen und im Boxen die meisten Siege zu erringen und damit in den Besitz des Wanderpreises des Deutschen Athletik-Sportverbandes von 1891 für beste Gesamtleistung zu gelangen.

Der VfK 1886 darf auch das Verdienst für sich in Anspruch nehmen, das Boxen in Mannheim eingeführt und tatkräftig gefördert zu haben. Die Mitglieder Köbele und Beierlein gründeten 1920 die Boxabteilung. Den ersten Boxkampf in Mannheim trugen im Frühjahr 1921 Dannesberger und der Münchner Neuner unter der Leitung des damaligen Kreissportwartes und jetzigen Gaufachamtsleiters Th. Schopf aus. Die Boxabteilung nahm einen ungeahnten Aufschwung, der dann durch Zersplitterung und Neugründung aufgehalten wurde. Mit Stolz kann der VfK 86, der auch heute wieder über eine ausgezeichnete Aktivität und einen vielversprechenden Nachwuchs verfügt und in ganz Deutschland einen Namen mit gutem Klang besitzt, auf seine Vergangenheit zurückblicken.

Nach der Ansprache wurden dem Jubilar viele Ehrungen zuteil. Gausportwart Drees überreichte für den sportlich verhinderten Gaufachamtsleiter Schopf eine goldene Fahnenmedaille des Gaues Baden. Von der SpVg. 1884 überreichte der Vereinsführer Hemeier zum Zeichen treuer Sportkameradschaft kunstvoll ausgeführte Fahnenbänder. Ihm folgten eine Reihe anderer Brudervereine. Unter den Gratulanten waren auch das „Hakenkreuzbanner" und die „Neue Mannheimer Zeitung". Hierauf wurden verdienstvolle Mitglieder und im Kraftsport verdiente Männer geehrt. Zu Ehrenmitgliedern wurden Gaufachamtsleiter Schopf und die Mitglieder H. Wichtel und Heinrich Kückler ernannt. Die goldene Vereinsnadel erhielten H. Dressel, K. Crezeli, Fr. Schneider, A. König, W. Beierlein, A. Hack und J. Münch. Mit der silbernen Ehrennadel wurden die Mitglieder Rudolph sen., Wolf, Staudt, Beul und Herweck ausgezeichnet. Ebenfalls erhielten die Aktiven Rudolph jun., Denu, Meurer, Leymann und Krauter die silberne Ehrennadel. Den sich im Verein besonders verdient gemachten Frauen des Ehrenvorsitzenden Jakob Thieme und H. Wichtel wurden Geschenke überreicht. Eine besondere Ehrung erfuhr Hans Dressel sen. der auf eine 45jährige Mitgliedschaft zurückblicken kann, mit der Ueberreichung eines Bildes des Reichsfachamtsleiters Dr. Hepl mit eigenhändiger Widmung. Mit dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied hatte die eigentliche Jubelfeier ihr Ende erreicht. Der anschließende Tanz hielt den größten Teil der Mitglieder bis zum frühen Morgen beisammen. T.

Wer wird Tabellenführer in Baden?

Trotz des Länderspieles ein ansehnliches Gauliga-Programm

Die süddeutschen Fußball-Punktekämpfe des kommenden Sonntags stehen im Schatten des großen Berliner Länderkampfes zwischen Deutschland und dem Weltmeister Italien. Der vorgesehene Spielplan wird aber trotzdem eingehalten werden können, denn der SV Waldhof, der 1. FC Nürnberg und der FC 05 Schweinfurt, die je einen Spieler nach Berlin abstellen müssen, haben sich bereit erklärt, ihre Heimspiele gegen den Karlsruher FV, VfB Koburg und VfB Ingolstadt-Ringsee auch ohne Siffling, Munkert und Kitzinger auszutragen.

So gibt es doch eine ganze Reihe von interessanten Begegnungen. Im Gau Südwest muß das Treffen zwischen Wormatia Worms und FK Pirmasens an erster Stelle genannt werden, aber auch die Begegnungen in Saarbrücken und Offenbach sind für die weitere Gestaltung der Spitzengruppe von großer Wichtigkeit. In Baden wird voraussichtlich der spielfreie 1. FC Pforzheim seinen ersten Platz verlieren. Ob an den VfR Mannheim oder an den SV Waldhof, das muß abgewartet werden. In Württemberg findet mit Rücksicht auf den „kleinen Länderkampf" Württemberg — Elsaß nur ein Spiel zwischen SSV Ulm und VfB Stuttgart statt, das nach dem großen Sieg der Ulmer über die Kickers besonders reizvoll zu werden verspricht. In Bayern kann zwar die SpVg Fürth den ersten Platz noch nicht verlieren, aber es ist nicht ausgeschlossen, daß sich ihr Minuspunktkonto in Augsburg weiter erhöht.

Gau Baden

SV Waldhof — Karlsruher FV
Germania Brötzingen — VfR Mannheim
VfL Neckarau — FV 04 Rastatt
VfB Mühlburg — Freiburger FC

Der SV Waldhof spielt, wie schon einleitend gesagt, ohne Siffling gegen den Karlsruher FV, aber damit wird die Schlagkraft der Blau-Schwarzen u. E. nur unwesentlich beeinträchtigt. Der KFV wird normalerweise über einen Achtungserfolg nicht hinauskommen. — Weit schwerer hat es der andere Meisterschaftsanwärter, der VfR Mannheim, der bei Germania Brötzingen antreten muß. Die Germanen, die mit diesem Spiel bereits die Vorrunde abschließen, möchten sich auch weiterhin im Vordertreffen halten, andererseits hat der VfR die Absicht, keinen Fußbreit Boden aufzugeben. Man wird einen harten Kampf erwarten dürfen, dessen Ausgang recht ungewiß ist. Immerhin trauen wir dem VfR schon einen Punktgewinn zu. — Der VfL Neckarau wird seine immer noch schlechte Stellung durch einen Sieg über den FV Rastatt verbessern. Auch der VfB Mühlburg ist gegen den Freiburger FC in Front zu erwarten, wenn sein Sturm so spielt, wie in der letzten Viertelstunde des Kampfes gegen Waldhof.

Gau Württemberg

1. SSV Ulm — VfB Stuttgart

Das einzige Meisterschaftstreffen des Tages führt den SSV Ulm mit dem VfB Stuttgart zusammen. Die Ulmer landeten am letzten Sonntag einen direkt sensationellen Sieg über die Stuttgarter Kickers und bewiesen damit, daß mit ihnen immer noch zu rechnen ist. Der VfB sei gewarnt, er wird in Ulm schon mit einer großen Leistung aufwarten müssen, wenn er beide Punkte auf sein Konto bringen will.

Gau Bayern

BC Augsburg — SpVg. Fürth
1. FC Nürnberg — VfB Koburg
FC Schweinfurt — VfB Ringsee
1860 München — ASV Nürnberg.

Die Kreisklasse II

Der zweite Spielabbruch

Die Spiele in der Kreisklasse II nehmen nun ebenfalls rüstig ihren Fortgang, so daß auch hier bald die Vorrunde beendet sein wird. Die einzelnen Spiele waren:

Laudenbach — Sulzbach	2:0
Weinheim — Altenbach	7:1
Unterflockenbach — Lützelsachsen	1:1 (abgebrochen)

In Laudenbach gab es den erwarteten hartnäckigen Kampf den am Ende Laudenbach mit 2:0 für sich entscheiden konnte. Sulzbach mußte mit Ersatz antreten und konnte sich gegen die gut spielende Hintermannschaft von Laudenbach nicht durchsetzen.

In Weinheim konnte Jahn seinen ersten Sieg in neuer Umgebung erzielen, daß dieser gleich so hoch ausfallen würde, hätte niemand erwartet. Altenbach hatte in diesem Spiel nichts zu bestellen. In Unterflockenbach war Lützelsachsen zu Gast. Beim Stand von 1:1 gab es einen Spielabbruch, da man tätlich gegen den Spielleiter vorging. Die Wertung des Spiels wird wohl zu gunsten von Lützelsachsen ausfallen.

Der Tabellenstand ist nun folgender (ohne Wertung für das abgebrochene Spiel, da erst der Spruch der Behörde abgewartet werden muß):

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
Sulzbach	5	3	1	1	9:7	7
Aschbach	4	2	2	0	10:8	6
Laudenbach	3	2	1	0	6:1	5
Lützelsachsen	4	2	0	2	5:6	4
Jahn Weinheim	4	1	0	3	10:7	2
Unterflockenbach	3	1	0	2	5:8	2
Altenbach	3	0	0	3	3:11	0

Der nächste Sonntag sieht die Fortführung der Verbandsspiele vor. Folgende Kämpfe sind angesetzt:

Altenbach — Unterflockenbach
Aschbach — Jahn Weinheim
Lützelsachsen — Laudenbach

Unterflockenbach muß nach Altenbach und hat hier noch nicht gewonnen, zumal nach den letzten Vorkommnissen die Mannschaft sicher geschwächt ist. Altenbach das allein noch ohne Punktgewinn ist, wird diese Gelegenheit wahrnehmen wollen.

In Aschbach ist Jahn Weinheim zu Gast und wird versuchen, seinen ersten Sieg einen weiteren folgen zu lassen. Ob dies gelingt, bleibt abzuwarten. Ausgeschlossen ist es nicht, denn Weinheim war einmal kein zu verachtender Gegner. Aschbach muß also auf der Hut sein. Im Falle einer Niederlage wäre Laudenbach der lachende Dritte, unter der Voraussetzung, daß Laudenbach in Lützelsachsen gewinnt. Lützelsachsen hat bis jetzt sehr im stillen Punkt um Punkt gesammelt und ist zur Spitzengruppe aufgeschlossen. Hinzu kommt noch der eigene Platz, so daß Laudenbach sich sehr in acht nehmen muß um vor einer Ueberraschung bewahrt zu bleiben.

MARCHIVUM

Offene Stellen

Jung. technisch gebildeter Kaufmann

für ein größeres pfälz. Werk der chemischen Industrie zum möglichst sofortigen Eintritt **gesucht.**

Der Bewerber muß neben guter Allgemeinbildung absolut zuverlässig und mit dem **Werkstatt- und Betriebsabrechnungswesen** vertraut sein. — Selbstgeschriebene Angebote mit Lichtbild und Zeugnisabschriften erbeten unter Nr. 6233VS an den Verlag dieses Blattes.

Bauzeichner
mit mindest. 3jähriger Tätigkeit auf Architekturbüro oder
Hochbautechniker
mit einjährig. Tätigkeit auf Architekturbüro **sofort oder 1. Dez. 1936 von Architekturbüro gesucht.** Bewerbg. mit Lebenslauf, Zeugnisabschrift. u. polit. Führungszeugnis u. 6249 VB an Verlag.

Junge, flotte
Bedienung
nicht üb. 25 Jahre alt, die gewandt bedienen kann, per sofort gesucht. — Bewerbungen mit Zeugnisabschrift. u. Lichtbild u. 31 708 VB an Ver.

Herrenwäsche-Geschäft
in Ludwigshafen sucht zum 1. Januar 1937 tüchtige
Verkäuferin
am liebsten auch in Maschinenschreiben etwas bewandert. — Bewerbungen unter Beifügung von Lichtbild, Angabe der bisherigen Tätigkeit und der Gehaltsansprüche unt. Nr. 31 709 B an den Verlag dies. Blatt erbet.

Tüchtige
Friseuse
sofort gesucht.
Adresse zu erfahr. unter Nr. 12 789 B im Verlag d. Bl.

Mädchen
nicht u. 18 Jahr., z. 15. Nov. gesucht
Hotel Viktoria, Ludwigshafen-Rh. Zollhofstraße 25. (31 715 B)

Tüchtige
Schneiderin
für sof. ins Haus
gesucht.
Angeb. u. 27 434* an d. Verlag d. B.

Anständig, ehrlich,
Tagesmädchen
unt. 18 Jahr., für Haushalt gesucht. Adresse zu erfrag. unter Nr. 31 716 B im Verlag dl. Bl.

Schulentlassenes
Tagesmädchen gesucht.
Feudenheim, Scheffelstraße 52 (27 411*)

Lehrmädchen
für Wäschegeschäft gesucht, welch. evtl. noch die Handelsschule besucht. — Offert. u. 4535 R an d. Verlag d. B.

Stellengesuche

Fräulein
25 J. a., gr., gute Erich., s. Beschäftl. i. einem Geschäftshaus, wo es i. Verkauf tät. sein kann. Evtl. fr. Stat. Angebote u. 27 328* an den Verlag dies. Blatt erbeten.

Koch
23 Jahre, sucht Stelle auf 1. Dez. Referenz. aus 1. Häus. vorhanden. Albert Schlipp, M 4, 6, Mannheim. (27 471*)

Junger Mann, Führerschein III b,
sucht aushilfsw. Beschäftigung
auch auf Lieferwagen. Offert. unt. 27 430* an den Verlag dies. Blatt.

Erfahren. vom Finanzamt Mhm. zugelassener
Bücherkaufmann
übernimmt
Stundenbuchführg., Steuersachen und alle Arten
Schreibarbeit.
m. Hand v. Masch. bill., pünkt. u. zuverlässig. Angeb. u. 12785VB an Verl.

Wenn Sie Offerten einreichen
können wir nur dann die Gewähr dafür übernehmen, daß Ihr Angebot zuverlässig weitergeleitet wird, wenn die Offerten-Nr. deutlich geschrieben und auch die Buchstaben dahinter vermerkt werden.

Zu vermieten

Almengebiet
1×3 Zimmer mit Zubehör
sehr preiswert sofort zu vermieten. Zuschriften unter Nr. 42 477B an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Schöne 7-Zimmer-Wohnung
Bad u. Kammer, zum 1. Dezember oder später zu vermieten. — Anzusehen zw. 11—13 Uhr, 3. Stock Leopoldstr. 6, Ecke Hafenstraße. (12 797 B)

In allererster Lage habe ich einen
Laden
mit 3 grß. Schaufenstern u. Nebenraum, insges. ca. 120 qm per Frühjahr zu vermieten. Ernstl. Interess. erhalt. Auskunft durch: (42366B)
J. Zilles Immob.- u. Hypotheken-Geschäft (gegründ. 1877) N 5, 1. — Fernsprecher 208 76.

Groß. Zimmer m. Küchenabtl.
billig zu vermiet. H 7, 9, Krämer (45348)

1 Zimmer und Küche, Neubau,
Miete 33.50 ℳ, z. 1. Dez. zu verm. J. Walter, Zellerstraße 45, 3. Stock (Neckarstadt-Ost) (27 431*)

1- bis 2-Zimmer-Wohnung
mit Küche, in Einfamilienhaus in d. L.-Oppbr. zu vermieten. Angebote unter Nr. 27 439* an den Verlag dl. Blattes erbeten.

Schöne 2-Zimmer-Wohnung
u. Küche, in geteilter Großwohn. an nur k. Familie (2 Person.) sofort zu verm. Miete 30.80 RM. — (27433*) Hermann, G 7, 17.

2 Zimmer
Wohn- und Spülküche, sof. zu vermieten. — F 3, 6. (27 417*)

3 Zimmer und Küche
Rh. Paradeplatz neu hergerecht., sofort od. später zu vermieten. — Thomas, C 2, 10 (31 713 B)

4- bis 5-Zimmer-Wohnung
Wohndiele, Bk.-R. Bad, Mans. sof. z. vermieten. L 8, 2. Fernsprech. 248 42. (18 108 R)

Gr. Werkstätte oder Lager
mit Toreinfahrt, Starkstrom, auch z. Unterstellen von Autos u. Motorrädern geeignet, sofort zu vermiet.
T 6, 3. (27 462*)

Lager oder Werkstatt
zu vermieten. J 1, 15, 3. Stock (27 463*)

Möbl. Zimmer zu vermieten

Möbl. Zimmer
m. 1 od. 2 Betten, zu vermiet. Becker, Schimperstraße 7. (40528R)

Gut möbliertes
Balkonzimmer
zu vermieten. R 6, 14, 3 Tr. lks. (27 435*)

Sonnig. (45008R)
möbl. Zimmer
neben Capitol, an Brh. zu d. Waldhofstr. 2, 2. St. lks.

Schön möbliert. Zimmer
sof. od. später zu vermiet. Preis m. Frühstück 20.— ℳ. J. Höhner, Eichelsheimerstr. 41, 1 Tr. (27 456*)

Gutmöbliertes Zimmer
a. Vorderlag. zu vermieten. (27464* G 3, 4, 3 Treppen

Einfach (27460*)
möbl. Zimmer
an Berufstätigen zu vermieten. Näh. G 5, 21 prt.

Leere Zimmer zu vermieten

Gr. leer. Zimmer fl. Wass., el. Licht, Gas, sof. zu vermieten. — Franz, Collinistraße 16. (27 421*)

2 leere Zimm.
eventuell
1 Zim. u. Küche
zu vermieten. Jungbuschstr. 23 Hinterhs. 1. Stock. (27 473*)

Leeres Zimmer
zu vermiet. Näh.: **T 6, 15,** 2 Treppen, links. (27 469*)

Leeres
Zimmer
(Mansarde) f. 16.ℳ sofort zu vermiet. Dr. Lösche, Qu 1, 4 (27 426*)

Großes möbl. **Zimmer**
zu vermieten. Badewan. (27418* B 6, 14—15.

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Gutmbl. Wohn-Schlafzimmer
m. Zentralheizung u. Badenutz., zu **mieten gesucht.**
Preisangebote unt. Nr. 27458* an den Verlag dies. Blatt.

Beamter sucht gut
möbl. Zimmer
Offert. u. 27 415* an d. Verlag d. B.

Mietgesuche

2 Zimmer und Küche gesucht
von rub. Familie (3 Person.) Offert. unter Nr. 27 430* an d. Verlag d. B.

Ohne Werbung kein Erfolg!

Zu verkaufen

Nähmaschinen
preisw. auf Teilzahl., monatl. 8.ℳ.
Pfaffenhuber, H 1, 14 am Markt. (41 997 B)

Vom Abbruch
der Werkstättengebäude d. Mannh. Lagerhaus-Ges. sind dill. abzugeb.: Faßziegel, Bauholz, Latten, Rahmenschenkel, Bretter, Brennholz, Tore, Fenster, Pflastersteine usw. H. Keller, Bauk. Fruchtbahnhofstr. 5a (21 475 R)

Gebrauchte Nähmaschine (Pfaff) zu verkaufen. Knudsen, A 3, 7 a, Reparat.-Werkstätte (45318)

Weißer (27432*)
Kinder-Kastenwagen
billig zu verkaufen bei Molin, Qu 3, 15.

Guterhalt. weißer
Kinder-Kastenwagen
m. Matratze f. 15 ℳ zu verk. Adresse zu erfr. u. 27475* im Verlag dl. Bl.

Gdr. Herr.-, Dam.-, Mädchenrad 18, 20 u. 22 ℳ, neue Schranknähmasch., 140.ℳ m. 5 J. Garantie zu verkauf. Lösch, H 4, 24. — (27 474*)

Gut erhaltener
Gasherd
m. Backofen wegzugsh. zu verkauf. Karl Stumpf, Zeppelinstraße 46. (27 427*)

Spottbillig zu verkauf.: gr. Schreibmaschine, eich. Formularschrank m. 50 Schubladen. Anzusehen bis 14 Uhr. Pfeffinger, Bachstraße 3. (27 428*)

Schlafzimmer
zweitür., 2türiger Spiegelschr., Waschtisch u. Nachttische mit Marmorplatt., sofort gegen bar zu verkauf. Anzuf. zwischen 15—17 U. Adresse zu erfr. u. 27429* im Verlag.

1 Loewe mit Netzempfänger
1 Seibt mit Netzempfänger
1 Lorenz mit Netzempfänger
all. neuw. dill. abzug. Frank, Krappmühlstr. 13 (31717B)

2 Bettstellen
(Eiche) mit Rost, fast neu, billig zu verkaufen. Rheinhäuserstr. 83 1 Tr. lks. (27461*)

Guterhalt. blauer
Kinder-wagen
zusammenklappbar sowie ein
Kinder-sportwag.
billig zu verkaufen Anzusehen von 10 bis 12 Uhr. —
H 3, 18 Knittel (21 489R)

Schlafzimmer
direkt ab Fabrik, ohne jed. Zwischenhandel, Nußbaum, 180 breit, 520.—ℳ gr. Auswahl a. in
Küchen, Wohn- u. Herrenzimm.
Möbelfabrik Gg. Wagenblaß, B 4, 14. (29971 B)

Fahrräder
gebraucht 10.— ℳ, fast neu 20 u. 25.ℳ
Pfaffenhuber, a. Marktplatz. — **H 1, 14** (41 955 B)

2 Spiegelscheiben
90×120, unt. Belag klarkes Glas. —
Weinheim Hauptstraße 35. (21 472 R)

2 Schränke, Chaiselongue
Tische u. a. m. sof. zu verkaufen. Frau Dien, Tattersallstraße 18. (27 416*)

Wenig gebrauchte, aber gut erhaltene
Küche
Büfett, Aufsetzte, Tisch, 2 Stühle u. Hocker, naturlasiert f. 145.— ℳ abzug. Möbelkauf Herm. Schmidt, F 3, 2. (31 714 B)

Immobilien

Bauplatz
ca. 600—1000 qm, in der näh. Umgeb. (Vorort) Mhms. zu kauf. ges. Angeb. u. 27 407* an den Verlag.

Suche für ernste Käufer noch einige rentable
Häuser
geg. entsprechende Anzahl. zu kaufen. B. Weber, Immob., U 5, 1 Fernsprech. 234 14. (27 472*)

Einfamilienhaus
Feudenheim Neub. 5 Zimmer, eingeb. Bad, Heizung, zu verkauf. Anzahlg.: 10 000 ℳ. (44742B) Schubert, Immob., U 4, 4. Fernsprech. 230 44.

Zweifamilienhaus
3- und 4-Zimmer-Wohnung m. viel. Nebenräumen und Garten in Viernheim günstig zu verkauf. (44744B) Schubert, Immob., U 4, 4. Fernsprech. 230 44.

Einfamilien-Landhaus
Neub. b. Feudenh. 5 Zimmer, Garage gr. Garten, bei kl. Anzahlg. zu verkf. Schubert, Immob., U 4, 4. Fernsprech. 230 44. (44743 B)

Geschäfte
Pachtgesuche · Verkäufe usw.

Milchkonzession
zu kaufen gesucht.
Angebote mit Preis u. 12 781 B an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Werbt alle fürs HB

Automarkt

Autoscheiben
Glas und Kitt
GLASER **Dick**
N 7, 7 im Hof Telefon 234 26

4/20 Opel
steuerfrei, bill. abzugeb. Ludwigshf. Dammstraße 15. (27 466*)

Sehr gut erhalten, steuerfreier 4sitzig.
Personenwagen
gegen bar zu kauf. gesucht. Angebote unter Nr. 27 418* an d. Verlag d. B.

Auto-Verleih
100 km von RM. **8.50** an
Ruf: 48931
A. Gewohr, Neckarau Luisenstraße 11

11/50 Crysler
5sitzig, Limousine, billig abzugeben. Ludwigshafen-Rh. Dammstraße 15. (27 465*)

Standard-Dreirad-Lieferwagen
15 Ztr. Tragkraft, drei Monate alt, preiswert zu **verkaufen.** J. Schwind, N 7, 8. Fernsprech. 284 74.

Motorräder

2 Motorräder
DKW 200, bill. zu vk. M. Neuthinger Mhm.-Seckenheim, Kloppenheimerst. 79 Tel. 47248 (27412*)

Ardie 500 ccm
Umstände halber **billig abzugeb.** Qu 3, 15, Hof. (24 964R)

Verschiedenes

Aufpolieren
Beizen und Repar. von Möbeln und Klavieren übern. billigst (4498 R) R. Biehl, Qu 7, 5.

Klein-Anzeigen in jedem Falle *ins „HB"* das Blatt für Alle

Kaufgesuche

Gut erhaltene
gebrauchte Kühlmaschine
für kleinen Bierkühlraum geeignet, zu kauf. gesucht. Ang. u. 12 786 B-S an den Verlag dies. Blatt. erbeten.

Heirat

Junger Mann, 33 Jahre,
Maschinenschlosser, in sich. Stellung, 1.65 m groß, dunkel, sol., wünscht braves, lebensfrohes, musikliebend. Mädel von 25—32 Jahre
zwecks späterer Heirat
kennenzulernen. Etwas Ersparnisse erwünscht. Zuschr. m. Bild u. Nr. 27 410*S an den Verlag dies. Bl.

Amtliche Bekanntmachungen

Ortspolizeiliche Vorschrift

Gemäß § 25, 116 PStGB., 109 der bad. Landesbauordnung in der Fassung der Verordnung vom 15. Febr. 1935 wird mit Wirkung vom Tage der Bekanntmachung mit Zustimmung des Oberbürgermeisters hinter den § 120 b der Bauordnung für die Hauptstadt Mannheim folgender § 120 c angefügt:

§ 120 c.

Baugebiet Hohenwiesen

Das Baugebiet „Hohenwiesen" erster Teil, in der Neckarstadt nördlich der Lange Rötterstraße wird begrenzt im Osten durch die Kronprinzen- und Hochuferstraße, im Norden durch den südlichen Rand des Herzogenriedparks und die Hohwiesenstraße, im Westen durch die Melanchthonstraße und im Süden durch die Mainstraße. An der Melanchthonstraße und der Mainstraße sind die Grundstücke zu beiden Seiten der Straßen noch in die Bebauung dieser Vorschriften einbezogen. In angeschlossenem Lageplan 1 : 1000 zeigt die —.—.—.—.— Einfassungslinie die Angrenzung des Baugebiets.

Die bisherige, im Bauzonenplan (Neudruck von 1928) festgestellte Zuteilung dieses Baugebiets in die 2. Bauklasse wird aufgehoben.

1. Bauklassenein teilung

Die Baublöcke 1—9 nördlich der Karl-Benz-Straße sowie die drei Baublöcke 10, 11 und 12 südlich der Karl-Benz-Straße zwischen der Melanchthon-, Main-, Kronprinzen- und Karl Benz-Straße werden dem Landhausviertel (§ 133 der PBO.), die übrigen Baublöcke I—III der 2. Bauklasse mit nachfolgenden Einschränkungen zugeteilt.

2. Geschoßzahl

Zulässig sind:

4 Hauptgeschosse an der Kronprinzenstraße von Anschluß an das bestehende Gebäude an der Ecke Lange Rötter- u. Kronprinzenstraße bis zur Mainstraße und an der Ostseite der Kinzigstraße vom Anschluß an das bestehende Gebäude bis zur Mainstraße.

3 Hauptgeschosse an der Südseite der Mainstraße sowie an der Tauberstraße, soweit diese Straße in dieses Baugebiet miteinbezogen ist.

2 Hauptgeschosse im übrigen Baugebiet.

3. Bauweise

Im Geltungsbereich des § 133 ist offene Bauweise vorgeschrieben; zulässig sind durchweg nur Einzel- und Doppelhäuser, ausgenommen davon ist die Nordseite der Mainstraße, an der zwischen den an der Kronprinzen- und Kinzigstraße liegenden Eckgrundstücken auch Gruppenhäuser von einer Länge bis zu 40 Meter zugelassen sind.

Im übrigen Baugebiet, auf dessen Baublöcken schon Gebäude in geschlossener Bauweise erstellt sind, werden — soweit nicht an die vorhandenen Giebelmauern unmittelbar angeschlossen werden muß, — zur Auflockerung an Stelle der streng geschlossenen Bauweise Reihenhäuser und einzelne Gebäudegruppen, deren Länge jedoch unter Anpassung an die schon erstellten Gebäude festgestellt wird, vorgeschrieben.

4. Hofraum

Die Grundfläche der drei- und viergeschossigen Bauweise dürfen bis zu 60 Prozent, alle übrigen nur bis zu 40 Prozent des Flächeninhalts überbaut werden. Für Eckgrundstücke kann in besonderen Fällen eine stärkere Bebauung zugelassen werden.

5. Hintere Baulinien und Nebengebäude

Für das ganze Baugebiet werden hintere Baulinien im Abstand von 14 Meter von der Baufluchtlinie festgesetzt.

Im Landhausviertel sind hinter dieser hinteren Baulinie nur Gartenhäuschen von nicht mehr als 2,50 Meter Höhe und 20 qm Grundfläche zulässig.

Im Baublock I—III können dahinter auch für die auf diesen Grundstücken zugelassenen gewerblichen Betriebe Nebengebäude und Werkstätten von nicht mehr als 4,50 Meter Höhe (gemessen von der Geländehöhe) und einer nach den allgemeinen Bestimmungen der PBO. zulässigen Flächengröße erstellt werden.

Wohnräume sind in allen Fällen hinter der hinteren Baulinie verboten.

Im Landhausviertel sind Stallungen jeglicher Art und Haltung von Kleintieren verboten.

6. Ausbau des Dachgeschosses

In den Gebäuden an der Nordseite der Mainstraße und an der Hochuferstraße zwischen der Main- und Hohwiesenstraße — ohne die Eckgrundstücke an der Kinzig-, Mosel- und Hohwiesenstraße — sind im Dachgeschoß selbständige Wohnungen zugelassen, wenn die Räume trotz der Schräge des Daches einwandfrei für Wohnzwecke ausgestaltet sind. Für diese Häuser sind Satteldächer und ein etwa 90 cm hoher Kniestock vorgeschrieben. Sonst sind im ganzen Baugebiet selbständige Wohnungen im Dachgeschoß und in der Regel auch Kniestöcke untersagt.

Ueber dem Hauptgesims dürfen in der Regel nur einzelne Dachaufbauten mit einer Anschnittfläche von je höchstens 2,20 qm angebracht werden. Durch ihre Eingliederung darf die Wirkung des Gebäudes nicht beeinträchtigt werden.

Ausbrüche vor Dachaufbauten sind nicht gestattet.

7. Kraftwagenräume (Garagen)

Kraftwagenräume dürfen nur für den eigenen Bedarf des Hauseigentümers und seiner Mieter erstellt werden. Jedoch ist die Einstellung von Lieferungskraftwagen im Landhausviertel verboten.

Bei jedem Baugesuch für die Neubebauung eines Grundstückes ist im Lageplan die Unterbringung der nach diesen Vorschriften zulässigen Kraftwagenhallen einzutragen, auch wenn ein besonderer Kraftwagenraum noch nicht eingerichtet oder erstellt werden soll.

8. Aufbauplan

Der Aufbaurahmenplan, der dieser Bauvorschrift beigegeben ist, und in welchem in allgemeiner Weise die Verteilung der Häuser als Einzel-, Doppel-, Gruppen- und Reihenhäuser, die Grundform der Dächer (Sattel-, Walmdach usw.) sowie die Stellung der Häuser zur Straße (Giebel zur Straße oder Traufe zur Straße) eingetragen ist, dient als Richtlinienplan.

Mannheim, den 27. Oktober 1936.

Der Polizeipräsident. B 53.

Die Vollziehbarkeitserklärung erfolgte durch Erlaß des Herrn Landeskommissärs vom 30. Oktober 1936 Nr. 13846. (12 793 B)

Gelten
hat ein Buch* wie dieses das tragische Geschick der Heimatlosen so wirklichkeitsnah und zwingend geschildert.
*P. M. Höfler
Der Weg in die Heimat
Ein Grenzlandroman
Leinen RM. 4.80
Zu beziehen durch die
Völkische Buchhandlung
Mhm., P 4, 12, a. Strohmarkt.

TRAUERKARTEN
TRAUERBRIEFE
Hakenkreuzbanner Druckerei

Statt Karten! **Danksagung**

Für die außerordentlich zahlreiche Beteiligung und aufrichtige, mitfühlende Anteilnahme am Heimgange unserer unvergeßlichen Mutter, Frau

Luise Röser geb. Ulmer

sprechen wir hiermit allen unseren tiefgefühltesten Dank aus. Besonderen Dank aber der Abordnung der Deutsch. Reichsbahngesellschaft für die letzte Ehrung, Herrn Pfarrvikar Müller für seine trostreichen Worte, Frau Dr. Horlacher für ihre liebevolle Behandlung und allen denen, die durch die reiche Fülle von Kränzen und Blumen unserer lieben Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen haben. (27348*)

Mannheim (Mönchwörthstr. 118), den 10. Nov. 1936.

Die tieftrauernden Kinder.

Hochwertige **Druck-Arbeiten** liefert die **Hakenkreuzbanner-Druckerei**

Danksagung

Für die beim Heimgange meines lieben Mannes, unseres herzensguten Vaters, Herrn

Wilhelm Bauschlicher

in so großem Maße erwiesene Teilnahme aus nah und fern und für die überaus zahlreichen Kranz- und Blumenspenden sagen wir allen unseren tiefempfundenen Dank. Insbesondere danken wir herzlich für die tröstenden Worte des Herrn Stadtpfarrers Hahn.

Mannheim (Speizenstr. 16), den 10. November 1936.

Familie Bauschlicher

MARCHIVUM

MORAL

Der große Heiterkeitserfolg!
Morgen letzter Tag!
Jugendliche nicht zugelassen | 3.00 | 4.35 | 6.35 | 9.35
ALHAMBRA

LIBELLE
Wollen Sie lachen?
Dann kommen Sie noch bis inkl. 15. November zum Programm der ersten November-Hälfte!
Lachen - Staunen - Bewunderung!
Heute 16 Uhr: **Hausfrauen-Vorstellung**
Morgen 16 Uhr: **Tanz-Kabarett-Varieté**
Eintritt frei!

Auf zum **Martins-Gans-Essen** in die
Badenia C 4, 10
Gleichzeitig bringe meinen vorzüglichen **Mittagtisch** in Erinnerung. **Wilhelm Kost**

Palmbräu - BIERSTUBE Kaiserring 32 am Tattersall
Sehr guten Mittagstisch ab 80 ₰ Im Abonnement billiger
Reichhaltige Abendkarte! **Oskar Kolb**

TANZ-Schule Pfirrmann
Bismarckplatz 15 (Nähe Bahnhof)
Einzelstunden jederzeit
Neuer Anfängerkurs beginnt: **Donnerstag, den 12. Novemb.,** 20 Uhr

ERNST GABER
SUSE GABER
geb. Maier
VERMÄHLTE
Mannheim Q 3, 12/13

Städt. Planetarium
Heute Mittwoch abend 20¼ Uhr
Einführung in die Vererbungslehre
ERSTER LICHTBILDER-VORTRAG:
Allgemeine Gesetzmäßigkeiten der Vererbung
Vortragender: **Dr. Paul Krüger**
o. Prof. der Zoologie an der Universität Heidelberg
Einzelkarte 50 ₰, Stud. 25 ₰; Reihenkarten zu ermäßigt. Preis

Gelegenheitskäufe
auch aus Auktionsrestbeständen in
Porzellanen - Figuren - Gemälden
Stichen - Einzel-Möbel - Sessel
Perserbrücken - Perserteppichen
Kunst- und Versteigerungshaus
Dr. Fritz Nagel
O 5, 14 Parkplatz Ruf 24139
Gegenstände werden bei Anzahlung bis Weihnachten zurückgelegt.
Suche zu kaufen: Teppiche, antike Möbel, Gemälde, Antiquitäten.

● **Achtung!** ●
Gaststätte „Linde"
Emil-Heckel-Straße 22
Mittwoch u. Donnerstag das beliebte **Schlachtfest**
Spezialität: Schlachtplatte und Schweinepfeffer
PALMBRÄU-AUSSCHANK
Samstag u. Sonntag **Hasenessen** mit Hausmacher-Spätzle
Josef Vetter, Gastwirt u. Metzgermeister

Zaubergarten?

Ein 30365V
Martini-Gans-Essen
mit all seinen Spezialitäten in feinst. gepfl. Zubereitung bietet Ihnen morgen
Mittwoch abend, den 11. November
Das Fürstenberg-Restaurant
Max Meisinger am Wasserturm

Preisausschreiben für alle
3278 Einsendungen
Dreitausendzweihundert-achtundsiebzig
erhielten wir in 8 Tagen — eine Riesen-Beteiligung. SCHLÜTER-KAFFEE dankt allen für das große Interesse. Haben Sie richtig geurteilt? Jetzt können Sie es feststellen, — unsere Kaffeetafel ist nun fertig gedeckt. Bald beginnt die Verteilung der Preise - bis dahin empfiehlt sich Ihnen der **Gute**
SCHLÜTER-KAFFEE D 1, 5/6 PARADEPLATZ FERNRUF: 22836

Anneliese Nepker
Rudolf Weber
VERLOBTE
Mannheim, den 10. November 1936
Waldparkdamm 1 Rheindammstraße 14

Verl., der am Sonnt., 8. Nov., ges. 1 Uhr morg., im Kaffee Kossenhaschen an Stelle d. eig. **Regenmantels** mein. beigelegt, Ueberg.-Mantel versehentlich mitgen. hat, wird z. Vermeid. v. Weiterung. um gefl. Mitteil. u. „27 423" an den Verlag dieses Blattes ersucht.

Stoffe
für Anzüge u. Mäntel, Kostüme — auch Seide —, größte Auswahl, erh. jet. Kunden bis zu 6 Monatsraten. Verl. Sie unverbindl. Vertr.-Besuch **Hugs Schäfer, Mannheim, Bachstr. 9.**

Oeffentliche Versteigerung
Im Auftrag einer Behörde u. a. m., versteigere ich öffentlich meistbietend in
C 1, 10-11 Deutsches Haus C 1, 10-11
1 Direktionszimmer in Renaiss.-Stil, bestehend aus: **1 Bücherschrank,** 2.60 m; **1 Schreibtisch 1 runder Tisch, 2 Schreibsessel, 2 Stühle.**
1 Bibliothek, 500 Bände.
1 Schlafzimmer, Eiche, bestehend aus: 1 Spiegelschrank 2 Betten m. Rost, 2 Nachttische, Marmor, Waschtisch mit Marmor und Spiegel.
Servicen u. Aufteilgegenstände (erste deutsche Marken) **2 Polstersessel, 1 Couch, 2 Perser Brücken.**
34 verschiedene Herren- und Damen- **Pelzjacken, Mäntel und Kragen**
Besichtigung: Mittwoch, den 11. November von 3—7 Uhr
Versteigerung: Donnerstag, 12. November von 10—1, 3—6 Uhr
Gindele **Versteigerer Mannheim D 2, 4-5** Ruf: 26573
Uebernahme von Versteigerungen aller Art

Skiläufer!
Mittwoch, 11. November, abends 8 Uhr, Casino, Mannheim, R 1, 1
Vorführung des herrlichen Skifilms:
„Der moderne Skilauf"
Eintritt frei!
Engelhorn & Sturm
Sport-Abteilung

Café Börse
Heute Mittwoch Verlängerung
42585V

National-Theater Mannheim
Mittwoch, den 11. November 1936
Vorstellung Nr. 76
Miete A Nr. 7 1. Sonderm. A Nr. 4
Richelieu
Kardinalherzog von Frankreich
Ein Schauspiel v. Paul Jos. Cremers
Anfang 20 Uhr. Ende nach 22 Uhr.

Heute Schlachttag

Spezialität: **Schlachtplatten**
Bestempfohl. Mittag- u. Abendtisch
Restaur. Goldener Falken, S 1, 17

Jeden Sonntag Konzert
Wirtschaft Hohenstaufen
Familie Mahler - Qu 3, 2-3

Zwangsversteigerungen

Mittwoch, den 11. November 1936, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Schreibmaschine, 1 Lastkraftwagenanhänger, verschiedene Möbel u. a. mehr. (Bezügl. des Lastkraftwagenanhängers Treffpunkt: ½3 Uhr, Ackerstraße 1).
Spieß, Gerichtsvollzieher.

Mittwoch, den 11. November 1936, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Klavier, 1 Singer-Nähmaschine (versenkbar).
Paur, Gerichtsvollzieher.

Verloren

Armbanduhr u. silb. Armreif
i. Wgschraum d. National-Theaters am 7. November liegen geblieben. Abzugeben gegen Belohnung:
Polizeiwache Qu 6, 11. (27419*)

Näh-maschinen neu, 85.-, 98.-, 115
Garantie und Teilzahlung, — gebrauchte 15.-, 30 .M, nehme alte Maschinen in Zahlung.
ENDRES Neckarau, Schulstraße 51 Ehestandsdarl.
(4006 B)

Mädler Piano gut erhalten, billig bei:
Heckel Pianolager O 3, 10

Getr. Anzüge kauft Glesiczak, J 1, 20

2 zurückgen. eichen. **Schlafzimmer**
1 Schlafzimmer, Zwkr. m. weißem Marmor u. Kästen 175.-
1 Schlafzimmer, Nußb. Spiegelschr. m. weiß. Marm. in tadell. Zustd. m. Kästen RM. 230.-
H. Baumann Möbellager U 1, 7 Breitestr. im Hause Pilz
(30 300B)

Daunen-decken meine Spezialität, kauft man billig direkt beim Hersteller
Osk. Stumpf Aglasterhausen
Jede Anfrage lohnt

UNIVERSUM
Eilen Sie!
Morgen letzter Tag!
Ein überzeugender Film-Erfolg!
Das Publikum steht unter dem tiefen Eindruck eines besonderen Erlebnisses!
Lil Dagover .... Die Mutter
Karl Schönböck. Sir Corbett
Sabine Peters Die 16jährige
Geraldine Katt. Die 15jähr.
in

Das Mädchen Irene
Ein Ufa-Großfilm von Reinhold Schünzel
Heute Mittwoch: | 4.00 | 6.00 | 8.30
Morgen Donnerstag: (Letzter Tag!) | 3.00 | 5.30 | 8.30

Feuerio
Am Mittwoch, 11. November abds. 8.11 Uhr, zum 30. Male
Feier des Elften
Im Elften im Habereckl Der Elferrat

Die Schlaraffia-Matratze DRP
10 Jahre Garantie, gepolstert mit Elancrin, abgedeckt mit extra dicker Watte, entspricht allen Anforderungen, die Sie an ein gutes Bett stellen. Elancrin ist leicht, bricht nie, kann gewaschen werden, ist weich wie Schweißhaare, ist geruchfrei, ist wärmer als alle anderen Fasern. Elancrin entspricht an Beschaffenheit und Festigkeit guten Roßhaaren. Die Schlaraffia-Matratze, gepolstert mit Elancrin, ist die Matratze fürs Leben, vorausgesetzt, daß diese von fachmännischer Hand angefertigt wird und einen geeigneten Drahtrost als Unterbau hat. Besuchen Sie mich und lassen Sie sich unverbindlich aufklären.
1 **Schlaraffia-Matratze,** 3teilig, mit Elancrin, Drell-Halbleinen, blau-gold gemustert (schwerste Qual., indanthren 5.— RM. mehr) . . . . . 80.- RM.
1 **Schonerdecke,** einfarbig, blau od. gestreift, dick gefüllt . . . . . 7.- RM.
1 **Drahtrost** mit erhöhtem Kopf (spartden Keil) . . . . . 13.- RM.
Alles zusammen für 1 Bett 100×200, zahlbar bei Lieferung . . . . . 100.- RM.
In Fiberpolsterung 5.— RM. weniger, reine Roßhaare 25.— RM. mehr.
MATRATZEN-BURK
Ludwigshafen a. Rh. - Hagenstr. 19, Schlachthofstr.
Geprüfter Meister. / Nachweislich größter Umsatz in Schlaraffia-Matratzen von Ludwigshafen, Mannheim und Umgebung. In kurzer Zeit mehrere Hundert geliefert.

Nachlaßversteigerung
Aus verschied. Nachlässen versteigere ich am
Freitag, 13. Nov. 1936, im Lokal U 5, 18 vorm. ab ½10 Uhr durchgehd. bis 2 Uhr
Betten, Tische, Stühle, Küchenschränkchen, 1 Schrankgrammophon mit 25 Platten, Stehleiter, Bodenteppich, Vorlagen und Läufer, Klavierstuhl, Rohr-Reisekoffer, Handkoffer, Küchengeschirre, Porzellan, Glaswaren, Bestecke, teils Silber, Herrenfahrrad, Armbanduhr, elektr. Beleuchtungskörper und verschied. Hausrat. — Der Nachlaßpfleger, Ortsrichter
ROSELIUS Fernsprecher Nr. 445 90.

Hauptschriftleiter:
Dr. Wilhelm Kattermann
Stellvertreter: Karl M. Hagemeier, — Chef vom Dienst: Helmuth Wüst. Verantwortlich für Politik: Dr. Wilh. Kattermann; für politische Nachrichten: Dr. Wilhelm Sicherer; für Wirtschaftspolitik und Handel: Wilhelm Rappel; für Kommunales und Bewegung: Friedrich Karl Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Beilagen: i. V. Dr. W. Sicherer; für Unpolitisches: Fritz Haas, für Lokales: Karl M. Hagemeier; für Sport: Julius Etz; sämtlich in Mannheim.
Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15b. Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.
Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Leers, Berlin-Dahlem.
Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16 bis 17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag)
Verlagsdirektor: Kurt Schönwitz, Mannheim
Druck und Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag u. Druckerei GmbH. Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag); Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: Sammel-Nr. 354 21.
Für den Anzeigenteil verantw.: Karl Heberling, Mhm.
Zurzeit ist Preisliste Nr. 7 für Gesamtauflage (einschl. Weinheimer und Schwetzinger Ausgabe) gültig.
Gesamt-D.A. Monat Oktober 1936 . . . 47 817
davon:
Mannheimer Ausgabe 37 898
Schwetzinger Ausgabe 6 306
Weinheimer Ausgabe 3 683